Inhalts verzeichnis.

Gründung des Regiments
Der Feldzug gegen Dänemark 1864
Der Feldzug gegen Österreich 1866
Der Feldzug gegen Frankreich 1870/1
Die Friedensjahre .
Geschichte der Fahnen
Lebensbild des Generals von Stülpnagel .
Liste der Chefs und Regiments-Kommandeute
lehnt Sch 0 ib Gesechte des Regimens
Verzeichnis der Schlachten und Se chle d 3

Gründung des Regiments.

Nach Beendigung der Befreiungskriege wurde im Jahre 1814 in Preußen die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, nach welcher jeder Preuße waffenpflichtig wurde. In den nächsten Friedensjahren vermehrte sich die Bevölkerung fast um die Hälfte, eine Vergrößerung der Armee fand aber nicht sogleich statt.

Das richtige Verhältnis zwischen Armee und Bevölkerung wiederherzustellen und eine der Machtstellung Preußens entsprechende starke Armee zu schaffen, hatte sich der Prinz-Regent, der spätere König und Kaiser Wilhelm I., zur Aufgabe gemacht.

Er ging nach Übernahme der Regierung für den erkrankten Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., an ihre Verwirklichung. Die politischen Verhältnisse des Sommers 1859 erleichterten die allmähliche Ausführung dieser Veränderungen. Zwistigkeiten mit Frankreich hatten eine Mobilmachung notwendig gemacht. Da jedoch die Armee zu kriegerischer Tätigkeit nicht gelangte, so konnten die eingezogenen Reserven und Landwehrbataillone wieder entlassen werden. Diesen Zeitpunkt benutzte man und entließ nicht alle Einberufenen, sondern hielt einen Teil unter dem Namen Landwehr-Stamm-Bataillone zurück.

Die in der Neumark aufgestellten Landwehr-Stamm-Bataillone F r a n k f u r t a. O., S o l d i n und L a n d s b e r g a. W. bildeten das 8. Landwehr-Regiment. Es wurde noch verstärkt durch abgegebene Offiziere und Mannschaften des 8. Infanterie-Regiments (Leib-Infanterie-Regiments) und des aufgelösten Ersatzbataillons der 9. Infanterie-Brigade und erhielt durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 5. M a i 1 8 6 0 anfangs die Benennung: „8. k o m b i n i e r t e s I n f a n t e r i e - R e g i m e n t“ und am 4. Juli die Bezeichnung: 5. B r a n d e n b u r g i s c h e s I n f a n t e r i e - R e g i m e n t N r. 4 8, Diele hat es 28 Jahre hindurch in Ruhm und Ehren geführt.

Sein erster Kommandeur war Oberstleutnant von Tiedemann vom 8. Infanterie-Regiment.

2

Als G a r n i s o n e n erhielt das Regiment für den Regimentsstab, das 1. und 3. Bataillon C ü s t r i n , für das 2. Bataillon S o l d i n. Bei der Rückkehr aus dem dänischen Feldzuge tauschten Ende Dezember 1864 das 2. und 3. Bataillon mit ihren Garnisonen; seit dem 1. Oktober 1876 liegt das ganze Regiment in Cüstrin. Die Bataillone waren anfangs in Cüstrin in der Schloß- und Artilleriekaserne in der Kommandantenstraße sowie teilweise in Bürgerquartieren untergebracht. Das Soldiner Bataillon lag vollständig in Bürgerquartieren.

Seinen R e k r u t e n - E r s a t z empfing das neue Regiment und empfängt es auch heute noch teilweise aus den Landwehr-Bezirken Landsberg a. W. und Woldenberg, zu denen die Kreise Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Arnswalde und Friedeberg i. Nm. gehören.

Noch im Oktober desselben Jahres wurden dem Regiment F a h n e n verliehen, deren Nagelung und Weihe am 17. und 18. Januar 1861 in feierlicher Weise in Berlin vor dem Denkmal Friedrichs des Großen im Beisein der Königlichen Familie und vieler hoher Persönlichkeiten stattfand. Wenige Tage später wurden diese den Bataillonen in Cüstrin und Soldin übergeben.

Die nächsten Jahre waren ganz der Durchbildung des jungen Regiments zur kriegsbrauchbaren Truppe gewidmet. Bald sollte es Gelegenheit haben, das im Frieden Erlernte vor dem Feinde zu zeigen, als es bestimmt wurde, am dänischen Feldzuge teilzunehmen.

—— —

Der Feldzug gegen Dänemark 1864.

Dem Deutschen Bunde gehörten die meisten deutschen Staaten, an ihrer Spitze Österreich und Preußen, an. Sie hatten einen gemeinsamen Bundestag in Frankfurt a. M. und ein gemeinsames, nur kleines Bundesheer.

Schon seit längerer Zeit hatte kein gutes Verhältnis zwischen Dänemark und dem Deutschen Bunde bestanden, und zwar waren die Länder Schleswig und Holstein der Gegenstand der Zwistigkeiten.

Anfang der sechziger Jahre hatte in Dänemark ein neuer König Schleswig, dem von altersher Unzertrennlichkeit von Holstein zugesichert war, seinem Reiche einverleibt. Dieser kühne Schritt rief ungeheure Aufregung in ganz Deutschland hervor. Der Forderung des Deutschen Bundes, Schleswig wieder herauszugeben, wurde von Dänemarks Seite in der begründeten Hoffnung auf fremde Hilfe nicht stattgegeben. Man mußte also mit

Table of Contents.

founding of the regiment
The campaign against Denmark in 1864
The campaign against Austria in 1866
The campaign against France 1870/1
The Peace Years.
History of Flags
Portrait of General von Stülpnagel.
List of Chiefs and Regimental Commanders
rejects Sch 0 ib battles of the regimen
List of battles and se chle d 3

Founding of the regiment.

After the end of the wars of liberation, general conscription was introduced in Prussia in 1814, after which every Prussian was obliged to bear arms. In the next years of peace the population increased by almost half, but the army did not increase immediately.

The Prince Regent, later King and Emperor Wilhelm I, had set himself the task of restoring the right relationship between the army and the population and creating a strong army corresponding to Prussia's position of power.

After taking over the government for his ailing brother, King Friedrich Wilhelm IV, he set about realizing it. The political conditions of the summer of 1859 facilitated the gradual implementation of these changes. Disputes with France had made mobilization necessary. However, since the army did not manage to engage in military activity, the reserves and Landwehr battalions that had been called up could be released again. This point in time was used and not all conscripts were dismissed, but a part was held back under the name of Landwehr tribe battalions.

The Landwehr tribe battalions F r a n k f u r t a. O., S o l d i n and L a n d s b e r g a. W. formed the 8th Landwehr Regiment. It was reinforced by surrendered officers and men of the 8th Infantry Regiment (life infantry regiment) and the disbanded replacement battalion of the 9th Infantry Brigade and initially received the highest cabinet order of May 5, 1860 Designation: "8. c o m b i n e t e s I n f a n t e r i e R e g i m e n t” and on July 4th the designation: 5. B r a n d e n burg g i s e s I n f a n t e r i e R e g i m e n t No. 4 8, Diele led it in glory and honor for 28 years.

Its first commander was Lieutenant Colonel von Tiedemann of the 8th Infantry Regiment.

2

As garrison, the regiment received Cüstrin for the regimental staff, the 1st and 3rd battalions, and S o ldin for the 2nd battalion garrisons; since October 1, 1876 the whole regiment has been in Cüstrin. The battalions were initially housed in Cüstrin in the castle and artillery barracks on Kommandantenstrasse and partly in burgher quarters. The Soldiner battalion was entirely based in citizens' quarters.

The new regiment received and still receives its replacement recruits from the Landwehr districts of Landsberg a. W. and Woldenberg, which includes the districts of Landsberg, East and West Sternberg, Arnswalde and Friedeberg i. Nm. belong.

In October of the same year, the regiment was awarded flags, which were solemnly nailed and consecrated on January 17 and 18, 1861 in Berlin in front of the monument to Frederick the Great in the presence of the royal family and many high-ranking personalities. A few days later these were handed over to the battalions in Cüstrin and Soldin.

The next few years were devoted entirely to the training of the young regiment to become a troop suitable for war. She was soon to have an opportunity to display what she had learned in peace before the enemy when she was appointed to take part in the Danish campaign.

—— —

The campaign against Denmark in 1864.

Most of the German states, headed by Austria and Prussia, belonged to the German Confederation. They had a common Bundestag in Frankfurt a. M. and a common, only small army.

Good relations between Denmark and the German Confederation had not existed for a long time, and the Lands of Schleswig and Holstein were the subject of the dispute.

At the beginning of the 1960s a new king in Denmark had incorporated Schleswig into his kingdom, to whom Holstein had long been assured that he was inseparable. This bold step caused tremendous excitement throughout Germany. The demand of the German Confederation to return Schleswig was not granted by Denmark in the well-founded hope of foreign help. So you had to come along

3

Waffengewalt die Herausgabe erzwingen. So rückte denn im Anfang des Jahres 1864 unter der Führung des greisen Feldmarschalls Wrangel ein preußisch-österreichisches Heer in Schleswig ein, zusammengesetzt aus einem österreichischen Korps unter Feldmarschalleutnant v. Gablenz und einem preußischen unter Prinz Friedrich Karl, unserm damaligen Korpskommandeur. Das verbündete Heer machte schnell Fortschritte. Die Dänen zogen sich von den Danewerken nordwärts hinter die Düppeler Schanzen zurück. Das schnelle Vordringen der eigenen Truppen machte es notwendig, das rückwärts gelegene, durch verschiedene Häfen den feindlichen Landungen ausgesetzte Land mit Truppen zu belegen. Zu diesem Zweck wurde auch die 5. Division mobil gemacht.

Das Regiment folgte dem voraufgegangenen Leibregiment Anfang März, und zwar verließ das 3. Bataillon zuerst die Garnison und fuhr, da es die Ostbahn damals noch nicht gab, über Frankfurt a. O. nach Berlin und dann weiter nach Hamburg. Ihm folgte das 1. Bataillon, das bei seiner Abfahrt von Berlin vom König begrüßt wurde, und zuletzt das 2. Bataillon nach zurückgelegtem Marsch von Soldin nach Cüstrin in derselben Weise. Das Regiment marschierte durch das östliche Holstein mit seiner einen Hälfte nach Kiel, um das dort sich befindende Leibregiment abzulösen, die andere bekam den Auftrag, die Insel F e h m a r n zu nehmen, auf der sich ein dänisches Kommando zur Beitreibung von Geld, Pferden und Lebensmitteln befand.

Ueberfall von Fehmarn, 14./15. März. Die Insel Fehmarn, an der Nordecke von Holstein gelegen, wird durch einen dreiviertel Meilen breiten Meeresarm vom Festlande getrennt. Dieser ist am holsteinschen Ufer weniger tief, so daß er bis zur Hälfte mit Wagen befahrbar ist. Der Überfall auf die Insel wurde für die Nacht vom 14./15. März befohlen.

Die Nacht war sehr finster und stürmisch. Die Fährleute rieten deshalb von der Überfahrt ab und mußten mit Gewalt dazu gezwungen werden. Erschwert wurde die Überfahrt noch durch zwei in der Nähe liegende dänische Kanonenboote, die mit ihrem Feuer den Sund beherrschten. Die für die Überfahrt notwendigen Boote waren unter dem Schutz der Nacht aus dem benachbarten Orte Heiligenhafen besorgt und an den Kriegsschiffen vorbeigeschafft worden. Nachts um 3 Uhr waren davon 17 an der Fährstelle vorhanden. Das Einschiffen der Truppen dauerte lange Zeit. Den durch das seichte Wasser hervorgerufenen Schwierigkeiten half man dadurch ab, daß Wagen ins Wasser gefahren und Bretter bis zu den Kähnen gelegt wurden. Die 8. Kompagnie unter Hauptmann v. Mellenthin begann mit der Überfahrt. Das Landen war schwierig. Die Leute sprangen teilweise ins Wasser und zogen die Kähne ans Ufer, die infolge des

4

Sturmes und der starken Strömung vielfach an anderen Stellen, als beabsichtigt war, anlangten. Hauptmann v. Mellenthin sammelte, was er um sich hatte, und eilte mit nur wenigen Leuten nach dem Fährhaus, überfiel die dort befindliche dänische Wache und nahm sie und die ausgestellten Posten gefangen. Sodann trat er mit der inzwischen übergesetzten übrigen Kompagnie den Vormasch auf die Hauptstadt B u r g an. Es galt, die Stadt zu überraschen. Die Kompagnie marschierte zum Teil rechts und links um die Stadt, ein Teil rückte im Laufschritt in dieselbe. Die Wache im Rathaus wurde schnell überwältigt. Nach kurzem Straßengefecht, bei dem wiederholt aus den Fenstern geschossen wurde, war die ganze Besatzung nach einer halben Stunde kriegsgefangen. Sie bestand aus 3 Offizieren 108 Mann. Außerdem wurde ein Alarmgeschütz und ein Daneborg, eine dänische Fahne erbeutet, welche später dem Regiment vom König geschenkt wurden und noch im Offizier-Kasino sich befinden.

Inzwischen war auch das übrige 2. und Teile des 1. Bataillons übergesetzt. Diese beiden Bataillone, durch etwas Kavallerie und Artillerie verstärkt, stellten Feldwachen am Strande rings um die Insel auf, um ein Landen der Dänen zu verhindern. Der Wachtdienst war bei der geringen Truppenanzahl und der Größe der Insel sehr anstrengend.

Das 3. Bataillon war, wie schon erwähnt, nach der Stadt Kiel und der kleinen Festung Friedrichshafen marschiert, um hier eine Landung der Dänen zu verhindern. Bei Beginn des Waffenstillstandes Ende Juli tauschte das 3. Bataillon mit den beiden anderen Bataillonen die Standorte und verblieb nunmehr bis zum Ende des Krieges allein auf der Insel Fehmarn.

Ende Oktober brachte den Frieden; doch das Regiment wurde zur vorläufigen Besetzung des Landes noch zurückbehalten und wechselte verschiedenfach seine Standorte. Erst Mitte Dezember begab es sich in die Heimat und wurde in der Nähe von Berlin einquartiert, um am Einzuge teilzunehmen. Dann kamen das 1. und 2. Bataillon nach Cüstrin, das 3. Bataillon nach Soldin. Der König verlieh den Fahnen die Bänder der Kriegsdenkmünze 1864, der Fahne des 2. Bataillons dazu die Schwerter.

5

Der Feldzug 1866 gegen Österreich.

Die 1864 zurückerworbenen Herzogtümer Schleswig und Holstein gaben den äußeren Anlaß zum Kriege 1866, da Preußen und Österreich sich über ihre Verwaltung nicht einigten. Die süddeutschen Staaten, ferner Sachsen und Hannover hielten zu Österreich, Norddeutschland und die thüringischen Staaten zu Preußen.

Der Krieg brach auf zwei Kriegsschauplätzen aus, am Main gegen die süddeutschen Staaten und zugleich im östlichen Böhmen, wo ein österreichisches Heer, durch sächsische Truppen verstärkt, unter dem Oberbefehl des Feldzeugmeisters von Benedek zusammengezogen war.

Preußen hatte gegen Österreich drei Armeen aufgestellt:

3

force of arms to force the surrender. So at the beginning of 1864, under the leadership of the aged Field Marshal Wrangel, a Prussian-Austrian army moved into Schleswig, composed of an Austrian corps under Field Marshal Lieutenant v. Gablenz and a Prussian under Prince Friedrich Karl, our corps commander at the time. The allied army made rapid progress. The Danes withdrew from the Danewerken northwards behind the Düppeler Schanzen. The rapid advance of our own troops made it necessary to occupy the country lying to the rear, which was exposed to enemy landings through various ports, with troops. The 5th Division was also mobilized for this purpose.

The regiment followed the life regiment that had gone before it at the beginning of March, namely the 3rd Battalion left the garrison first and drove via Frankfurt a. O. to Berlin and then on to Hamburg. It was followed by the 1st Battalion, which was greeted by the king on its departure from Berlin, and finally the 2nd Battalion, having marched from Soldin to Custrin, in the same manner. One half of the regiment marched through eastern Holstein to Kiel to relieve the body regiment located there, the other half was given the task of taking the island of Fehmarn, where a Danish commando was located to collect money, horses and food .

Raid of Fehmarn, 14./15. March. The island of Fehmarn, situated on the northern corner of Holstein, is separated from the mainland by a sea arm three quarters of a mile wide. This is shallower on the Holstein shore, so that half of it can be driven on by wagons. The raid on the island was planned for the night of 14/15. commanded in March.

The night was very dark and stormy. The ferrymen therefore advised against the crossing and had to be forced to do so by force. The crossing was made even more difficult by two nearby Danish gunboats, which dominated the sound with their fire. The boats needed for the crossing had been procured from the neighboring town of Heiligenhafen under cover of night and had been taken past the warships. At 3 a.m., 17 of them were present at the ferry terminal. Embarking the troops took a long time. The difficulties caused by the shallow water were remedied by driving wagons into the water and laying planks up to the barges. The 8th company under Captain v. Mellenthin began the crossing. Landing was difficult. Some people jumped into the water and pulled the barges onto the bank, which as a result of the

4

Due to the storm and the strong current, we often reached other places than intended. Captain V. Mellenthin gathered what he had about him, and with but a few men hastened to the ferry-house, fell upon the Danish sentry stationed there, and captured them and the sentries on display. Then he and the rest of the company, which had meanwhile crossed over, began the advance on the capital, Burg. The city had to be surprised. Part of the company marched right and left around the town, part advanced into it at a run. The guard at City Hall was quickly overpowered. After a short street fight, in which shots were repeatedly fired from the windows, the entire crew was a prisoner of war after half an hour. It consisted of 3 officers 108 men. In addition, an alarm gun and a Daneborg, a Danish flag, were captured, which were later given to the regiment by the king and are still in the officers' mess.

In the meantime the rest of the 2nd and parts of the 1st Battalion had also crossed over. These two battalions, reinforced by some cavalry and artillery, posted field guards on the beach round about the island, to prevent the Danes from landing. Due to the small number of troops and the size of the island, guard duty was very strenuous.

As already mentioned, the 3rd Battalion had marched to the city of Kiel and the small fortress of Friedrichshafen in order to prevent the Danes from landing there. At the beginning of the armistice at the end of July, the 3rd battalion swapped locations with the other two battalions and remained alone on the island of Fehmarn until the end of the war.
Late October brought peace; but the regiment was retained for the provisional occupation of the country and changed its locations several times. It was not until mid-December that it went home and was quartered near Berlin to take part in the move-in. Then the 1st and 2nd battalions went to Custrin, the 3rd battalion to Soldin. The king bestowed the ribbons of the 1864 war commemorative coin on the flags, and the swords on the flag of the 2nd Battalion.

5

The 1866 campaign against Austria.
The duchies of Schleswig and Holstein, which were reacquired in 1864, gave the external cause for the war in 1866, since Prussia and Austria did not agree on their administration. The southern German states, as well as Saxony and Hanover, stood by Austria, northern Germany and the Thuringian states by Prussia.
The war broke out in two theaters of war, on the Main against the southern German states and at the same time in eastern Bohemia, where an Austrian army, reinforced by Saxon troops, had assembled under the command of Feldzeugmeister von Benedek.
Prussia had raised three armies against Austria:

die e r st e unter Prinz F r i e d r i ch K a r l sollte von der Lausitz aus,
die z w e i t e unter dem K r o n p r i n z e n von Schlesien aus und
die E l b a r m e e unter dem General H e r w a r t h v o n B i t t e n f e l d
elbaufwärts von Sachsen aus in Böhmen eindringen und sich dort mit der ersten vereinigen.

Das Regiment trat im Verbande des III. Armee-Korps zur ersten Armee unter den Befehl seines alten Korpskommandeurs und Heerführers aus dem dänischen Feldzuge, des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Die Mobilmachung der gesamten Armee fand am 5. Mai, der Abmarsch des Regiments erst am 16. statt, sodaß die Zwischenzeit fleißig dazu benutzt werden konnte, die neugebildeten Bataillone im Gelände zu exerzieren, den Reservisten die alten Formen ins Gedächtnis zurückzurufen und ihre Marschfähigkeit zu erhöhen.

Am 16. fuhr das Regiment über Frankfurt a. O. nach Guben und trat von dort aus den Fußmarsch über Kottbus bis zur sächsischen Grenze an.

In den nächsten Tagen fiel dem Regiment die Beobachtung der sächsisch-böhmischen Grenze südlich Görlitz bei Seidenberg zu, bis der Befehl erging, in Böhmen einzurücken und die Vereinigung in Richtung auf Gitschin zu suchen.

Am 23. Juni früh überschritt das Regiment mit dem 3. Bataillon in der Vorhut, mit den beiden anderen Bataillonen am Anfang des Gros der 5. Division unter Hurra die böhmische Grenze in der Richtung auf Reichenberg. Hier stieß man zum ersten Male auf Patrouillen der Österreicher, die auf Gitschin zurückwichen.

Gitschin, 29. Juni 1866. Beim weiteren Vormarsch er-

6

hielt die 5. Division den Befehl, im Verein mit anderen Truppen Gitschin zu nehmen und zu besetzen. In dem bergigen Gelände brannte die Sonne drückend heiß und die schwüle Luft erschwerte den Marsch ungemein. Dies veranlaßte den Divisionskommandeur, die Infanterie das Gepäck ablegen zu lassen; nur die Mäntel, Brotbeutel, Kochgeschirre und sämtliche Patronen behielten die Mannschaften bei sich.

Die Straße zieht sich fast von Norden nach Süden. Sie führt durch hügeliges Gelände. Die Abhänge sind größtenteils steil und vielfach mit Buschwerk bewachsen, in der schmalen Talsohle sumpfige Wiesen. Unmittelbar an der Straße, etwa 3 km von Gitschin entfernt, liegen westlich Brada, östlich P o d u l s ch , beide Ortschaften fast in gleicher Höhe. Von Podulsch aus fällt das Gelände ziemlich steil nach dem Cydlina-Bach ab. Auf dem Abhange, mit Podulsch auf gleicher Höhe, liegt Z a m e s , zwischen beiden Dörfern im Grunde auf Gitschin zu liegt D i l e tz. Der Cydlina-Bach fließt in einem Wiesengrund, in mäßigem Bogen von Norden kommend, auf Gitschin zu. An seinem südlichen Ufer erstreckt sich von der Stadt aus nach Nordosten, eine hohe, steile, teilweise waldige Bergkette, die drei hohe Bergkegel, trefflich als Artilleriestellung, krönen.

In diesem Gelände hatten Österreicher und Sachsen, letztere besonders bei Gitschin, Aufstellung genommen. Der erste Angriff der Division galt den vorgenannten Dörfern. Der Vormarsch zog sich im Tal des Cydlina-Baches hin, das 3. Bataillon an der Spitze. Ohne erhebliche Schwierigkeiten gelangte es bis nach Zames, ging durch das brennende Dorf hindurch und setzte sich an seinem Südrande fest. Hier kam es nicht weiter und wurde durch gegenüber befindliche abgesessene Kavallerie im Schach gehalten.

Das 1. Bataillon, im Anfang das Gros, erhält vom Divisionskommandeur von Tümpling direkt den Befehl, Podulsch zu nehmen. Ihm schließen sich Teile des 2. Bataillons an, während andere Teile dieses Bataillons sich nach Zames heranziehen. Unter heftigem Artilleriefeuer nähern sich die Mnsketiere [sic] dem Dorfrand. Auf 400 Schritt empfängt sie ein heftiges Feuer. Einen Augenblick nehmen sie es auf, jedoch ein längeres Gefecht auf so nahe Entfernung verspricht wenig Erfolg, und so gehen sie ohne Verzug mit „Marsch, marsch! Hurra!“ auf das Dorf vor. In wenigen Augenblicken ist es erreicht. Der Gegner, durch den schnellen Angriff überrascht, weicht in regellosen Haufen dem Ausgange zu, zum Teil setzt er sich in einzelnen Häusern und Gehöften fest, um die sich ein hartnäckiger Kampf entspinnt. Unteroffizier Lorenz, 3. Komp., gelingt es mit einigen Leuten, die Hintertür und Fenster eines besonders stark verbarrikadierten

7

und verteidigten Huases [sic] zu sprengen und einige 20 Gefangene zu machen. Der Gegner muß weichen. Man dringt bis zum Südrande des Dorfes nach. Aber noch gilt es, die auf den Höhen südlich des Dorfes feuernden Batterien zu nehmen. Der Feind eröffnet von der Chaussee und aus den jenseits derselben Gehöften von Podulsch ein so mörderisches Feuer, daß er Angriff stockt. Der Feind hat nicht nur das Innere der Gebäude, die festen Zäune der zusammenhängenden Gärten, Barrikaden von Baumstämmen und ineinandergefahrene Wagen besetzt, sondern auch die teilweise abgedeckten Dächer sowie das auf der Höhe darüber liegende Dorf Brada, welches somit ein drittes Stockwerk bildete. Den in erster Linie stehenden besseren österreichischen Schützen werden von hinten her die geladenen Gewehre gereicht, so daß trotz der Bewaffnung mit Vorderladern ein Schnellfeuer erzielt wurde, das dem preußischen nicht nachstand. Diesem Feuer gegenüber mußte nach und nach das ganze Bataillon eingesetzt werden; dennoch ist ein Vordringen nicht möglich. Längs der Chaussee und jenseits derselben haben sich die Truppen festgesetzt. Es heißt jetzt ausharren im feindlichen Feuer. Die Verluste mehren sich, verschiedene Offiziere fallen oder werden schwer verwundet. Der Bataillonskommandeur beschließt, das Gewonnene zu halten und die ihm zugesagte Unterstützung abzuwarten. nimmt Teile in die Deckung zurück, dichter Pulverdampf begünstigt diese

the first under Prince F r i e d r i ch K a r l was to start from Lusatia,
the second under the crown princes of Silesia and
the El bar m e e under General H e r w a r t h v o n B i t t e n f e l d e l d e l d e l e r e b e e r
flowed from Saxony into Bohemia and united there with the first.
The regiment joined the III. Army corps to the first army under the command of his old corps commander and general from the Danish campaign, Prince Frederick Charles of Prussia.
The entire army was mobilized on May 5th, and the regiment only left on the 16th, so that the meantime could be used diligently to drill the newly formed battalions in the field, to remind the reservists of the old forms and to improve their ability to march raise.
On the 16th the regiment drove via Frankfurt a. O. to Guben and from there started the march via Kottbus to the Saxon border.
Over the next few days, the regiment was tasked with observing the Saxon-Bohemian border south of Görlitz near Seidenberg, until the order was given to move into Bohemia and seek reunification in the direction of Gitschin.
On the morning of June 23, the regiment, with the 3rd Battalion in the vanguard and the two other battalions at the head of the bulk of the 5th Division, crossed the Bohemian border in the direction of Reichenberg with hurray. Here, for the first time, Austrian patrols were encountered, retreating towards Gitschin.
Gitschin, June 29, 1866. As the advance continued

6

the 5th Division was ordered to take and occupy Gitschin together with other troops. In the mountainous terrain, the sun was blazing hot and the muggy air made the march extremely difficult. This prompted the divisional commander to have the infantry unpack; the men kept only their coats, haversacks, cooking utensils and all the cartridges with them.
The road runs almost from north to south. It leads through hilly terrain. The slopes are mostly steep and often overgrown with bushes, in the narrow valley bottom there are swampy meadows. Immediately on the road, about 3 km from Gitschin, are Brada to the west and Podulsch to the east, both villages almost at the same level. From Podulsch, the terrain descends quite steeply after the Cydlina stream. On the slope, on the same level as Podulsch,

lies Zames, between the two villages basically towards Gitschin lies Diletz. The Cydlina stream flows in a meadow, coming from the north in a moderate curve towards Gitschin. On its southern bank, extending northeast from the city, is a high, steep, partly wooded chain of mountains crowned by three high peaks, excellent as artillery positions.
Austrians and Saxons, the latter particularly near Gitschin, had taken up positions in this area. The division's first attack was on the aforementioned villages. The advance continued in the valley of the Cydlina creek, with the 3rd Battalion at the head. Without any great difficulty it reached Zames, passed through the burning village and settled on its southern edge. Here it got no further and was held in check by dismounted cavalry opposite.
The 1st Battalion, initially the main body, received direct orders from the Division Commander von Tümpling to take Podulsch. He is joined by parts of the 2nd Battalion, while other parts of this battalion move towards Zames. Under heavy artillery fire, the Mnsketiere [sic] approach the edge of the village. At 400 paces they are greeted by a fierce fire. They take it up for a moment, but a prolonged battle at such close range promises little success, and so they immediately go with "March, march! Hooray!" towards the village. It will be reached in a few moments. The enemy, surprised by the rapid attack, gives way to the exit in disorderly groups, sometimes he settles in individual houses and farmsteads, around which a stubborn fight unfolds. Unteroffizier Lorenz, 3. Komp., succeeds with a few people, the back door and window of a particularly heavily barricaded

7
and defended to blow up Huases [sic] and take some 20 prisoners. The opponent has to give way. One penetrates to the southern edge of the village. But we still have to take the batteries firing on the heights south of the village. The enemy opened up such deadly fire from the road and from the Podulsch farmsteads on the other side of the road that the attack was halted. The enemy not only occupied the interior of the buildings, the solid fences of the connected gardens, barricades made of logs and wagons driven into each other, but also the partially covered roofs and the village of Brada on the hill above, which thus formed a third floor. The better Austrian riflemen standing in the first line are handed the loaded rifles from behind, so that, despite being armed with muzzleloaders, a rapid fire was achieved that was not inferior to that of the Prussians. Gradually the whole battalion had to be employed against this fire; nevertheless advance is not possible. The troops have established themselves along the highway and beyond it. Now it's time to hold out under enemy fire. Losses mount, various officers are killed or seriously wounded. The battalion commander decides to keep what he has won and wait for the support he has been promised. takes parts back into cover, dense powder vapor favors them

Bewegung. Einzelne gute Schützen werden hinter den Chausseebäumen aufgestellt, um das feindliche Feuer zu erwidern und als Beobachtungsposten zu dienen. Der Schutz an der Chaussee ist gering und die Beobachtung des Feindes durch den Pulverdampf erschwert. Musketier Molitor, 2. Komp., geht deshalb freiwillig vor. Er berichtet stets laut, was beim Feinde vorgeht. Plötzlich verändert sich seine Gesichtsfarbe; eine Kugel hat ihn in den rechten Oberschenkel getroffen. Er wendet sich zur Kompagnie und ruft: „Jetzt haben mich die verfluchten Kerls getroffen, aber ich will ihnen meine Schuld heimzahlen“, und er feuert weiter. Als er endlich durch wiederholten Befehl sich zum Zurückgehen bewegen läßt, bleibt er unterwegs doch noch einige Male halten, um zu schießen.

Das 3. Bataillon und Teile des 2. waren, nachdem die Kavallerie zurückgewichen war, auf Befehl des Brigadekommandeurs auf Diletz angetreten. Von österreichischer Artillerie mit nur geringem Erfolg besehossen, waren die Kompagnien von Deckung zu Deckung vorgekommen und teilweise bis Diletz ges langt, als das Anxücken sächsischer Truppen von Gitschin her gemeldet wurde. Die weit vorausgegangenen Schützen setzten sich auf einem HoEhenruEcken fest und nahmen das Feuer auf.

Die Teile des 2. Bataillons waren, durch eigenes Artillerie-

8
feuer aufs wirksamste unterstützt, dem 3. gefolgt und hatten sich links daneben gesetzt. Beim weiteren Vorgehen stießen diese Kompagnien auf sächsische Jäger, die im hohen Kornfeld gut verdeckt ihr wohlgezieltes Feuer abgaben. Viele fallen. Leutnant von Joeden sinkt, durch einen Schuß in die Brust getroffen, schwer verwundet danieder. Sein Bursche, Musketier Rohde, 6. Komp., ist sofort an seiner Seite und weicht nicht von ihm. Er trägt ihn nach dem Verbandplatz zurück, aber sogleich it er wieder vorn in der Schützenlinie. An Stelle des Leutnants von Joeden führt Sergeant Sasse, ohne einen Befehl dazu abzuwarten, mit anerkennenswerter Umsicht den Zug weiter, bis auch er schwer verwundet niedersinkt. Da ertönt von rechts das Signal: „Rasch vorwärts!“ Das 3. Bataillon ist zum Sturm angetreten. Hornist Spieß, 10. Komp., ist als einer der ersten im Dorf. Alles stürzt mit lautem Hurra vor. Die sächsischen Truppen hatten wenig Zeit gehabt, sich festzusetzen. Auch war durch die ausgedehnte und zerstreute Bauart des Dorfes, durch die zahlreichen, niedrigen Obstbäume die Gefechtsleitung und Übersicht sehr erschwert. Wieder entbrannte im Dorf ein heftiger Straßenkampf, bei dem zahlreiche Gefangene gemacht werden, vielfach infolge energischen Auftretens Einzelner. Der Feind muß zurück, gezwungen durch die umfassende Unterstützung von Teilen des Leibregiments. Gegen Abend ist Diletz in unseren Händen. Auf beiden Seiten sind die Verluste bedeutend. Aber nochmals müssen die Unsrigen ins Gefecht. Eine hinter dem rechten Flügel der Österreicher stehende unversehrte Brigade wurde zum Schutz ihrer eigenen Artillerie zum Flankenstoß auf Diletz angesetzt. Rechtzeitig wird ihr Herannahen bemerkt. Man läßt die feindlichen Bataillone ruhig den Talrand des Cydlina-Baches ersteigen. Sie gehen ohne besondere Feuervorbereitung mit klingendem Spiel zum Angriff vor. Da, auf 350 Schritt etwa, kracht die erste Salve der Unsrigen, ein heftiges Schnellfeuer folgt. Trotzdem bleiben die feindlichen Linien in tadellosem Vorrücken. Schon sind sie auf 150 Schritt heran, da erlahmt plötzlich ihre Kraft. Ein Stutzen, ein Kehrt, und alles eilt dem schützenden Cydlina-Grund zu. Die Massen verschwinden dahin, wo sie hergekommen sind, Die sofort einsetzende Verfolgung hat nur wenig Erfolg. Gegen ½9 ist der Besitz von Diletz gesichert.

Das Vordringen auf diesem und auf anderen Teilen des Schlachtfeldes veranlaßte die Österreicher, ihren Truppen den Befehl zum allmählichen Rückzug auf Gitschin zu geben, welcher wegen der schon hereingebrochenen Dämmerung von unseren Truppen kaum wahrgenommen wurde.

Nach Podulsch war ein Rückzugsbefehl nicht gelangt. Hier standen die Verhältnisse noch so, wie wir sie verlassen hatten.

9
Doch das Dorf mußte genommen werden, die Entscheidung des Tages hing hiervon ab. Es nahten zwei Bataillone Regiments 12 zur Unterstützung, vom Divisionskommandeur persönlich herangefuEhrt: allein die Ehre, beim Sturm dieser Stellung, der sie stundenlang gegenüber gelegen, die Ersten zu sein, wollten sich unsere Leute nicht nehmen lassen! Ehe noch die Unterstützungen heran waren, gingen sämtliche Teile unseres Regiments zum letzten Angriff vor. Unter lautem Hurra! und mit schlagenden Tambours ging es gegen das Dorf durch die Gärten und Gehöfte auf die Hauptstraße und von dort durch den jenseits der Straße gelegenen Teil des Orts. Der Gegner wartete den Bajonettkampf nicht ab, sondern wich anfangs von Abschnitt zu Abschnitt zurück und wandte sich schließlich zur schleunigen Flucht. Endlich war man Herr der Stellung, aus welcher der Feind dem Regiment so schwere Verluste beigebracht hatte.

Trotz der Hitze des Tages und der schweren Kämpfe war an Ruhe für die Truppen noch nicht zu denken. Auf Befehl des inzwischen schwer verwundeten Divisionskommandeurs mußten noch am Abend erst aus Gitschin die Feinde vertrieben werden. Es war 10 Uhr. Von allen Seiten rückten die Kolonnen gegen die Stadt vor. Nach kurzem Kampf drangen sie ein. Die Österreicher versuchten, sich vereinzelt im Ort festzusetzen, wurden aber im Straßenkampf teils zurückgedrängt, teils gefangen. Das Absuchen des Ortes war durch an die Fenster gestellte Lichter sehr erleichtert worden. Gegen 12 Uhr war die Stadt in unseren Händen, in der die Truppen Biwak bezogen.

Die am nächsten Morgen festgestellten Verluste des Regiments betrugen 12 Offiziere 353 Mann. Sie waren die größten in der Division. Mit um so größerer Genugtuung und Freude erfüllte eines jeden Herz der errungene Sieg und die anerkennenden Worte der Vorgesetzten, insbesondere die des Königs, der am 2. Juli das Schlachtfeld besuchte: „Kinder, Ihr habt gefochten wie die Löwen, Ihr seid brav, 48er! Der Ruhm wird fortleben, so lange das Regiment bestehen wird, und wird den Nachkommen unvergeßlich sein.“
Movement. A few good marksmen are stationed behind the highway trees to return enemy fire and to serve as observation posts. The protection on the highway was poor and observation of the enemy was made more difficult by the smoke from the guns. Musketeer Molitor, 2nd Company, therefore proceeds voluntarily. He always reports aloud what is happening with the enemy. Suddenly the color of his face changes; a bullet hit him in the right thigh. He turns to the company and shouts, "Now the damn guys have hit me, but I want to pay them back," and he keeps firing. When he finally allows himself to be persuaded to go back by repeated orders, he stops a few times on the way to shoot.
After the cavalry had retreated, the 3rd Battalion and parts of the 2nd went to Diletz on the orders of the brigade commander. Besieged by Austrian artillery with little success, the companies had advanced from cover to cover and in some cases had reached Diletz, when the advance of Saxon troops from Gitschin was reported. The riflemen who had gone far ahead settled on a ridge and took up fire.
The parts of the 2nd Battalion were, by their own artillery

8th
supported fire most effectively, followed the 3rd and sat down to the left of it. As they proceeded further, these companies encountered Saxon fighters, who, well concealed, fired their well-aimed fire in the high cornfield. Many fall. Lieutenant von Joeden, shot in the chest and badly wounded, falls to the ground. His lad, Musketeer Rohde, 6th Company, is at his side immediately and does not leave him. He carries him back to the dressing station, but immediately he's back in the front line. In place of Lieutenant von Joeden, Sergeant Sasse, without waiting for an order, continued to lead the platoon with commendable circumspection until he, too, fell, badly wounded. Then the signal sounds from the right: "Forward quickly!" The 3rd Battalion is ready to storm. Bugler Spiess, 10th Company, is one of the first in the village. Everything rushes forward with a loud hurrah. The Saxon troops had had little time to establish themselves. Also, command and control of the battle was very difficult due to the sprawling and scattered structure of the village and the numerous, low fruit trees. A fierce street fight broke out again in the village, in which numerous prisoners were taken, often as a result of the energetic actions of individuals. The enemy must withdraw, forced by the comprehensive support of parts of the body regiment. Towards evening Diletz is in our hands. Losses are significant on both sides. But once again our people have to go into battle. An unharmed brigade behind the Austrian right wing was deployed to flank Diletz to protect their own artillery. Their approach is noticed in time. The enemy battalions are allowed to calmly climb the valley edge of the Cydlina stream. They go on the attack without any special preparation for firing, with the sound of play. Then, at about 350 paces, the first salvo of ours crashes, followed by a violent rapid fire. Despite this, the enemy lines remain in impeccable advance. They're already close to 150 paces when their strength suddenly flags. A snip, a turn, and everything rushes towards the protective Cydlina reason. The masses are disappearing where they came from. The persecution that begins immediately has little success. At ½9 the possession of Diletz is secured.
The advance on this and other parts of the battlefield prompted the Austrians to give their troops the order for a gradual retreat to Gitschin, which our troops hardly noticed because dusk had already fallen.
A withdrawal order had not reached Podulsch. Here conditions were still the same as we had left them.

9
But the village had to be taken, the decision of the day depended on it. Two battalions of the 12th Regiment approached in support, brought in personally by the divisional commander: our people did not want to be deprived of the honor of being the first to storm this position, which they had been facing for hours! Before the support had arrived, all parts of our regiment advanced to the final attack. With a loud hurrah! and with drums beating they went towards the village through the gardens and farmsteads to the main street, and thence through that part of the town beyond the street. The enemy did not wait for the bayonet fight, but initially retreated from section to section and finally turned to flee quickly. At last they were masters of the position from which the enemy had inflicted such heavy losses on the regiment.
Despite the heat of the day and the heavy fighting, there was still no thought of peace for the troops. By order of the division commander, who had been badly wounded in the meantime, the enemy had to be driven out of Gitschin that same evening. It was 10 o'clock. Columns were advancing on the city from all sides. After a short struggle they entered. Some of the Austrians tried to establish themselves in the village, but some were pushed back in street fighting and some were caught. Searching the place had been greatly facilitated by lights placed in the windows. By 12 o'clock the city was in our hands, where the troops were bivouacking.
Regimental losses recorded the next morning were 12 officers 353 men. They were the largest in the division. The victory and the appreciative words of the superiors, especially those of the king, who visited the battlefield on July 2, filled everyone's heart with all the greater satisfaction and joy: "Children, you fought like lions, you are good, 48ers ! Glory will live on as long as the regiment endures, and will be remembered by posterity."

Königgrätz, 3. Juli 1866. Der Feind war an den folgenden Tagen in weiterem Zurückgehen geblieben. Man vermutete ihn bei Königgrätz. Erkundungen ergaben, daß er hinter der Bistritz, einem rechten Nebenfluß der Elbe, Stellung genommen habe. Prinz Friedrich Karl beschloß, ihn unverzüglich anzugreifen, und beschleunigte seinen Vormarsch. Für die I. Armee kam es darauf an, den Feind, der eine sehr feste und durch die Natur begünstigte, hohe Stellung inne hatte, solange in der Front zu fesseln, bis die II. und Elbarmee herangekommen waren: vor Mittag des 3. Juli war dies nicht zu erwarten.

10 —
Am 2. Juli nachts 1 Uhr brach die Division mit dem Regiment an der Spitze auf. Der Nachtmarsch wurde den mit leerem Magen marschierenden Leuten auf den durch Regen aufgeweichten Wegen sehr erschwert. Die Division blieb anfangs in der Reserve, hatte aber von feindlicher Artillerie sehr zu leiden. Hier hieß es, im feindlichen Feuer auszuharren. Allmählich wurden die Reserven näher nach vorn gezogen, wobei das Regiment die Freude hatte, von Sr. Majestät begrüßt zu werden. Letzterer gedenkt dieses Augenblicks in einem Schreiben an die Königin mit folgenden Worten: „Jetzt wurde die 9. Brigade (Schimmelmann), das Leib- und 48. Regiment, zur Unterstützung des Angriffs auf das Zentrum vorgeschoben. Ich ritt durch die Regimenter durch, die mich mit lautem Jubel begrüßten (während Piefke [er war Kapellmeister des Leibregiments und hat den berühmten Düppler Marsch komponiert] im Marsch „Heil Dir im Siegerkranz“ blies) — ein ergreifender Moment.“ Das Regiment entwickelte sich und mußte wieder, ohne selbst lätigen Anteil zu nehmen, vier Stunden lang im feindlichen Feuer aushalten, wobei ein Teil den Schutz der im Kampfe stehenden Artillerie übernahm, wahrlich eine schwere Aufgabe, weit schwieriger vielleicht als ein mutiges Vorgehen auf den Feind. Als das Regiment noch am späten Nachmittag gegen den Feind antrat, räumte dieser bereits auf der ganzen Linie seine Stellung.

Das Regiment hatte einen Verlust von 3 Offizieren und 84 Mann.

Vormarsch auf Wien. In der nächsten Zeit finden wir das Regiment im Verbande der I. Armee im Vormarsch auf Wien. Die Truppen erreichten in anstrengenden Märschen die Stadt Brünn, wo den Mannschaften eine zweitägige Ruhe gewährt wurde. Als die Armee in die nächste Nähe von Wien gelangte, schloß Österreich angesichts seiner bedrohten Hauptstadt einen längeren Waffenstillstand, dem bald der Friede folgte. Das Regiment lag während des Waffenstillstandes in den Dörfern Schönkirchen und Gänserndorf, von wo aus man die Kirchtürme von Wien deutlich sehen konnte. Bevor von hier aus der Rückmarsch angetreten wurde, fand auf dem Marchfelde bei Schönkirchen eine große Parade der gesamten Truppen der I. Armee vor dem Könige statt. Die Division marschierte sodann in nordwestlicher Richtung auf Prag ab. Leider starben unterwegs eine Anzahl Mannschaften an der Cholera. Anfang September kamen die 48er in Prag teils in Bürgerquartiere, teils in österreichische Kasernen und halten einen ausgedehnten, anstrengenden Wachtdienst zu versehen. Inzwischen war der Frieden mit Österreich geschlossen, und das Regiment verließ Prag und verblieb mit

— 11 —
anderen Truppen im Königreich Sachsen, mit dem der Frieden noch nicht geschlossen war. Es lag mit mehrfachem Wechsel in den Städten Annaberg, Freiberg, Meißen, Bautzen und Zittau. Die alle Friedenstätigkeit wurde hier wieder aufgenommen. Das inzwischen eingetroffene Ersatzbataillon gestattete die Entlassun der Mannschaften des älteren Jahrganges. Infolge der durch Hannover und Hessen-Nassau eingetretenen Gebietsvergrößerung war die Bildung neuer Regimenter nötig geworden. Hierzu gab das Regiment mit Offiziere und Mannschaften ab, die das Regiment 77 bildeten. Im Mai 1867 ließ die Verlegung des 3. Bataillons nach Kottbus die baldige Rückkehr in die Heimat erhoffen, doch erst gegen Ende des Jahres wurde die endgültige Heimkehr verfügt. In den ersten Januartagen 1868 langte das Regiment in seinen alten Garnisonen Cüstrin und Soldin an, von ihren Bewohnern überall auf das herzlichste begrüßt.

Für den glücklich überstandenen, ruhmreichen Feldzug wurden dem Regiment vom Könige 2 Orden pour le mérite und 28 andere Kriegsorden an Offiziere, 11 Militär-Ehrenzeichen I. und 120 II. Klasse verliehen.

Der Gesamtverlust des Regiments betrug 16 Offiziere 462 Mann, davon 4 Offiziere 148 Mann tot.

Zur Erinnerung an den Feldzug wurde ein Erinnerungskreuz gestiftet, das aus dem Metall eroberter Geschütze gefertigt war und am schwarzen Bande mit orange-weißer Einfassung getragen wurde. Ferner hatte Se. Majestät den Truppen auch für diesen Krieg Fahnenbänder in den Farben des Bandes zum Erinnerungkreuz mit Schwertern an den Enden zu verleihen geruht.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Gitschin ist auf dem Schlachtfeld ein Denkmal errichtet, dessen Enthüllung am 29. Juni 1867 stattgefunden hat, wobei das Regiment, das Offizierkorps der Garnison Gitschin und die Bevölkerung zahlreich vertreten war. Das Denkmal steht auf einer Bergkuppe zwischen Podulsch, Zames und Diletz, also in der Mitte des Schlachtfeldes. Es besteht aus einem dreiseitigen, auf einer Seite mit einem Lorbeerkranz geschmückten Obelisken auf einem Sandsteinsockel, welcher Letztere die Inschrift trägt: „Den am 29. Juni 1866 gefallenen Kameraden des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48.“

Königgrätz, July 3, 1866. The enemy continued to retreat over the following days. It was assumed that he was near Königgrätz. Investigations revealed that he had taken position behind the Bistritz, a right tributary of the Elbe. Prince Friedrich Karl decided to attack him immediately and accelerated his advance. For the 1st Army it was important to tie up the enemy, who held a very strong and naturally favored high position, in the front until the 2nd and Elbe Army had approached: before noon on July 3rd this was not to be expected.

10 —

At 1 a.m. on July 2, the division headed out with the regiment. The night march was made very difficult for the people marching with empty stomachs on the paths muddy with rain. The division initially remained in reserve, but suffered greatly from enemy artillery. Here it was necessary to hold out under enemy fire. Gradually the reserves were drawn closer forward, the regiment enjoying the pleasure of being greeted by His Majesty. The latter commemorates this moment in a letter to the Queen with the following words: “Now the 9th Brigade (Schimmelmann), the Life and 48th Regiments, were pushed forward to support the attack on the centre. I rode through the regiments, who greeted me with loud cheers (while Piefke [he was Kapellmeister of the life regiment and composed the famous Düppler march] blew Heil Dir im Siegerkranz in the march) — a touching moment.” The regiment developed and again had to stand under enemy fire for four hours without taking any trouble himself, with some taking over the protection of the fighting artillery, a difficult task indeed, far more difficult perhaps than a courageous advance on the enemy. When the regiment took up arms against the enemy in the late afternoon, the enemy had already evacuated all along the line.

The regiment had a loss of 3 officers and 84 men.

Advance on Vienna. In the near future we find the regiment in the formation of the 1st Army advancing on Vienna. After exhausting marches, the troops reached the city of Brno, where the troops were granted a two-day rest. When the army drew near Vienna, Austria, faced with the threat to her capital, concluded a lengthy armistice, which was soon followed by peace. During the armistice the regiment was based in the villages of Schönkirchen and Gänserndorf, from where the church towers of Vienna could be clearly seen. Before the return march was started from here, a large parade of the entire troops of the 1st Army took place in front of the king on the Marchfelde near Schönkirchen. The division then marched north-west towards Prague. Unfortunately, a number of crews died of cholera along the way. At the beginning of September, the 48ers arrived in Prague, some in bourgeois quarters, some in Austrian barracks, and had to do an extensive, strenuous guard duty. In the meantime peace had been concluded with Austria, and the regiment left and stayed with Prague

— 11 —

other troops in the Kingdom of Saxony, with which peace had not yet been made. It was in the cities of Annaberg, Freiberg, Meissen, Bautzen and Zittau, with multiple changes. All peacetime activities were resumed here. The replacement battalion that had arrived in the meantime allowed the older teams to be dismissed. The formation of new regiments had become necessary as a result of the territorial enlargement caused by Hanover and Hesse-Nassau. For this purpose, the regiment gave up officers and men who formed the 77th Regiment. In May 1867, the relocation of the 3rd Battalion to Kottbus raised hopes of a speedy return home, but it was not until the end of the year that the final homecoming was decreed. In the first days of January 1868, the regiment arrived at its old garrisons at Custrin and Soldin, and was warmly welcomed by their inhabitants everywhere.

For the happily survived, glorious campaign, the king awarded the regiment 2 orders pour le mérite and 28 other war medals to officers, 11 military decorations 1st and 120 2nd class.

The total loss of the regiment was 16 officers 462 men, of which 4 officers 148 men dead.

A commemorative cross was donated to commemorate the campaign, made from the metal of captured guns and worn on a black ribbon with an orange and white border. Furthermore, Se. Your Majesty deigns to bestow upon the troops flag ribbons in the colors of the Ribbon of the Commemorative Cross with swords at the ends for this war as well.

A memorial was erected on the battlefield to commemorate the Battle of Gičín, the unveiling of which took place on June 29, 1867. The regiment, the officer corps of the Gičín garrison and the population were well represented. Theres monument stands on a hilltop between Podulsch, Zames and Diletz, i.e. in the middle of the battlefield. It consists of a three-sided obelisk, decorated on one side with a laurel wreath on a sandstone base, which bears the inscription: "To the comrades of the 5th Brandenburg Infantry Regiment No. 48 who died on June 29, 1866."

---

12 --

Der Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

Die großen Erfolge des Jahres 1866 ließen Frankreich mißgünstig auf die wachsende Macht Preußens blicken. Das französische Volk wünschte daher dringend eine Demütigung des so schnell und kräftig herangewachsenen Nachbars. Ferner glaubte der Kaiser Napoleon III., der während seiner Regierung schon mancherlei Mißerfolge zu verzeichnen hatte, nur dadurch seinen Thron dauernd befestigen zu können, wenn er dem Drängen seines Volkes zum Kriege nachgab und durch eine glänzende Waffentat sein Ansehen wiederherstellte. Ein äußerer Anlaß zum Kriege war bald gefunden.

Im Sommer 1870 boten die Spanier dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Königskrone an. Darin sah Frankreich eine große Gefahr für sich. Napoleon schickte seinen Botschafter Benedetti nach Ems, wo König Wilhelm zur Kur weilte, und verlangte, der König solle dem Prinzen die Annahme der Krone verbieten. Obwohl der König ein solches Verbot weder erlassen konnte noch wollte, verzichtete Prinz Leopold um des lieben Friedens willen freiwillig auf den spanischen Thron. Die Sache schien erledigt. Da verlangte Napoleon, König Wilhelm solle nicht nur diese Verzichtleistung bestätigen, sondern auch die Versicherung abgeben, daß er auch in aller Zukunft eine solche Thronbewerbung niemals dulden werde. Als diese Forderung rund abgelehnt wurde, bestand über die baldige Kriegserklärung seitens Frankreichs kein Zweifel mehr. Der König war bereits am 15. Juli nach Berlin zurückgekehrt, unterwegs überall mit Jubel empfangen. In der Nacht zum 16. erging der Befehl zur Mobilmachung des norddeutschen Bundes. Napoleons Hoffnung, die süddeutschen Staaten würden wie einst unter seinem großen Ahnen und im österreichischen Kriege sich gegen Preußen erklären, erfüllte sich nicht. Treu den mit Preußen abgeschlossenen Verträgen riefen alsbald Bayern, Württemberg und Baden ihre Untertanen zu den Waffen. Am 19. Juli traf die Kriegserklärung aus Paris ein. An demselben Tage, es war der sechzigjährige Todestag der unvergeßlichen Königin Luise, erneuerte der König das einst für die Befreiungskriege gestiftete eiserne Kreuz.

Auf deutscher Seite wurden wie 1866 drei Armeen aufgestellt:

Die I. Armee auf dem rechten Flügel unter dem General von Steinmetz sammelte sich bei Saarbrücken,

die II. Armee unter Prinz Friedrich Karl südwestlich Main z in der Mitte,

13

die III. Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm auf dem linken Flügel im östlichen Teile der Pfalz.

//König Wilhelm übernahm am 2. August den Oberbefehl über die gesamte deutsche Streitmacht und schlug sein Hauptquartier in Mainz auf.

//Die Franzosen, trotz ihrer Prahlerei, daß sie „erzbereit“ seien, zögerten lange, bis sie zu entscheidender Tat vorgingen, und erleichterten so den deutschen Armeen das Überschreiten der Grenze. Sie hatten zwei große Armeen aufgestellt:

////die eine unter dem Marschall Mac Mahon im Elsaß stand ziemlich zerstreu,

////die andere an der preußischen Grenze unter dem Marschall Bazaine lehnte sich an die Festung Metz an.

//Unser Regiment gehörte zur II. Armee des Prinzen Friedrich Karl. Kommandierender General des III. Korps war Generalleutnant von Alvensleben.

//Am 16. Juli früh traf der Mobilmachungsbefehl in Cüstrin ein. Mit rastlosem Eifer begann sogleich seine Ausführung. Am 24. nachmittags verließ das Regiment unter Oberst von Garrelts, begleitet von den jubelnden Zurufen der dicht herbeigeströmten Bevölkerung mit der Bahn die alte Oderfeste und begab sich in mehrtägiger Fahrt nach Köln, dann den Rhein herunter nach Kreuznach und weiter mit Fußmarsch an die Grenze. Das Regiment befand sich im Verbande der Division, welche im Verein mit der Kavallerie den Aufmarseh der II. Armee sichern sollte.

Spicheren, 6. August 1870. Der erste entscheidende Schlag war durch den Sieg der kronprinzlichen Armee bei Weißenburg am 4. August gefallen. Er rief bei unseren Leuten lebhafte Freude und den Wunsch hervor, auch möglichst bald an den Feind zu kommen.

//Teile der Armee Bazaine unter dem General Frossard hatten bei der Stadt Saarbrücken die Spicherer Höhen besetzt, eine steil abfallende, für uneinnehmbar geltende

Hochfläche. Mit diesen Truppen war die Vorhut der I. Armee zuerst zusammengestoßen und in ein anfangs nicht beabsichtigtes Gefecht verwickelt worden. Durch den anhaltenden Kanonendonner angelockt, war Oberst von Garrelts mit seinem Adjutanten auf Saarbrücken vorgeritten, hatte sich von der Sachlage überzeugt und an den Brigade-Kommandeur von Doering die Bitte gesandt, in das Gefecht eingreifen zu dürfen. Letzterer willigte ein. Das Regiment, welches gerade mit Abkochen beschäftigt war, machte sich marschbereit und trat auf Saarbrücken an. Hier wurde den Truppen, da der Marsch in höchster Eile vor sich gegangen

-- 14 --
war, einige Rast gewährt und sie von den Bewohnern reichlich gestärkt und bewirtet. Das Gefecht war inzwischen wenn auch unter schweren Verlusten gut vorwärts gegangen. Es war gelungen, die Spitze des „roten Berges“ zu besetzen, eines in der Mitte der Spicherer Höhen nach Norden weit vortretenden und sehr steilen Felsvorsprungs, der das Gelände weithin beherrscht. Die Kräfte waren jedoch bisher zu einem endgültigen Erfolge zu schwach gewesen. Hier griff das Regiment in die Schlacht ein, erhielt den Auftrag,
12--

The Campaign Against France 1870/71.

The great successes of 1866 made France look with envy at the growing power of Prussia. The French people therefore urgently wanted a humiliation of their neighbor, who had grown up so quickly and vigorously. Furthermore, the Emperor Napoleon III, who had already experienced various failures during his reign, believed that he could only secure his throne in the long term if he gave in to the urging of his people to go to war and restored his prestige by a splendid deed of arms. An external cause for war was soon found.

In the summer of 1870, the Spaniards offered the royal crown to Prince Leopold of Hohenzollern. France saw a great danger in this. Napoleon sent his ambassador Benedetti to Ems, where King Wilhelm was taking a cure, and demanded that the king forbid the prince from accepting the crown. Although the king was neither able nor willing to issue such a ban, Prince Leopold voluntarily renounced the Spanish throne for the sake of peace. The matter seemed settled. Napoleon then demanded that King William should not only confirm this renunciation, but also give an assurance that he would never tolerate such an application for the throne in the future. When this demand was roundly rejected, there was no longer any doubt that France would soon declare war. The king had already returned to Berlin on July 15 and was greeted with jubilation everywhere on the way. During the night of the 16th, the order to mobilize the North German Confederation was issued. Napoleon's hope that the southern German states would declare themselves against Prussia as they had done under his great ancestor and in the Austrian war was not fulfilled. Loyal to the treaties concluded with Prussia, Bavaria, Württemberg and Baden soon called their subjects to arms. On July 19, the declaration of war came from Paris. On the same day, it was the sixtieth anniversary of the death of the unforgettable Queen Luise, the King renewed the iron cross that had been donated for the wars of liberation.

As in 1866, three armies were raised on the German side:

The I. A r m e e on the right wing under G e n e r a l v o n S t i n m e tz rallied at S a a r b r u ck e n,

the II. A r m e e under Prince F r i e d r i ch K a r l s ü d w e st l i c h M a i n z in the middle,

13

the III. A r m e e under the K r o n p r i n c e n F r i e d r i ch W i l h e l m on the left wing in the eastern part of the Palatinate.

//King Wilhelm assumed supreme command of the entire German armed forces on August 2nd and set up his headquarters in Mainz.

//The French, despite boasting that they were "ready for ore," hesitated before taking decisive action, thus facilitating the German armies' crossing of the frontier. They had raised two great armies:

////the one under Marshal M a c M a h o n in Alsace stood rather distracted,

////the other on the Prussian border under Marshal B a z a i n e leaned against the Metz fortress.

//Our regiment belonged to the II. Army of Prince Friedrich Karl. Commanding General of the III. Corps was Lieutenant General von Alvensleben.

//On the morning of July 16, the mobilization order arrived in Cüstrin. Its execution began immediately with restless zeal. On the afternoon of the 24th, the regiment under Colonel von Garrelts left the old Oder fortress by train, accompanied by the cheering cheering of the population that had flocked to it, and went to Cologne in a journey lasting several days, then down the Rhine to Kreuznach and continued on foot to the border. The regiment was part of the division which, together with the cavalry, was supposed to secure the deployment of the Second Army.

Spicheren, August 6, 1870. The first decisive blow was the victory of the crown prince's army near Weißenburg on August 4. It aroused great joy among our people and a desire to get to the enemy as soon as possible.

//Parts of the Bazaine army under General Frossard had occupied the Spicherer Höhen near the city of Saarbrücken, a steep plateau that was considered impregnable. The vanguard of the 1st Army first clashed with these troops and became involved in an initially unintended engagement. Attracted by the sustained cannon fire, Colonel von Garrelts and his adjutant rode up to Saarbrücken, made sure of the situation and asked the brigade commander von Doering to be allowed to intervene in the battle. The latter agreed. The regiment, which was just busy cooking, got ready to march and went to Saarbrücken. Here the troops, since the march, proceeded in great haste

-- 14 --
was granted some rest and they were plentifully strengthened and entertained by the residents. The battle had meanwhile progressed well, albeit with heavy casualties. It was possible to occupy the top of the "red mountain", a very steep rocky outcrop in the middle of the Spicher Heights to the north, which largely dominates the area. Up to now, however, the forces had been too weak for a final success. Here the regiment entered the battle, received orders

das linke Ende des Feindes umfassend anzugreifen und bekam den G i f f e r t w a l d , der sich anschließend an den roten Berg nach Osten erstreckt, als Gefechtsstreifen zugewiesen. Das 3. Bataillon wird bei Annäherung an das Höhengelände von lebhaftestem Feuer empfangen, sodaß das letzte Stück bis zum Fuß der Höhen im Laufschritt zurückgelegt werden muß. Mühsam dringen die Leute vorwärts. Felsblöcke, Brombeerranken, Baumstämme und Gestrüpp erschweren das Klettern: auf allen Vieren muß gekrochen werden. Sergeant Centner, 9. Komp., macht den Vorschlag, die Stiefel auszuziehen, da die glatten Sohlennägel das Klettern sehr erschweren. Viele folgen seinem Beispiel und unaufhaltsam geht es vorwärts. Endlich ist der Rand erreicht, der Feind zieht sich heftig feuernd unter Ausnutzung der oben angelegten Gräben in das Innere des Waldes zurück.

Dem 3. Bataillon war das 1. gefolgt und war, sich links daneben setzend, gegen den an den Giffertwald nach Osten sich anschließenden Pfaffenwald vorgegangen. Trotz heftigen Gewehr- und Granatfeuers gelingt es dennoch, den eroberten Waldsaum zu behaupten und verschiedenfache Vorstöße des Gegners erfolgreich zurückzuweisen. Major von Klinguth, Kommandeur des 1. Bataillons, fällt, mitten durch die Brust geschossen, und viele andere werden verwundet.

Während die beiden Bataillone unter Leitung des Oberst von Garrelts auf dem äußersten linken Flügel ein ziemlich selbständiges Gefecht führten, kämpfte das 2. Bataillon an der Ostseite des roten Berges und stellt die Verbindung zwischen den beiden Bataillonen und den übrigen Truppen her. Auch hier dringen die Kompagnien nur langsam vorwärts und schon beim Aufstieg sind die Verluste sehr bedeutend. Auf dem Höhenrande angekommen, läßt Hauptmann Werner die 5. Kompagnie noch einige Zeit feuern, dann rückt er dem Gegner mit dem Bajonett auf den Leib. Trotz erhaltener Verwundung setzt er sich an die Spitze der Kompagnie und feuert seine Leute mit den Worten an: „Festen Tritt, Leute! Wir wollen den Franzosen zeigen, daß wir auch im Kugelregen Parademarsch zu machen verstehen!“ In diesem Augenblick richtet auch noch eine Mitrailleusen-

15
Batterie ihr verheerendes Massenfeuer gegen die Kompagnie und bringt ihr sehr schwere Verluste bei. Hauptmann Werner sinkt, von fünf Kugeln tötlich getroffen, nieder, indem er seinen Leuten noch zuruft: „Nur nicht zurück, Kinder, immer vorwärts!“ Wenn die Kompagnie trotz der Verluste auch nicht zurückging, so konnte sie doch auch nach vorwärts nicht mehr Gelände gewinnen, mußte vielmehr in einer kleinen Schlucht Schutz suchen und dort das Feuer wieder aufnehmen. Hier am roten Berge tobte das Gefecht am heftigsten, denn auf beiden Seiten richtete man sein Hauptaugenmerk auf den Besitz des Berges und immer wieder wurden frische Truppen eingesetzt. Auch den anderen Kompagnien des 2. Bataillons war es gelungen, vorwärts zu kommen und teilweise auch durch den Wald hindurchzustoßen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit versuchten die Franzosen stets von neuem, uns den Besitz des Höhengeländes streitig zu machen, die Vorstöße wurden jedoch stets zurückgewiesen.

Mittlerweile hatte das Gefecht hier und überall weitere Fortschritte gemacht, sodaß die Franzosen allmählich den Rückzug antraten, ohne wegen der eingetretenen Dunkelheit und des waldigen Geländes weit verfolgt zu werden.

Die Truppen bezogen auf dem Schlachtfeld Biwak und lagen in den nächsten Tagen in Saarbrücken. Das Regiment hatte in dieser Schlacht 25 Offiziere 550 Mann verloren.

An demselben Tage, wo Teile der I. und II. Armee bei Spicheren zum ersten Male mit dem Feinde rangen, besiegte die III. Armee unter dem Kronprinzen die Franzosen bei Wörth und zwang sie zum Rückzuge. Diese Siege ermöglichten es, den Krieg überall auf feindliches Gebiet hinüberzutragen.

Vionville, 16. August 1870. Nach der Schlacht bei Spicheren wollte Bazaine von Metz abziehen, um sich mit dem bei Wörth geschlagenen Mac Mahon zu vereinigen und mit ihm gemeinsam in der Champagne die Entscheidungsschlacht zu liefern. Im diese Vereinigung zu verhindern, mußte er bei Metz solange festgehalten werden, bis ihm die von Metz nach Westen führenden Straßen verlegt waren. Die I. Armee zwang deshalb die Bazainesche Armee, auf der rechten Moselseite sich noch einmal in einen Kampf einzulassen und lieferte ihr das blutige Treffen bei Colombey-Nouilly. Dadurch verzögerte sich Bazaines Abmarsch um einen Tag. Inzwischen waren Teile der I. und vor allem die II. Armee ununterbrochen im Vormarsch geblieben, um die Gegend westlich Metz zu erreichen. Auch dem III. Armee-Corps fiel diese Aufgabe zu, und es bekam, nachdem es am 15. August abends die Mosel bei Novéant südlich Metz überschritten hatte, für den 16. den Auftrag, die Straße Metz--Verdun zu erreichen.

— 16 —

Am Morgen des 16. trat die 5. Division, vorauf die 6. Kavallerie-Division, den Vormarsch über Gorge auf Vionville an der Verduner Straße an, die 9. Brigade in der Vorhut, das Regiment an der Spitze derselben.

Zwischen Vionville und dem östlich gelegenen Rezonville befanden sich die Lager mehrerer französischer Korps. Am frühen Morgen des 16. war die bei Vionville biwakierende französische Kavallerie und später auch die Infanterie bei Rezonville durch die reitenden Batterien der 5. und 6. Division unangenehm aus ihrer Ruhe gestört worden und hatten daraufhin starke Kräfte nach Süden entwickelt.

Inzwischen durchschritt das Regiment Gorze, das noch in tiefem Frieden lag, und marschierte weiter auf Vionville. Die Straße steigt durch tiefen Talgrund zur Hochfläche steil an, auf der sie gerade weiterläuft. Das Gelände östlich der Straße zieht sich auf der Höhe wellenförmig hin und wird von zwei gleichlaufenden, tiefen Schluchten durchzogen. Unweit der Straße fängt der Wald von Vionville an, der sich über beide Schluchten erstreckt.
to comprehensively attack the left end of the enemy and was assigned the G i f f e r t w a l d , which then extends to the east of the red mountain, as a combat zone. The 3rd Battalion was greeted by liveliest fire as it approached the high ground, so that the last stretch to the foot of the high ground had to be covered at a run. The people push forward with difficulty. Boulders, brambles, tree trunks and undergrowth make climbing difficult: you have to crawl on all fours. Sergeant Centner, 9th Company, suggests removing the boots as the slippery nails on the soles make climbing very difficult. Many follow his example and progress is unstoppable. Finally the edge is reached, the enemy retreats into the interior of the forest, firing heavily, using the ditches dug above.

The 1st followed the 3rd Battalion and, sitting next to it on the left, advanced against the Pfaffenwald, which adjoined the Giffertwald to the east. Despite heavy rifle and grenade fire, it was still possible to hold on to the edge of the forest that had been conquered and to successfully repel various advances by the enemy. Major von Klinguth, commander of the 1st Battalion, falls, shot through the chest, and many others are wounded.

While the two battalions, led by Colonel von Garrelts, fought a fairly independent battle on the extreme left wing, the 2nd Battalion fought on the east side of the red mountain and provided the link between the two battalions and the remaining troops. Here, too, the companies advance only slowly and the losses are already very significant during the ascent. Arriving at the edge of the hill, Captain Werner lets the 5th Company fire for a while longer, then he attacks the enemy with his bayonet. Despite being wounded, he puts himself at the head of the company and cheers on his people with the words: “Firm step, people! We want to show the French that we know how to march in parade even in the rain of bullets!” At this moment a mitrailleus

15

Battery their devastating mass fire against the company, inflicting very heavy casualties. Captain Werner, fatally hit by five bullets, fell down while shouting to his men: "Don't go back, children, always forward!" Even if the company didn't retreat despite the losses, it couldn't move forward any more win, had to seek shelter in a small gorge and take up fire there again. Here at the red mountain the battle raged most fiercely, because on both sides the main focus was on the possession of the mountain and fresh troops were constantly deployed. The other companies of the 2nd Battalion had also managed to advance and in some cases pushed through the forest. The French tried again and again until nightfall to challenge our possession of the high ground, but the advances were always repulsed.

In the meantime the fighting had made further progress here and everywhere, so that the French gradually retreated without being pursued far because of the darkness that had fallen and the wooded terrain.
The troops moved into a bivouac on the battlefield and were in Saarbrücken for the next few days. The regiment had lost 25 officers and 550 men in this battle.

On the same day that parts of the I. and II. Armies fought the enemy for the first time at Spicheren, the III. Army under the Crown Prince the French at Wörth and forced them to retreat. These victories made it possible to spread the war across enemy territory.

Vionville, August 16, 1870. After the battle of Spicheren, Bazaine wanted to withdraw from Metz in order to unite with MacMahon, who had been defeated near Wörth, and fight the decisive battle together in Champagne. In order to prevent this union, he had to be detained near Metz until the roads leading west from Metz were closed to him. The 1st Army therefore forced the Bazaine army to fight again on the right bank of the Moselle and gave them the bloody encounter at Colombey-Nouilly. This delayed Bazaine's departure by a day. In the meantime, parts of the 1st and especially the 2nd Army had been advancing uninterruptedly in order to reach the area west of Metz. Also the III. Army Corps fell to this task, and after crossing the Moselle at Novéant south of Metz on the evening of August 15, it was given the task of reaching the Metz-Verdun road on the 16th.

— 16 —

On the morning of the 16th the 5th Division, ahead of the 6th Cavalry Division, began the advance through Gorge to Vionville on the Verduner Strasse, the 9th Brigade in the vanguard, the regiment at the head.

Between Vionville and Rezonville to the east were the camps of several French corps. In the early morning of the 16th, the French cavalry bivouacing near Vionville and later also the infantry near Rezonville were disturbed by the mounted batteries of the 5th and 6th Divisions and had then developed strong forces to the south.

Meanwhile the regiment passed through Gorze, which was still in deep peace, and marched on towards Vionville. The road rises steeply through the deep valley floor to the plateau on which it continues straight. The terrain to the east of the road stretches out in waves at high altitude and is traversed by two deep gorges running in the same direction. Not far from the road begins the Vionville forest, which stretches across both gorges.

Als beim weiteren Vormarsch die vorn sich befindende Kavallerie Feuer erhielt, wurden die Bataillone des Regiments sogleich östlich der Straße zum Gefecht auseinandergezogen, das 1. Batalllon an der Straße, das 2. rechts davon, und die Besetzung der zur Straße hin ausspringenden Ecke des Vionviller Waldes befohlen. Die Schützen empfingen am Kamm der Höhe starkes Infanteriefeuer und es bot sich ihnen ein überraschender Anblick dar. Soweit das Auge reichte, kamen auf der weiten Hochfläche von Rezonville her starke französische Kolonnen heran, deren vorderste Truppen schon ganz nahe waren. Der Feind, welcher soeben im Begriff war, auf der langgestrecklen Höhe festen Fuß zu fassen, mußte auf jeden Fall sofort zurückgedrängt werden. Es gingen daher die Kompagnien des linken Flügels sogleich mit schlagenden Tambours vor, und es gelang ihnen, den Feind nach mehrfach hin- und herwogendem Kampfe in der Richtung auf Rezonville zurückzuwerfen und sich auf dem nördlichen Teil des breiten Höhenrückens einzunisten. Auch der rechte Flügel war in dem schwierigen Waldgelände in stetem Vorgehen geblieben. Das zuletzt eintreffende 3. Bataillon griff westlich der Straße sogleich in den Kampf mit ein. Auf allen Teilen des Gefechtsfeldes entbrennt in kürzester Zeit ein äußerst heißes und heftiges Feuergefecht. Groß ist die Übermacht des Feindes. Immer wieder versucht er vorzustoßen und die wacker sich haltenden Leute von der Höhe in den Grund hinabzudrängen. Alsbald sind alle Reserven eingesetzt. Nun heißt es: tapfer aushalten und keinen Schritt zurückweichen, damit das Eroberte behauptet wird. Noch ist die Division weit zurück und auf ihre

17

Unterstützung ist nicht zu rechnen. Das Verhalten der Leute ist heldenmuEtig. Selbst verwundet weicht keiner vom Platze. Musketier Lehmann, 6. Komp., ist durch Gewehrschuß am linken Unterarm schwer verwundet. Mit der rechten Hand ladet und feuert er weiter, bis ihm, durch starken Blutverlust erschöpft, das Gewehr entfällt und er den Befehl erhält, zurückzugehen. Mit den Worten: „Meine Patronen sind nun auch alle“, erhebt er sich und begibt sich zum Verbandplatz. Viele Offiziere und Mannschaften sind schon gefallen, unter ihnen der erst seit kurzem an der Spitze des Regiments stehende Oberst von Garrelts. Als er die 3. und 4.

Kompagnie zu erneutem Vorstoß vorführen will, sinkt er, durch eine Kugel in den Unterleib getroffen, vom Pferde.

//Die inzwischen eingetroffene Artillerie der Vorhut verteilt sich auf die ganze Gefechtslinie und kämpft in vorderster Linie mit.

Um einen erheblichen Vorteil zu erringen, wird das 3. Bataillon zu einem Vorstoß gegen die feindliche rechte Flanke angesetzt, der mit großer Wucht geführt wird: zwei voreinander liegende Höhen werden genommen. Aber die allzu starken Unterstützungen des Gegners und vor allem die Gefahr, links überflügelt zu werden, zwingt die Tapferen, allmählich die errungenen Erfolge wieder aufzugeben. Sie gehen in die alte Stellung zurück. Langsam nur nähert sich das Regiment im Verein mit dem Leibregiment, welches rechts der nach Gorze laufenden Schlucht eingesetzt war, dem Nordrande des Vionviller Waldes. Inzwischen it es Mittag geworden. Ein bedenklicher Munitionsmangel macht sich bemerkbar. Tornister- und Taschenmunition ist fast ganz verbraucht, und mühsam kann mit Hilfe der den Toten und Verwundeten abgenommenen Patronen das Gefecht weitergeführt werden, bis es schließlich dem Adjutanten des 2. Bataillons gelingt, einen Patronenwagen des 64. Regiments heranzuführen, dessen Vorräte ausgegeben werden.

Im Verlauf des Nachmittags nahm das Gefecht einen ruhigeren Verlauf an, zumal Truppen des X. Corps zur Unterstützung herangekommen waren. Es wurde vom 3. Bataillon noch einmal ein Vorstoß versucht, der zum Schutz der Artillerie unternommen, nur wenig Erfolg hatte, und bei dem der Brigadekommandeur, Generalmajor von Doering, der es vorführte, an der Spitze des Bataillons fiel.

In den Nachmittagsstunden war Prinz Friedrich Karl auf dem Schlachtfelde eingetroffen und hatte befohlen, die Stellung auf jeden Fall zu behaupten. Und diesen Befehl haben unsere Brandenburger trotz schwerer Opfer mit bewunderungswürdiger Zähigkeit ausgeführt. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurde um den Wald weitergekämpft. Dann verstummte das Feuer

18

nach und nach und die Truppen suchten Ruhe, wo sie sich gerade befanden. Meist wurden nur die Gewehre zusammengesetzt und das Gepäck abgelegt. Anzünden eines Feuers und Abkochen verbot die Nähe des Feindes. Am folgenden Tage wiederholten sich die Angriffe des Feindes nicht, sondern es stellte sich heraus, daß er die Rezonviller Höhen allmählich räumte und sich nach Gravelotte zurückzog.

Die Schlacht bei Vionville ist ein besonderer Tag für die Brandenburger und auch für unser Regiment. Waren die Verluste auch groß gewesen — das Regiment verlor 24 Offiziere und gegen 600 Mann —, so hatte sie doch und die Schlacht bei Gravelotte-St. Privat am 18. August, während der das III. Corps in Reserve verblieb, den großen Erfolg, daß der Armee Bazaines der Abmarsch verlegt war und sie sich hinter die Mauern von Metz zurückziehen mußte.

Bis zur Kapitulation von Metz, 27. Oktober 1870. Die Einschließung der Feste Metz erfolgte durch die I. und II. Armee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl, während die III. Armee des Kronprinzen und eine aus Teilen der II. Armee gebildete IV. Armee unter dem Kronprinzen von Sachen die Armee Mac Mahons verfolgte. Bei der Einschließung wurden die Hauptkräfte auf das linke Moselufer als das bei weitem wichtigere verlegt. Hier fand auch das III. Armee-Corps Verwendung, und zwar zunächst in zweiter Linie auf dem rechten Flügel. Es begann nun für den Soldaten, der gewohnt war, den Feind in offener Schlacht zu suchen, die schwere Tätigkeit der Belagerung mit Mühseligkeiten aller Art, anstrengendem Vorpostendienst, steter Alarmbereitschaft, notdürftigen Quartieren, vielen Biwaks und häufigen Märschen. Die Witterung in den

17

When the cavalry in front received fire as the advance continued, the battalions of the regiment were immediately dispersed to the east of the road for combat, the 1st battalion on the road, the 2nd to the right of it, and the occupation of the corner of the Vionviller that jutted out towards the road commanded by the forest. The riflemen received heavy infantry fire on the crest of the hill and were presented with a surprising sight. As far as the eye could see, on the wide plateau of Rezonville, strong French columns were approaching, the foremost troops of which were already very close. The enemy, who was just about to gain a firm footing on the long hill, must in any case be driven back at once. The companies of the left wing therefore advanced at once with beating drums, and after fighting to and fro several times, they succeeded in throwing the enemy back in the direction of Rezonville and ensconced themselves on the northern part of the broad ridge. The right wing had also continued to advance steadily in the difficult forest terrain. The 3rd Battalion, which arrived last, immediately joined the fight to the west of the road. In all parts of the battlefield, an extremely hot and violent firefight breaks out in a very short time. Great is the superiority of the enemy. Again and again he tries to push forward and push the bravely holding people down from the heights into the ground. Immediately all reserves are deployed. Now it's time to hold out bravely and not take a step back so that what has been conquered is maintained. The division is still far behind and on theirs

17

support is not expected. People's behavior is heroic. Even wounded, no one moves from their place. Musketeer Lehmann, 6th Company, was seriously wounded in the left forearm by a rifle shot. He keeps loading and firing with his right hand until, exhausted from severe blood loss, he loses his rifle and is ordered to go back. With the words: "I've run out of cartridges now," he gets up and goes to the dressing station. Many officers and men have already fallen, among them Colonel von Garrelts, who has only recently been at the head of the regiment. When he was about to lead the 3rd and 4th companies to advance again, he fell from his horse after being hit by a bullet in the abdomen.

//The advance guard artillery that has arrived in the meantime is distributed over the entire battle line and fights in the front line.

In order to gain a significant advantage, the 3rd Battalion was launched into a thrust against the enemy's right flank, which was carried out with great force: two opposite heights were taken. But the all too strong support of the opponent and above all the danger of being outflanked on the left forces the brave to gradually give up the successes they have achieved. You go back to the old position. The regiment, together with the life regiment deployed to the right of the Gorze gorge, is slowly approaching the northern edge of the Vionville forest. Meanwhile it is noon. A worrying lack of ammunition is noticeable. The knapsack and pocket ammunition is almost completely used up, and with the help of the cartridges taken from the dead and wounded, the battle can be laboriously continued until the adjutant of the 2nd Battalion finally manages to bring an ammunition car from the 64th Regiment, whose supplies are handed out.

As the afternoon wore on, the fighting calmed down as X Corps troops had moved in to provide support. A thrust was again attempted by the 3rd Battalion, undertaken to protect the artillery, with little success, and in which the brigade commander, Major General von Doering, who demonstrated it, fell at the head of the battalion.

In the afternoon Prince Friedrich Karl had arrived on the battlefield and given orders to hold the position in any case. And our Brandenburgers carried out this order with admirable tenacity, despite heavy sacrifices. The fight for the forest continued until nightfall. Then the fire stopped

18

little by little and the troops sought rest where they were. Usually only the rifles were put together and the luggage put down. Lighting a fire and boiling banned the proximity of the enemy. On the following day the enemy attacks were not repeated, but it turned out that he was gradually evacuating the Rezonviller heights and retreating to Gravelotte.

The Battle of Vionville is a special day for the Brandenburgers and also for our regiment. Although the losses were great - the regiment lost 24 officers and around 600 men - they and the battle of Gravelotte-St. Private on August 18, during which the III. Corps remained in reserve, with the great result that Bazaine's army was prevented from marching and was forced to retreat behind the walls of Metz.

Until the surrender of Metz on October 27, 1870. The 1st and 2nd armies under the supreme command of Prince Friedrich Karl encircled the fortress of Metz, while the 3rd Army of the Crown Prince and a IV Army formed from parts of the II Army under the Crown Prince of things pursued the army of MacMahon. During the encirclement the main forces were transferred to the left bank of the Moselle as by far the more important. The III. Army Corps use, initially secondarily on the right wing. For the soldier who was accustomed to looking for the enemy in open battle, the heavy work of the siege now began, with toil of all kinds, strenuous outpost duty, constant alertness, makeshift quarters, many bivouacs and frequent marches. The weather in the

Septembertagen war sehr schlecht. Regen strömte tagelang hernieder und weichte den Boden stark auf. Kleider und Stiefel konnten nicht getrocknet werden. Das spärlich vorhandene Stroh war bald unbrauchbar, an die Unterhaltung von Biwaksfeuern war nicht zu denken. Zudem stellten sich schon jetzt Magen- und Darmkrankheiten ein. Sehr häufig fanden französischerseits Truppenansammlungen statt, die einen Durchbruch befürchten ließen. Aus solchem Anlaß wurde Anfang September das Regiment einmal alarmiert, als die Leute gerade die mühsam bereitete Mittagskost essen wollten. Sie mußte fortgeschüttet werden, und bei Sturm und Regen wurde abgerückt. Als die Leute nach mehrstündlichem Marschieren und vergeblichem Warten ins Lager zurückkehrten, fanden sie ihre mühsam errichteten Hütten, an denen sie tagelang gebaut hatten, fast gänzlich von den Unbilden der Witterung zerstört.

//Nach vielem Hin- und Hermarschieren, wobei, je nachdem

19

die Notwendigkeit es erheischte, das Regiment teils biwakierte, teils, da die Witterung es gebieterisch forderte, in Ortschaften äußerst notdürftig untergebracht war, löste das Regiment sich mit dem Leib- Regiment in dreitägigem Wechsel im Vorpostendienst ab und gelangte so zeitweise in die vorderste Linie. Anfang Oktober befand es sich im Nordosten von Metz um Norroy im gleicher Weise beschäftigt. Am 7. Oktober, gerade zu der Zeit, wo das Leib-Regiment von unseren Leuten im Vorpostendienst abgelöst wurde, versuchte der Feind bei **Woippy** und **Bellevue** nach Norden durchzubrechen und setzte zu diesem Zweck große Truppenmengen in Bewegung. So kam es, daß das Regiment im Verein mit dem Leib-Regiment focht. Das Gefecht drehte sich hauptsächlich um die nordwestlich von Woippy gelegenen Waldstücke und die Gehöfte Bellevue-St. Anne. Dem 2. Bataillon, unterstützt durch Teile des 3. Bataillons und des Leib-Regiments, gelang es nach zweimaligem Vorstoß, unter erheblichen Verlusten den Gegner aus dem Wald zu verdrängen und ihn zum Rückzug auf die Gehöfte Bellevue-St. Anne zu zwingen, in welchen er sich zur Verteidigung einrichtete. Aber auch 15 vermochte er sich nicht zu halten. Die Gehöfte wurden noch gegen Abend mit stürmender Hand genommen und der Feind um Rückzug nach Metz gezwungen. Die nächste Zeit gestaltete sich ruhig, es mehrten sich die Anzeichen, daß der eingeschlossenen Armee die Lebensmittel auszugehen begannen. Gegen Ende Oktober wurden von Seiten Bazaines die ersten Verhandlungen angeknüpft, der um „freien Abzug der Armee mit kriegerischen Ehren“ bat, dem gegenüber „Kriegsgefangenschaft und Übergabe der Festung mit allem Kriegsmaterial“ gefordert wurde. Noch widerstrebte der französische Oberbefehlshaber, die Bedingungen anzuerkennen, und man mußte stets auf einen letzten, verzweifelten Durchbruchsversuch gefaßt sein. Doch die Kraft der Franzosen war gebrochen. Am 27. Oktober, nach 70tägiger Belagerung kapitulierte die einst so stolze Rhein-Armee: 50 Generale, 6000 Offiziere und 173000 Mann waren kriegsgefangen, große Vorräte an Kriegsmaterial erbeutet und die noch niemals bezwungene Festung Metz erobert.

Feldzug an der Loire. Nach der Kapitulation von Metz und der am 2. September erfolgten Gefangennahme des Kaisers Napoleon und der Mac Mahonschen Armee bei Sedan war der Krieg keinesweg zu Ende. Frankreich verstand es nach Ausrufung der Republik, neue Heere aus der Erde zu stampfen. Überall fanden Massenaushebungen statt. Vier neue aus kaum exergierten und ungenügend bewaffneten Mannschaften bestehende Armeeen wurden aufgestellt, deren Aufgabe es unter anderem war, das durch die III. und IV. Armee belagerte Paris zu ent-

20

setzen. Am gefährlichsten wurde unseren Belagerungstruppen zunächst die Loire-Armee, welche, obwohl von den Bayern bei Orléans schon geschlagen, wieder von neuem verstärkt war und ihren Vormarsch auf Paris antrat. Gegen sie marschierte von Metz aus die II. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl.

Vom 30. Oktober an finden wir das Regiment auf dem Vormarsch gegen die Loire. Es wurden täglich 30—36 km zurückgelegt. Infolge der ungünstigen Witterung waren die Wege sehr schlecht geworden. Um das Fortkommen zu erleichtern, wurden vielfach die Tornister und auch die Mannschaften gefahren. Durch den Vormarsch in kleinen gemischten Detachements erleichterte man die Verpflegung von Mann und Pferd. Am 20. November gelangte das Regiment in die Gegend von Beaune la Rolande, ungefähr 45 km nordöstlich von Orléans.

Prinz Friedrich Karl beabsichtigte, den ihm hier gegenüberstehenden Feind möglichst bald zu werfen und die Stadt Orléans zu besetzen, aber noch wußte er nichts Genaueres über die Stärke der französischen Truppen. Der nordöstlich der Stadt vorgelagerte, in allen seinen Teilen besetzte Wald erschwerte sehr, über ihre Aufstellung und Stärke Gewißheit zu bekommen. In den nächsten Tagen wurden zu diesem Zweck überall durch kleine Detachements Erkundungen vorgenommen, an denen sich auch das Regiment durch die S c h a r m ü tz e l b e i C h i l l e u r s a u x B o i s , S a n t e a u und E s c r e n n e s , hier besonders das 2. Bataillon, beteiligte.

Am 28. November wurden Truppen des zur II. Armee gehörenden X. Korps mit großer Überlegenheit von der vorgehenden französischen Loire-Armee bei **Beaune la Rolande** angegriffen, wobei der Kampf hauptsächlich um den Ort selbst tobte, den die Unsrigen mit aller Energie zu halten versuchten. Zur Unterstützung unserer schwer bedrängten Truppen griff auf Befehl des Prinzen auch die 5. Division in das Gefecht ein und richtete ihren Vormarsch hauptsächlich gegen linke Flanke und Rücken des Gegners. Ausgedehnte Weinanlagen und der aufgeweichte, fette Boden erschwerten den Vormarsch sehr, sodaß das Regiment, wiederholt zur größten Eile angetrieben, erst spät auf dem Gefechtsfeld eintraf, wobei die brennenden Häuser von Beaune in der schon hereingebrochenen Dunkelheit dem Bataillon den Weg zeigten. Doch ein Eingreifen des Regiments erwies sich als unnötig, da der Feind sich schon in vollem Rückzug

September days was very bad. Rain poured down for days, severely softening the ground. Clothes and boots could not be dried. The straw that was scarce was soon unusable, and keeping bivouac fires was out of the question. In addition, stomach and intestinal diseases were already appearing. Troops were very often piling up on the French side, which gave rise to fears of a breakthrough. For such a reason, the regiment was alerted at the beginning of September, just as the people were about to eat their lunchtime meal, which they had laboriously prepared. It had to be thrown away, and in storm and rain they moved away. When the people returned to the camp after marching for several hours and waiting in vain, they found their laboriously erected huts, which they had been building for days, almost completely destroyed by the inclement weather.

//After a lot of back and forth marching, which, as the case may be

19

Necessity required it, the regiment partly bivouacked, partly, because the weather demanded it imperatively, was quartered in extremely poor places, the regiment broke away with the life regiment in three-day rotation in the outpost service and thus temporarily reached the front line. At the beginning of October it was to the north-east of Metz, around Norroy, in the same way engaged. On October 7th, just at the time when the Leib-Regiment was relieved by our people on outpost duty, the enemy attempted to break through to the north at Woippy and Bellevue, and for this purpose set large numbers of troops in motion. So it came about that the regiment fought in association with the life regiment. The battle centered around the woods northwest of Woippy and the Bellevue-St. Anne. After two advances, the 2nd Battalion, supported by parts of the 3rd Battalion and the Life Regiment, succeeded in driving the enemy out of the forest, with considerable losses, and forced him to retreat to the Bellevue-St. to force Anne, in which he established himself for defence. But even 15 he couldn't hold on. Towards evening the farmsteads were taken by storm and the enemy was forced to retreat to Metz. The next time was quiet, there were increasing signs that the surrounded army was beginning to run out of food. Towards the end of October, the first negotiations were initiated by Bazaine, who asked for "free withdrawal of the army with honors of war" against which "captivity of war and surrender of the fortress with all war material" was demanded. The French commander-in-chief was still reluctant to accept the terms, and one had always to be prepared for a last, desperate attempt to break through. But the strength of the French was broken. On October 27, after a 70-day siege, the once proud Rhine army capitulated: 50 generals, 6,000 officers and 173,000 men were prisoners of war, large supplies of war material were captured and the Metz fortress, which had never been conquered, was conquered.

Campaign on the Loire. After the capitulation of Metz and the capture of Emperor Napoleon and MacMahon's army at Sedan on September 2nd, the war was by no means over. After the proclamation of the republic, France knew how to stamp new armies out of the ground. Mass levies were taking place everywhere. Four new armies, made up of barely-exercised and under-armed ranks, were set up, whose task was, among other things, the III. and IV. Army besieged Paris to

20

put. The most dangerous for our besieging troops was first the Loire army, which, although already defeated by the Bavarians at Orléans, was again reinforced and began its advance on Paris. The Second Army under Prince Friedrich Karl marched against them from Metz.

From October 30 we find the regiment advancing towards the Loire. 30-36 km were covered daily. Due to the unfavorable weather, the roads had become very bad. In order to make progress easier, knapsacks and teams were often carried. The advance in small mixed detachments made it easier to feed men and horses. On November 20, the regiment arrived in the Beaune la Rolande area, about 45 km north-east of Orléans.

Prince Friedrich Karl intended to throw down the opposing enemy as soon as possible and to occupy the city of Orléans, but he still knew nothing more about the strength of the French troops. The forest north-east of the city, which was occupied in all its parts, made it very difficult to get any certainty about their position and strength. In the next few days, small detachments made reconnaissances everywhere for this purpose, in which the regiment also took part through the skirmishes at Chilleursau x Bois, Santeau and Escrènnées, here especially the 2nd Battalion.

On November 28th troops of II Army's X Corps were attacked by the advancing French Army of the Loire at **Beaune la Rolande** with great superiority, the fighting mainly raging for the town itself, which our troops were trying with all their might to hold . To support our heavily beleaguered troops, the 5th Division also intervened on the Prince's orders and directed its advance mainly against the enemy's left flank and rear. Extensive vineyards and the soft, greasy soil made the advance very difficult, so that the regiment, repeatedly urged to hurry, arrived late on the battlefield, with the burning houses of Beaune in the already darkening darkness

showing the battalion the way. However, intervention by the regiment proved unnecessary as the enemy was already in full retreat

befand. Ein für den nächsten Tag erwarteter erneuter Angriff bewahrheitete sich nicht. Unsere Vorposten konnten so weit als möglich an den Feind herangeschoben werden. Diese lieferten am letzten Novembertage das Gefecht bei **Montbarrois**, wo das 2. Bataillon Vorposten ausgesetzt halle. Überlegene feind-

liche Kräfte griffen sie an, doch sie hielten sich in den zur Verteidigung gut eingerichteten Gehöften so lange, bis die von der Division entsandte Unterstützung eintraf. Der Feind trat den Rückzug an. Bei der Verfolgung kam es in den nächsten Tagen zu dem nur unbedeutenden T r e f f e n b e i M o n t l i a r d , an dem besonders die 4. Kompagnie Anteil hatte.

Die Schlacht bei Orléans, 2.— 4. Dezember 1870. Nach dem Gefecht bei Montliard marschierte das Regiment nach Nordwesten ab und kam wieder in das dem III. Armee-Korps zugewiesene Operationsgebiet. Am 3. Dezember ist hier das III. Korps auf der von Paris über Fontainebleau führenden Straße zusammengezogen. Prinz Friedrich Karl hatte seine Truppen versammelt, um, den Anweisungen des großen Hauptquartiers folgend, zum entscheidenden Angriff auf Orléans vorzugehen. Die 5. Division rückte östlich der Straße mit dem Regiment unmittelbar an derselben vor, um den rechten Flügel umfassend anzugreifen. Ein heftiger Artilleriekampf setzte auf beiden Seiten ein, während dessen die Infanterie in stetem Vorgehen blieb, da die feindliche Infanterie nur geringen Widerstand leistete. Nachdem Santeau und Chilleurs passiert waren, wurde die auf beide feindliche Flügel angesetzte Umfassung immer wirksamer, sodaß der Feind seine Rückzugsbewegung beschleunigte. Bei der Verfolgung, die nun durch den schwer zu betretenden Wald von Orléans einsetzte, blieb das Regiment Rückendeckung der Division und biwakierte später im Walde, was mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war, da in dem dichten Unterholz kaum der Platz für Biwaksplätze der Kompagnien gewonnen werden konnte und bei dem schneebedeckten Boden und dem nassen Holz nur spärlich die Wachtfeuer in Brand zu halten waren. Der 4. Dezember brachte auf dem Vormarsch gegen Orléans ein neues Gefecht bei **Thézy**.

Der Feind blieb auch an diesem Tage in stetem Zurückweichen. Das Korps folgte ihm in zwei Kolonnen. Das Regiment befand sich beim Vormarsch in der Hauptkolonne östlich der großen Straße, wo es meistens querfeldein marschierte. Bis zum Mittag war man mit dem Feinde noch nicht zusammengestoßen. Das Regiment wurde dann nach Chézy gesandt, um der linken Seitendeckung, bestehend aus zwei Bataillonen des Leib-Regiments, die dort unvermutet mit dem Feinde zusammengetroffen waren, als Verstärkung zu dienen. Der Ort selbst wurde von den Leib-Grenadieren, unterstützt durch unsere Kompagnien, gehalten und der Angriff des Feindes abgewiesen. Letzterer hielt sich auch hier nicht lange und ging über den Kanal auf Orléans zurück. Die Stadt hatte sich nach Androhung einer

Beschießung anderen Teilen der II. Armee, die unter dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg standen, ergeben.

An der Loire. Durch das konzentrische Vorgehen der drei Heeresteile des Prinzen Friedrich Karl auf Orléans war die französische Loire-Armee in drei Gruppen auseinandergesprengt. Das III. Armee-Korps marschierte Loire aufwärts. Die Bewegungen der nächsten Zeit hatten den Zweck, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche sich aus der Anwesenheit starker feindlicher Kräfte in der linken Flanke der II. Armee ergeben mußten.

In den nächsten Tagen führte das Zusammentreffen mit dem Feinde zu dem Gefecht bei **Nevoy**, an dem nur die 11. und 12. Kompagnie Anteil nahm, während die anderen in Reserve blieben, und in den folgenden Tagen zu den Gefechten bei **Gien** und **Briare**. Überall wich der Feind zurück und sprengte die Loire-Übergänge. In Briare erreichte das Regiment der Befehl zum schleunigen Rückmarsch nach Orléans. Die Anstrengungen auf dem fortgesetzten Marsch Loire aufwärts waren recht erheblich gewesen, zumal häufiges Schneegestöber die Straßen spiegelglatt gemacht hatte und die Fußbekleidung aus Mangel an Ersatz bedenklich zu leiden begann.

Um Orléans hatten sich inzwischen die Verhältnisse etwas anders gestaltet, als man erwartet hatte. Die Hoffnung, dem Großherzog von Mecklenburg werde es gelingen, mit Teilen der II. Armee nach Westen vordringen, den Feind verdrängen und Tours, den Sitz der Regierung nehmen zu können, während der Rest der II. Armee nach Süden operieren sollte, erfüllte sich nicht. Einige verlustreiche Gefechte hatten keine Vorteile gebracht, und so mußte die direkte Unterstützung des Großherzogs zur Notwendigkeit werden. Prinz Friedrich Karl entschloß sich, alle seine Heeresteile dazu heranzuziehen.

Das III. Armeekorps wurde in Eilmärschen über Orléans auf Vendôme herangezogen. Aber auch hier stellte sich die 2. Loire-Armee nicht, sondern zog sich auf Le Mans zurück, durch Teile der II. Armee verfolgt. Eine Entscheidung durch Nachfolgen zu suchen, lag nicht in der Absicht des Prinzen, zumal die im Süden befindliche, der II. Armee eigentlich als Ziel bestimmte 1. Loire-Armee von neuem Aufmerksamkeit erforderte. Das III. Armee-Korps beteiligte sich an den Unternehmungen gegen letztere nicht, sondern krat den Rückmarsch auf Orléans an und blieb somit in der Mitte. Dieser Rückmarsch zählte mit zu den größten Anstrengungen des ganzen Feldzuges. Die Wege waren grundlos geworden. In dem tief durchwühlten Lehmboden konnten sich die Mannschaften nur mit äußerster Mühe fortbewegen. Die stockenden Wagenkolonnen zwangen die Truppen oft, Umwege über das Feld zu machen, wobei sie sich der Gefahr

found. A renewed attack expected for the next day did not come true. Our outposts could be pushed as far as possible towards the enemy. On the last day of November, these fought at Montbarrois, where the 2nd Battalion had posted outposts. Superior enemy

forced attacked them, but they held out in the well-equipped defensive farmsteads until the support sent by the division arrived. The enemy retreated. During the pursuit, in the next few days, there was only an insignificant meeting at M o n t i a r d , in which the 4th company in particular had a share.

The Battle of Orléans, December 2-4, 1870. After the battle of Montliard, the regiment marched northwest and rejoined the III. Army Corps assigned area of operations. December 3rd is here the III. Corps concentrated on the road from Paris via Fontainebleau. Prince Friedrich Karl had assembled his troops to proceed, following the instructions of the Grand Headquarters, for the decisive attack on Orléans. The 5th Division advanced east of the road with the regiment immediately on it to make a full attack on the right wing. A heavy artillery fight ensued on both sides, during which the infantry kept a steady advance as the enemy infantry put up little resistance. After Santeau and Chilleurs had been passed, the envelopment placed on both enemy flanks became more and more effective, so that the enemy accelerated his retreat. In the pursuit, which now began through the difficult-to-enter forest of Orléans, the regiment remained to cover the rear of the division and later bivouacked in the forest, which was associated with some difficulties, since there was hardly any space for bivouac places for the companies in the dense undergrowth and with the snow-covered ground and wet wood the watch-fires were scant to keep burning. December 4th, on the advance towards Orléans, brought a new skirmish at T**hézy.**

On this day the enemy continued to retreat. The corps followed him in two columns. The regiment was in the main column east of the main road as it advanced, where it mostly marched across country. By noon the enemy had not yet been met. The regiment was then sent to Chézy to reinforce the left flank cover, consisting of two battalions of the Leib Regiment, which had unexpectedly encountered the enemy there. The place itself was held by the Leib-Grenadiers, supported by our companies, and the enemy's attack was repelled. The latter did not last long here either and returned to Orléans via the canal. The city had after the threat of a

Other parts of the Second Army commanded by the Grand Duke of Mecklenburg were shelled.

On the Loire. The French Army of the Loire was broken up into three groups by the concentric advance of Prince Friedrich Karl's three branches of the army on Orléans. The III. Army corps marched up the Loire. The movements of the immediate period were intended to allay the apprehensions which must arise from the presence of strong enemy forces on the left flank of Second Army.

In the next few days the encounter with the enemy led to the action at Nevoy, in which only the 11th and 12th companies took part, while the others remained in reserve, and in the following days to the action at Gien and Briare. Everywhere the enemy retreated and blew up the Loire crossings. In Briare, the regiment received the order to return to Orléans as quickly as possible. The exertion in the continued march up the Loire had been quite considerable, as frequent snowstorms had made the roads mirror-slick and footwear was beginning to suffer for want of replacement.

In the meantime, conditions around Orléans had developed somewhat differently than had been expected. The hope that the Grand Duke of Mecklenburg would succeed in advancing west with parts of the Second Army, displacing the enemy and taking Tours, the seat of government, while the rest of the Second Army was to operate south, was not fulfilled . A few costly engagements had brought no benefit, and the direct support of the Grand Duke had to become a necessity. Prince Friedrich Karl decided to involve all his army units in this.

The III. Army Corps was used in forced marches via Orléans to Vendôme. But the 2nd Army of the Loire did not surrender here either, but retreated to Le Mans, being pursued by parts of the 2nd Army. It was not the Prince's intention to seek a decision through successors, especially since the 1st Army of the Loire, located in the south and actually intended as a target for the Second Army, required fresh attention. The III. Army Corps did not take part in the operations against the latter, but instead planned to march back to Orléans and thus remained in the centre. This march back was one of the greatest efforts of the whole campaign. The paths had become groundless. In the deeply dug up clay soil, the crews could only move with extreme difficulty. The halting motorcades often forced the troops to make detours across the field, aware of the danger

aussetzten, die Fußbekleidung, deren Sohlen sich infolge Fäulnis der Nähte bereits lösten, vollends zu verlieren. In der nächsten Zeit verblieb das Regiment in seinen Quartieren westlich Orléans, um eifrig an der Wiederherstellung seiner Ausrüstung und Bekleidung zu arbeiten. In diesen Quartieren verlebte es auch das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel.

Von der Loire bis zur Sarthe. In den ersten Januartagen befindet sich das Regiment im Vormarsch auf Vendome. Hier und in dem nordwestlich gelegenen Walde von **Vendôme** waren schon seit einiger Zeit starke feindliche Kräfte festgestellt worden. Das Regiment befand sich in der Vorhut der südlich vormarschierenden 5. Division. Beim Heraustreten aus der Stadt befanden sich schon andere jenseits vorgeschobene Truppen im Gefecht, in das vorläufig das 1. und das als Seitendeckung herausgezogen gewesene 2. Bataillon, später auch das 3. Bataillon eingriff. Der Feind befand sich in gut verdeckter Stellung und beherrschte die ganze Hochfläche, besonders durch seine jenseits des Azay-Baches in erhöhter Stellung befindliche Artillerie. Das Bestreben, schnell an den Feind zu kommen und die wenig Deckung bietende Ebene zu durchschreiten, erfuhr durch die allenthalben vorhandenen Weinplantagen erhebliche Hindernisse. Das Gefecht blieb jedoch in Fluß, und als die Truppen unter Hurra gegen den Feind vorbrachen, wich derselbe, ohne an ernstlichen Widerstand zu denken, durch den Talgrund zurück und wurde beim Ersteigen des jenseitigen Talrandes durch vorgezogene Geschütze aufs heftigste befeuert und durch Teile des 1. Bataillons zugleich verfolgt. Hierbei zeichnete sich Sergeant Döring, 1. Komp., besonders aus. Mit seinem Zuge folgte er dem weichenden Feinde unmittelbar, stürmte die Gehöfte von Vauchalupeau, die sich am Hange der jenseitigen Höhen befanden, und machte eine Anzahl Gefangene. Sergeant Döring nistete sich mit seinem Zuge in jenen Gehöften ein und war daher der erste, der eine Lücke in die feindliche Stellung machte. Er erleichterte, indem er von der gewonnenen Stellung ein wirksames Feuer eröffnete, den nachfolgenden Abteilungen des Bataillons das Passieren des schwierigen Wiesengrundes und übte somit einen entscheidenden Einfluß auf den weiteren Gang des Gefechts aus. Hierfür wurde er mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Inzwischen hatte der Feind überall Verstärkungen gezeigt, und daher war auch das Leib-Regiment links vom Regiment 48 zum Gefecht eingesetzt. Die feindlichen Verstärkungen gestalteten durch ihr erneutes Vorgehen die Lage der schon über den Bach gegangenen Teile des 1. Bataillons recht ernst, doch gelang es, die Stellung bis zum Eintreffen frischer Truppen zu behaupten.

Im Verein mit diesen wurde der Feind hauptsächlich auf **Mazangé** abgedrängt, das gegen Abend mit stürmender Hand genommen wurde. Der Feind richtete noch einmal ein heftiges Gewehrfeuer gegen die angreifenden Kompagnieen und fügte ihnen erhebliche Verluste zu, vermochte aber nicht mehr dem von drei Seiten unternommenen wuchtigen Stoß zu widerstehen. Man begnügte sich mit der Eroberung von Mazangé, da die Dunkelheit und sehr ungünstige Geländeverhältnisse eine Verfolgung nicht gestatteten.

In den nächsten Tagen dringt das Regiment allmählich auf Le Mans vor, wo die feindlichen Hauptkräfte vermutet wurden. Während die Nachbarkorps noch weit zurück waren, stand das III. Armee-Korps nun wie ein Keil mitten in der Aufstellung der feindlichen Armee. Die Vorposten des Korps, das 1. Bataillon Regiments 48, waren nur noch 1½ Meilen von Le Mans entfernt. Dieses Bataillon war auch das erste, welches den dreitägigen Entscheidungskampf gegen die 2. Loire-Armee am 10. Januar bei **Le Mans** eröffnete.

An diesem Tage befand sich das III. Armee-Korps in erneutem Vorgehen auf Le Mans, wobei es zum Gefecht bei P a r i g n é l ' E v ê q u e kam, in das zunächst das auf Vorposten stehende 1. Bataillon verwickelt wurde. Obwohl diesen hart bedrängten und in der Flanke fast schon umfaßten Truppen das 2. Bataillon und später auch das 3. Bataillon zur Hilfe kam, bot erst das Erscheinen von Teilen des Leib-Regiments für das Gefecht, das nur hinhaltend geführt werden sollte, da Changé das Ziel des Tages war, einen Rückhalt. Mit den Leibgrenadieren zusammen wurde der Sturm auf den auf der Höhe gelegenen Ort möglich, den Teile des 3. Bataillons mitausführten. Das Gelände bot viele Schwierigkeiten, es wies viele meist kleinere Waldparzellen und Gehöfte, namentlich aber zahlreiche gleichlaufende und sich rechtwinklig schneidende, 5 Fuß hohe mit Hecken besetzte Wälle, Knicks genannt, auf. Diese erschwerten die einheitliche Führung sehr, erleichterten aber andererseits bei geschickter Geländeausnutzung das ungesehene Herankommen an den Feind. Hier war dem Einzelnen Gelegenheit gegeben, sich auszuzeichnen, und so haben wir hier manche Beispiele von Tapferkeit und persönlichem Mut.

Sergeant Triest, 4. Komp., lag mit seinem Zuge einer durch eine Hecke gedeckten feindlichen Schützenlinie gegenüber, mit der fleißig Schüsse gewechselt wurden. Dieses Hin- und Herschießen behagte ihm nicht. Mit Hurra ging er mit seinen Leuten auf den Feind, der die Hecke räumte und davon rannte. Nur ein Franzose war hinter der Hecke verblieben und legte auf Triest an, als dieser eben an der Hecke anlangte. Triest besann

sich nicht, griff über die Hecke dem Franzosen ins Genick, ehe dieser zum Schuß kam, zog ihn vermöge seiner hervorragenden Körperkraft über die Hecke zu sich heran und nahm ihn gefangen.

Als die 10. Kompagnie im Vorgehen war, bemerkte der Kompagnieführer, daß er durch eine etwa 40 Mann starke feindliche Abteilung in der linken Flanke mit Umgehung bedroht wurde. Er ließ einen in dieser Richtung befindlichen Knick schnell durch eine Gruppe besetzen; der Gegner war indessen bereits so nahe heran, daß der zuerst anlangende Musketier Miether, als er, um sich umzusehen, auf den Knick sprang,

exposed to losing the footwear completely, the soles of which were already coming loose due to rotting of the seams. For the next few years the regiment remained in its quarters west of Orléans to work diligently on restoring its equipment and clothing. They also spent Christmas and the turn of the year in these quarters.

From the Loire to the Sarthe. In the first days of January the regiment is advancing towards Vendome. Here, and in the forest of **Vendôme** to the north-west, strong enemy forces had been noted for some time. The regiment was in the vanguard of the 5th Division advancing south. When leaving the city, other troops advanced on the other side were already in action, in which the 1st Battalion and the 2nd Battalion, which had been pulled out as flank cover, intervened for the time being, and later the 3rd Battalion as well. The enemy was in a well concealed position and dominated the whole plateau, especially with his artillery in a raised position beyond the Azay creek. The effort to get to the enemy quickly and to cross the plain, which offered little cover, was faced with considerable obstacles by the vineyards that were everywhere. The battle, however, remained in flux, and when the troops hurriedly advanced against the enemy, the enemy retreated through the valley floor without thinking of serious resistance and, climbing the other side of the valley, was fired most violently by advanced artillery and was ambushed by parts of the 1st .battalions pursued at the same time. Sergeant Döring, 1st Company, distinguished himself in this regard. With his troops he followed the retreating enemy directly, stormed the farmsteads of Vauchalupeau, which were situated on the slopes of the opposite heights, and took a number of prisoners. Sergeant Döring took up residence in those farmsteads with his platoon and was therefore the first to make a gap in the enemy position. By opening an effective fire from the position he had won, he made it easier for the following detachments of the battalion to pass through the difficult meadow ground and thus exerted a decisive influence on the further course of the battle. For this he was awarded the Iron Cross 1st Class.

In the meantime the enemy had shown reinforcements everywhere, and therefore the Leib Regiment to the left of the 48th Regiment was deployed to the battle. The enemy reinforcements, with their renewed advance, made the situation of the parts of the 1st Battalion that had already crossed the creek very serious, but managed to hold the position until the arrival of fresh troops.

In conjunction with these, the enemy was pushed mainly towards **Mazangé**, which was taken by storm towards evening. The enemy once again directed heavy rifle fire at the attacking companies, inflicting considerable casualties on them, but was no longer able to withstand the powerful thrust undertaken by three sides. They were content with the conquest of Mazangé, since the darkness and very unfavorable terrain did not allow a pursuit.

Over the next few days, the regiment gradually advanced towards Le Mans, where the main enemy forces were suspected. While the neighboring corps were still far behind, the III. Army Corps now like a wedge in the middle of the enemy army's deployment. The outposts of the corps, the 1st Battalion, 48th Regiment, were only 1½ miles from Le Mans. This battalion was also the first to open the three-day decisive battle against the 2nd Army of the Loire on January 10 at **Le Mans**.

On this day the III. Army Corps in renewed action on Le Mans, where it came to a battle at P a r i g n é l ' Ev ê qu e, in which the 1st Battalion standing on the outpost was involved. Although the 2nd Battalion and later also the 3rd Battalion came to the aid of these hard-pressed troops, who were almost surrounded on the flank, it was only the appearance of parts of the Leib-Regiment for the battle, which was only to be conducted with delay, since Changé the goal of the day was a backstop. Together with the life grenadiers, it was possible to storm the higher ground, which parts of the 3rd Battalion helped carry out. The terrain offered many difficulties, it had many mostly smaller wooded plots and farmsteads, but especially numerous parallel and perpendicular intersecting, 5 foot high hedged ramparts, called Knicks. These made uniform leadership very difficult, but on the other hand made it easier to approach the enemy unseen if the terrain was used skilfully. Here the individual was given an opportunity to distinguish himself, and so we have here many examples of bravery and personal courage.

Sergeant Triest, 4th Company, was facing with his platoon a line of enemy rifles covered by a hedge, with which shots were being diligently exchanged. He didn't like this shooting back and forth. With hurrah he went with his people towards the enemy, who cleared the hedge and ran away. Only one French remained behind the hedge and landed on Trieste just as he reached the hedge. Trieste remembered

did not move, grabbed the Frenchman's neck over the hedge before he could fire, pulled him over the hedge by virtue of his excellent physical strength and took him prisoner.

As the 10th Company was advancing, the company commander noticed that he was being threatened with evasion by an enemy detachment of about 40 men on the left flank. He had a bend in that direction quickly occupied by a group; The enemy was meanwhile so close that the musketeer Miether, who had arrived first, as he jumped on the bend to look around,

einen französischen Offizier in geringer Entfernung vor sich sah, der ihm in gebrochenem Deutsch zurief: „Canaille, will er weg!“ und mit dem Revolver auf Miether anlegte. Dieser hatte aber sofort das Gewehr an der Backe und schoß den Offizier auf der Stelle nieder, während das Geschoß des Revolvers den braven Musketier nur an der linken Hand leicht verwundete. Das Auftreten des Miether wirkte derart auf die Franzosen, daß sie sämtlich die Flucht ergriffen.

Gegen Mittag des 10. Januar trat das Regiment den Vormarsch auf Changé an. Der an der Straße nach Changé liegende Flecken G u é l a H a r t war vom Feinde zur Verteidigung eingerichtet worden. Besonders das Hauptgehöft des Ortes wurde vom Feinde dadurch aufs hartnäckigste gehalten, daß er aus allen Fenstern und Dachluken sowie von den an das Gehöft stoßenden Knicks und Gräben aus ein überaus lebhaftes Feuer unterhielt. Mit schlagenden Tambours und lautem Hurra stürmen die Füsiliere des Regiments zu beiden Seiten an der von Knicks eingefaßten Straße entlang und bemächtigen sich der ersten Gehöfte. Der Führer der 12. Kompagnie fällt, durch eine Kugel in den Kopf getroffen. Das lebhafte Feuer des Feindes läßt die Leute nicht weiter vordringen. Sie richten sich in den Häusern zur Verteidigung ein. Ihnen folgen zwei Kompagnien des 1. Bataillons, vom Regimentskommandeur, Oberstleutnant von Ende, persönlich geführt, ebenfalls auf der Straße im Laufschritt mit Hurra und Trommelwirbel, mit der Fahne an der Spitze der 1. Kompagnie. Ihr zerschmettert eine Kugel den Schaft und eine ebensolche zerreißt das Tuch. Aber auch diese beiden Kompagnien können erst vorwärts, als der Rest des Bataillons folgt und Teile der 6. Division sich gegen die Flanke des Feindes wenden. Durch Sturm wird der Ort endlich genommen. Die Franzosen wehren sich wie Verzweifelte und leisten sehr energischen Widerstand. Es kommt zu äußerst blutigem Kampfe, Mann gegen Mann; jedes Haus muß erobert werden, Kolben und Bajonett werden zu furchtbaren Waffen. Um so erbitterter wird der Kampf, als aus manchen Häusern die Angreifer um Pardon

gebeten werden und bei ihrer Annäherung dennoch Feuer erhielten. Nur wenige entgehen der Wut unserer Leute, und eine geringe Zahl von Gefangenen wird eingebracht. Was vom Feinde nicht tot auf dem Platze bleibt oder gefangen genommen wird, eilt schleunigst nach Change zurück. Während ein Teil des Regiments bei Gué la Hart verbleibt, rücken andere in das durch die 10. Brigade genommene Changé ins Quartier. Die Unterkunft war überaus mangelhaft, da die Ortschaften stark mit Verwundeten belegt waren. Mit größter Mühe kamen die ermüdeten, hungrigen, durchfrorenen und durchnäßten Mannschaften unter Dach und Fach.

Am 11. und 12. Januar ging das III. Korps von neuem auf Le Mans vor. An den äußerst hartnäckigen und blutigen Kämpfen nahm das Regiment nicht teil, sondern blieb in Changé in Reserve, das zur nachhaltigen Verteidigung eingerichtet wurde. Am Morgen des 12. hatte der französische Oberbefehlshaber den allgemeinen Rückzug angeordnet. Auf der ganzen Front der Armee kam es nur zu einer Reihe vereinzelter, aber heftiger und blutiger Kämpfe. Der Feind zog nach Süden ab und wurde von den dort befindlichen Korps geschlagen. Noch am Abend dieses Tages war es dem Regiment vergönnt, in Le Mans, dem lang ersehnten Ziel, einzurücken.

Durch den Sieg bei Le Mans war der nächste Zweck der II. Armee erreicht. Die feindliche 2. Loire-Armee war geschlagen und befand sich in einem Zustande, der ihr nicht gestattete, der Belagerung von Paris gefährlich zu werden. Prinz Friedrich Karl beschloß daher, in der Gegend von Le Mans stehen zu bleiben und den Feind durch einzelne, kleinere Abteilungen verfolgen zu lassen. Das III. Korps blieb in und um Le Mans, wo eine Reihe von Ruhetagen der Instandsetzung von Bewaffnung und Bekleidung sowie dem Gesundheitszustand der Leute sehr zu gute kam.

Nachdem um die Mitte Januar des Jahres 1871 durch Abrücken von zwei Armee-Korps auf andere Kriegsschauplätze die Streitkräfte um Le Mans verringert waren, fiel dem III. Armee-Korps nunmehr die Sicherung nach Westen zu. Das 1. Bataillon des Regiments trat alsbald von neuem in Tätigkeit und marschierte nordwärts nach Alençon an der Sarthe, um in dieser bergigen für Unternehmungen der Kavallerie nicht geeigneten Gegend gegen die jüngst wieder dreister auftretenden Franktireurs einzuschreiten. Auf dem Wege dorthin stieß es bei S t. P a u l (24. Januar) und Alençon (26. Januar) mit Freischärlern zusammen und ließ einige Ortschaften, die der Kavallerie empfindliche Verluste beigebracht hatten, in Flammen aufgehen und

einige besonders verdächtige Bewohner erschießen, was auf die ganze Gegend großen Eindruck machte.

Die Division war allmählich von Le Mans aus in nordwestlicher Richtung gefolgt. Am 28. Januar konnte das Regiment infolge der am 18. Januar erfolgten Kaiserkrönung im Schloß zu Versailles voller Jubel ein begeistertes Hoch auf den ersten deutschen Kaiser ausbringen. Am 29. wurde der Fall von Paris und der vom 31. an beginnende Waffenstillstand bekannt. Da Prinz Friedrich Karl eine Besetzung von Alençon durchaus für nötig erachtete, so rückte das Regiment noch am 29. dorthin ab, ohne Widerstand zu finden.

Vom 28. Januar an hatten jegliche Feindseligkeiten aufgehört. Die Truppen waren in weitläufigen Quartieren untergebracht. Die freie Zeit widmete man der Vervollständigung von Ausrüstung und Bekleidung sowie eifrigem Exerzieren, da inzwischen Rekruten aus der Heimat beim Regiment eingetroffen waren. Gegen Ende Februar wurde die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien bekannt. Das Regiment bewegte sich von nun an der Heimat zu. Anfang März marschierte es im Verbande des Armee-Korps an die Aube und erhielt Quartier in der Nähe von Brienne. Im Mai wurde es nach der Champagne in die Nähe von Epernay verlegt. Anfang Juni rückte es von dort ab, um am 23. Juni in Saargemünd auf der Eisenbahn eingeschifft zu werden. Am 27. Juni trafen das 1. und 2. Bataillon in Cüstrin, am 29. das 3. Bataillon in Soldin ein, aufs herzlichste und feierlichste von ihren alten Garnisonstädten empfangen. Für diesen Feldzug wurden dem

A French officer saw a short distance ahead of him, who called out to him in broken German: "Canaille, does he want to go!" and aimed his revolver at Miether. But he immediately had his gun to his cheek and shot the officer down on the spot, while the bullet from the revolver wounded the brave musketeer only slightly in the left hand. Miether's appearance had such an effect on the French that they all fled.

Around noon on January 10, the regiment began the advance towards Changé. Guéla Hart, on the road to Changé, had been set up by the enemy for defense. The main farmstead in particular was held most stubbornly by the enemy, who maintained a lively fire from all windows and skylights, as well as from the crooks and ditches adjoining the farmstead. With beating tambourines and loud hurrahs, the fusiliers of the regiment charged on both sides along the road bordered by Knicks and seized the first farmsteads. The commander of the 12th company fell, shot in the head. The enemy's brisk fire does not let the men advance any further. They set

themselves up in the houses for defense. They are followed by two companies of the 1st Battalion, personally led by the regimental commander, Lieutenant Colonel von Ende, also on the street at a run with cheers and drum rolls, with the flag at the head of the 1st company. A bullet shatters the shaft and another tears the cloth. But even these two companies could only advance when the rest of the battalion followed and parts of the 6th Division turned against the enemy's flank. The place is finally taken by a storm. The French defend themselves like desperate people and put up very energetic resistance. Extremely bloody fights ensue, man against man; every house must be conquered, butts and bayonet become terrible weapons. The fight becomes all the more bitter when the attackers from some houses ask for mercy

26

asked and yet received fire as they approached. Few escape the wrath of our people, and a small number of prisoners are taken. Anything that doesn't stay dead or is captured by the enemy hastens back to Change. While part of the regiment remained at Gué la Hart, others were quartered in Changé, which had been taken by the 10th Brigade. The accommodation was extremely poor, since the villages were heavily occupied with wounded. With great difficulty, the tired, hungry, cold and soaked crews got together.

On January 11 and 12 the III. Corps again at Le Mans. The regiment did not take part in the extremely stubborn and bloody fighting, but remained in reserve in Changé, which was set up for sustained defense. On the morning of the 12th the French commander-in-chief had ordered a general retreat. On the whole front of the army there was only a series of isolated but fierce and bloody battles. The enemy retreated south and were defeated by the corps located there. On the evening of that day, the regiment was able to move into Le Mans, the long-desired goal.

With the victory at Le Mans, the next goal of the Second Army was achieved. The enemy's 2nd Army of the Loire had been defeated and was in a condition which would not allow it to pose a threat to the siege of Paris. Prince Friedrich Karl therefore decided to remain standing in the Le Mans area and to have the enemy pursued by individual, smaller detachments. The III. Corps remained in and around Le Mans, where a series of rest days greatly benefited the repair of armament and clothing and the health of the people.

After the forces around Le Mans had been reduced by moving two army corps to other theaters of war around mid-January 1871, the III. Army corps now backing up to the west. The 1st battalion of the regiment soon got into action again and marched north to Alençon on the Sarthe to intervene in this mountainous region, which was unsuitable for cavalry operations, against the Frank-tireurs, who had recently been bold again. On the way there it came across at S t. P a u l (January 24th) and Alençon (January 26th) together with irregulars and set fire to some towns that had inflicted heavy losses on the cavalry and

27

shoot some particularly suspicious residents, which made a big impression on the whole area.

The division had gradually followed from Le Mans in a north-westerly direction. On January 28th, following the imperial coronation that took place on January 18th in the Palace of Versailles, the regiment was able to raise an enthusiastic cheer for the first German emperor. On the 29th the fall of Paris and the armistice beginning on the 31st became known. Since Prince Friedrich Karl considered it absolutely necessary to occupy Alençon, the regiment moved there on the 29th without encountering any resistance.

By January 28 all hostilities had ceased. The troops were housed in spacious quarters. The free time was devoted to the completion of equipment and clothing as well as zealous drills, since recruits from home had arrived at the regiment in the meantime. Towards the end of February the signing of the peace preliminaries became known. From now on the regiment moved towards home. At the beginning of March it marched in association with the army corps to the Aube and received quarters near Brienne. In May it was transferred to Champagne near Epernay. It departed from there in early June to be embarked on the railroad in Saargemünd on June 23. On June 27 the 1st and 2nd Battalions arrived in Custrin, on the 29th the 3rd Battalion in Soldin, received warmly and solemnly from their old garrison towns. For this campaign were the Regiment vom Kaiser 8 eiserne Kreuze I. und eine große Anzahl II. Klasse verliehen. Außerdem erhielt das Regiment eine Reihe nichtpreußischer Orden. Das Regiment hatte im Feldzuge 70/71 einen Gesamtverlust von 64 Offizieren 1522 Mann, davon 18 Offiziere 347 Mann tot.

Die Friedensjahre.

Der Krieg 1870/71 hatte Deutschland geeinigt. Durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut war die Verbrüderung zwischen Nord und Süd gekittet. Die Taten, welche das Regiment 48 in diesem Kriege vollbrachte, berechtigten es aufs neue, mit Stolz auf seine Vergangenheit zurückzublicken. Ein Ausruhen auf Lorbeeren jedoch kennt der preußische Soldat nicht. In die Garnison zurückgekehrt, begann sofort wieder die altgewohnte, rastlose Friedenstätigkeit. Galt es doch, die zahlreichen Erfahrungen des Feldzuges für die Ausbildung und Kampfes-

28

weise zu verwerten, sich zur Verteidigung der Errungenschaften des Krieges wieder bereit zu machen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. Mai 1871 wurde eine E r i n n e r u n g s m e d a i l l e für den Feldzug als Auszeichnung für alle Diejenigen gestiftet, welche vorwurfsfrei an demselben teilgenommen hatten. Die Denkmünze besteht aus Bronze eroberter französischer Geschütze und ist ähnlich der für den Feldzug 1866 gestifteten.

Durch eine weitere Ordre vom 16. Juni wurde den drei F a h n e n des Regiments das eiserne Kreuz in der Spitze, ferner auch Fahnenbänder ähnlich denen der früheren Kriege verliehen.

Zum ehrenden Gedächtnis der im Kriege Gebliebenen verfügte Se. Majestät, daß in jeder Kirche der Monarchie eine Tafel errichtet werde, welche unter der Aufschrift: „Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland“ die Namen der in den drei letzten Feldzügen Gefallenen enthalten sollte. Diese Tafeln für unsere Gefallenen sind in der Marienkirche zu Cüstrin angebracht.

Ferner verlieh der Kaiser dem Regiment das lebensgroße Brustbild seines am 16. August 1870 bei Vionville gefallenen Kommandeurs, des Obersten von Garrelts, welches sich in der Offizier-Speiseanstalt befindet.

Im Oktober 1875 wurde dem Regiment die hohe Ehre zu teil, in der Person des G e n e r a l s d e r I n f a n t e r i e v o n S t ü l p n a g e l , der als Divisionskommandeur im Kriege 70/71 das Regiment zu manchem Siege geführt hatte, einen Chef zu erhalten. Im Januar 1880 begrüßte ihn das Regiment zum ersten Mal bei sich. Er nahm im Juli 1885 am Jubiläum des Regiments teil und starb im August nach kurzem Krankenlager in Brandenburg a. H.

Das Regiment feierte am 4. Juli 1885 sein 25jähriges Jubiläum in festlicher Weise. Viele alte 48er waren von nah und fern herbeigeeilt, um diesen Tag mit ihren alten Offizieren und Kameraden in froher Weise in der alten, lieben Garnison im Verein mit der Bürgerschaft zu begehen.

Das Jahr 1888 war ein tieftrauriges für die Armee! Am 9. März verlor sie ihren Kriegsherrn, ihr Vorbild, ihren Führer in ruhmreichen Feldzügen. Als die Trauerglocken dem Lande das Ableben Kaiser Wilhelms verkündeten, da war es allen, als sei ein Vater heimgegangen, als sei eine Lücke gerissen, die nicht wieder auszufüllen sei. Am 11. März leistete das Regiment dem Kaiser Friedrich III. den Eid der Treue. Ungeachtet einer schweren Halskrankheit, deren Heilung er im fernen Süden erhoffte, traf der neue Kaiser sofort die Heimreise an, um die Regierung und den Oberbefehl über das Heer zu übernehmen.

29 —

Doch nur wenige Wochen später hüllten sich die Feldzeichen der Armee aufs neue in Trauerflor: Kaiser Friedrich III. war am 15. Juni von dieser Erde geschieden.

Der dunklen Nacht folgte ein heller Morgen! Ein Lichtblick war es, als unser junger, tatkräftiger Kaiser Wilhelm II. mit fester Hand die Zügel der Regierung ergriff. Ein jeder kennt die herrlichen Worte seines ersten Armeebefehls, mit denen er sein Heer begrüßte, in denen es heißt: „So gehören wir zusammen — ich und die Armee —, so sind wir füreinander geboren und so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.“ Am 16. Juni wurde das Regiment auf dem Hofe der neuen Kaserne vereidigt.

Das Jahr 1888 war auch in anderer Beziehung für das Regiment von besonderer Bedeutung. Im Frühjahr wurde das W a r t h e b r u ch in bisher noch nie dagewesener Ausdehnung vom H o ch w a s s e r bedroht. Die Gegend oberhalb Sonnenburg bedurfte dringender Hilfe. In der Nacht zum 1. April gingen 280 Mann dorthin ab und es gelang ihnen, nach angestrengtester Tätigkeit den Damm zu halten und hierdurch 4 Quadratmeilen fruchtbaren Landes vor der Überschwemmung zu bewahren. Anfang April kam die Kaiserin Viktoria, die Gemahlin Kaiser Friedrich III., auf der Durchreise nach Posen behufs Besichtigung des dortigen Überschwemmungsgebietes durch Cüstrin, ließ sich die beim Rettungswerk

Beteiligten vorstellen und sprach Ihre Anerkennung für die geleisteten Dienste auch im Namen des Königs aus. Als königlichen Dank erhielt das Regiment eine Anzahl Orden und Ehrenzeichen.

Am ersten Geburtstag während seiner Regierung, am 27. Januar 1889, verlieh der Kaiser dem Regiment durch folgende A. K. O. den Namen „von Stülpnagel“:

„Ich will das Andenken an den General der Infanterie von Stülpnagel und seine besonders im Feldzuge 1870/71 in den Schlachten bei Vionville, Mars-la-Tours und Beaune la Rolande hervorgetretenen Verdienstlichkeit dadurch ehren, daß ich dem Regiment, an dessen Spitze Mein in Gott ruhender Herr Großvater des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät ihn gestellt hatte, seinen Namen verleihe. Ich bestimme deshalb, daß das Brandenburgische

Regiment awarded 8 Iron Crosses 1st and a large number of 2nd Class by the Emperor. In addition, the regiment received a number of non-Prussian medals. The regiment had a total loss of 64 officers 1522 men in campaign 70/71, of which 18 officers 347 men dead.

The Years of Peace.

The war of 1870/71 had united Germany. Brotherhood between North and South was cemented by the blood spilled on the battlefields. The deeds which the 48th Regiment accomplished in this war entitled it once again to look back with pride on its past. However, the Prussian soldier did not know how to rest on his laurels. Returning to the garrison, the usual restless activities for the peace began immediately. It was important to use the numerous experiences of the campaign for training and combat

28

to use wisely to get ready again to defend the gains of the war.

By the highest cabinet order of May 26, 1871, a commemorative medal was established for the campaign as an award for all those who had taken part in it without reproach. The commemorative medal is made of bronze from captured French guns and is similar to that donated for the 1866 campaign.

By a further order of June 16, the three flags of the regiment were awarded the iron cross at the top, as well as flag ribbons similar to those of earlier wars.

For the honorable memory of those who remained in the war, Se. Majesty, that in every church of the monarchy a plaque should be erected, which should contain the names of those who fell in the last three campaigns under the inscription: "From this parish died for king and fatherland". These plaques for our dead are attached to the Marienkirche in Cüstrin.

Furthermore, the Kaiser gave the regiment the life-size bust portrait of his commander, Colonel von Garrelts, who died near Vionville on August 16, 1870, which is in the officers' catering establishment.

In October 1875 the regiment was given the great honor of receiving a chief in the person of the general of the infantry v o n Stü l p n a g e l, who as division commander in the war of 70/71 had led the regiment to many victories. In January 1880 the regiment welcomed him for the first time. He took part in the regiment's jubilee in July 1885 and died in August after a brief illness in Brandenburg a. H.

On July 4, 1885, the regiment celebrated its 25th anniversary in a festive manner. Many old 48ers had rushed from near and far to celebrate this day with their old officers and comrades in the old, dear garrison together with the citizenry in a happy way.

The year 1888 was a sad one for the army! On March 9th she lost her warlord, her model, her leader in glorious campaigns. When the mourning bells announced the death of Kaiser Wilhelm, everyone felt as if a father had gone home, as if a gap had been torn that could not be filled again. On March 11, the regiment made the Emperor Friedrich III. the oath of allegiance. Notwithstanding a serious throat illness, which he hoped to be cured in the far south, the new emperor immediately returned home to take over the government and the supreme command of the army.

29 —

But only a few weeks later, the army's standard was wrapped in crape again: Emperor Friedrich III. was divorced from this earth on June 15th.

The dark night was followed by a bright morning! It was a ray of hope when our young, energetic Kaiser Wilhelm II took over the reins of government with a firm hand. Everyone knows the glorious words of his first army orders, greeting his army, which read: "Thus we belong together—me and the army—thus we were born for one another, and thus we shall stand together indissolubly, may after God." Will it be peace or storm.” On June 16, the regiment was sworn in in the courtyard of the new barracks.

The year 1888 was also of particular importance for the regiment in other respects. In the spring, the W a r t he b r u ch was threatened by flooding to an unprecedented extent. The area above Sonnenburg needed urgent help. On the night of April 1st 280 men went thither, and after a most strenuous effort they succeeded in holding the dam and thereby saving 4 square miles of fertile land from flooding. At the beginning of April, Empress Victoria, the wife of Emperor Friedrich III, came through Cüstrin on her way to Posen to inspect the flooded area there, had those involved in the rescue work introduced to her and expressed her appreciation for the services rendered, also on behalf of the king. As royal thanks, the regiment received a number of medals and decorations.

On the first birthday of his reign, on January 27, 1889, the Kaiser gave the regiment the name "von Stülpnagel" with the following A.K.O.:

"I want to honor the memory of the Infantry General von Stülpnagel and his merits, particularly in the campaign of 1870/71 in the battles of Vionville, Mars-la-Tours and Beaune la Rolande, by giving credit to the regiment, at the head of which Mein in God resting grandfather of the Kaiser and King Wilhelm I. Majesty had asked him to give his name. I therefore determine that the Brandenburg

Infanterie-Regiment Nr. 48 in Zukunft die Benennung: Infanterie-Regiment von Stülpnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 48 führt.

Das Regiment wird in diesem Beweise Meiner Gnade eine Anerkennung seiner tapferen und vorwurfsfreien Haltung und einen Ansporn erblicken, Mir mit gleicher Treue und Hingebung weiter zu dienen.

gez. Wilhelm R.

— 30 —

Die Notwendigkeit, ein weittragendes Gewehr mit mehr Durchschlagskraft und gestreckterer Flugbahn zu schaffen, hatte sich durch die Erfahrungen des Feldzuges 70/71 als notwendig erwiesen. Im Jahre 1874 erhielt die Armee das Gewehr M71, ein Gewehr, bei dem die Schießleistungen gegenüber dem in den Feldzügen 66 und 70 benutzten Zündnadelgewehr um das Doppelte gesteigert waren. 1886 wurde diese Waffe mit einem Mehrlader mit ellen vertauscht und 1890 mußte dasselbe einem noch vollkommenerem Mehrlader mit kleinerem Kaliber, dem Gewehr 88, weichen. Im Herbst 1902 endlich erhielt das Regiment das Infanterie-Gewehr 98, welches in Bezug auf Flugbahn, Treffsicherheit, Durchschlagskraft und Kriegsbrauchbarkeit zur Zeit das beste Gewehr der Welt ist. Gleichzeitig erhielt die Truppe ein neues, viel handlicheres Seitengewehr mit Holzgriff.

Die neue Schießvorschrift stellt hohe Anforderungen an die Leistungen des einzelnen Schützen, sowohl auf dem Schießstand beim Schulschießen als auch besonders im Gelände. Rastlos wetteifern die Kompagnien im Schießen. Um schon äußerlich die guten Schützen kenntlich zu machen, wurde durch A. K. O. vom Jahre 1894 das Tragen von Schützenabzeichen in Form von Fangschnüren verfügt. Außerdem erhält in jedem Armeekorps die Kompagnie, welche im Schul- und Geländeschießen das beste Ergebnis aufzuweisen hat, das Kaiserabzeichen auf dem rechten Oberarm. Drei Mal ist es bisher der 12., ein Mal der 11. und ein Mal der 5. Kompagnie gelungen, dieses Abzeichen zu erringen. Die mit dem Kaiserabzeichen verbundenen Bronzebüsten unserer Hohenzollern befinden sich in der Offizier-Speiseanstalt.

In der Ausbildung im Gelände sind die Anforderungen an den einzelnen Mann infolge der erhöhten Feuerwirkung unserer jetzigen Gewehre bedeutend gestiegen. Das Reglement sagt: „Im Besonderen verlangt das Gefecht denkende, zur Selbständigkeit erzogene Führer und selbsthandelnde Schützen, die aus Hingebung an ihren Kriegsherrn und das Vaterland den festen Willen zu siegen auch dann noch betätigen, wenn die Führer gefallen sind.“ Ferner heißt es von der Infanterie: „Sie trägt die Hauptlast des Kampfes und bringt die höchsten Opfer. Dafür winkt ihr auch der höchste Ruhm.“ Über die Anforderungen an den einzelnen Mann sagt das Reglement: „Der Soldat soll auch nach anstrengenden Märschen und Entbehrungen im Gefecht Mut, Tatkraft, Überlegung und raschen Entschluß bewahren.

Erziehung zur Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst, Förderung des Wagemuts, namentlich durch Turnen und Fechten, Gewöhnung an körperliche Anstrengungen und gründliche Ausbildung in den einfachen Formen des Gefechts müssen den Mann

— 31 —

dahin bringen, daß er auch den starken Eindrücken des Kampfes gegenüber standhält. Er muß wissen, daß es nichts Gefährlicheres gibt, als dem Feind den Rücken zukehren. Wer merkt, daß er im Drange des Gefechts die Entschlossenheit und Überlegung verliert, soll auf seine Offiziere sehen. Sind diese nicht mehr vorhanden, so gibt es Unteroffiziere und brave Leute genug, an deren Beispiel er sich aufrichten kann.“

Diese Worte des Reglements zeigen, welch' großes Vertrauen der allerhöchste Kriegsherr in jeden einzelnen seiner Soldaten setzt. Zeige Dich stets würdig dieses Vertrauens, junger Achtundvierziger, sei ein Vorbild für Deine Kameraden in Zuversicht und Pflichttreue, dann wirst Du die starken Eindrücke des Gefechts als ganzer Mann überwinden und Deinen Fahnen zum Siege verhelfen, treu den alten Überlieferungen Deines schönen, ruhmreichen Regiments.

Um die Ausbildung der Truppen im Gefechts-Exerzieren und -Schießen möglichst kriegsmäßig ohne Rücksicht auf Gefährdung von Menschenleben und Flurbeschädigung abhalten zu können, wurden große T r u p p e n ü b u n g s p l ä tz e vom Staate angekauft. Während das Regiment früher das Gefechtsschießen bei Bärwalde, Säpzig und Tschernow abhielt, geht es seit dem Jahre 1903 alljährlich auf den Truppenübungsplatz Jüterbog. Dort schießt und übt es vier Wochen lang, vereint mit dem Leib-Regiment. Das frische, muntere Lagerleben gewährt in den dienstfreien Stunden dem Soldaten genußreiche, anregende Abwechslung von dem Dasein in der Garnison.

Weitgehende Verbesserungen in der Ausrüstung und Bekleidung der Mannschaften sind seit den 70er Jahren eingeführt: Schnürschuhe als zweite Fußbekleidung, Litewken, graue Mäntel, eine bedeutend erleichterte Infanterie-Ausrüstung mit verändertem Tornister, wasserdichtem Brotbeutel, Aluminium-Kochgeschirr und Feldflasche und tragbarem Teilzelt.

Für das leibliche Wohlergehen des Soldaten ist seit dem letzten Kriege ungemein viel geschehen: Die Unterbringung in den luftigen, freundlichen Kasernenstuben ist eine gesunde; die Mittagskost ist durch reichlichere Geldmittel und vorzügliche Kücheneinrichtungen wesentlich verbessert worden. Die Einführung der Kantinen gestattet unsern 48ern, ihre Bedürfnisse aufs billigste und in wirklich guter Beschaffenheit zu erstehen. Ohne Sorge mag heute jede Mutter ihren Sohn unter die preußischen Soldaten ziehen lassen; wer seine Pflicht tut und sich gut führt, hat wahrlich dort keinerlei Not und Unannehmlichkeit auszustehen!

Infantry Regiment No. 48 in future the designation: Infantry Regiment von Stülpnagel (5th Brandenburg) No. 48 leads.

The regiment will see in this proof of My mercy a recognition of their brave and impartial attitude and an incentive to continue to serve Me with equal loyalty and devotion.

signed Wilhelm R.

The need to create a long-range rifle with more power and a longer trajectory had proved necessary through the experience of the 70/71 campaign. In 1874 the Army received the M71 rifle, a rifle that doubled the shooting performance of the pin-action rifle used in campaigns '66 and '70. In 1886 this weapon was exchanged for a multi-loader with ellen and in 1890 the same had to give way to an even more perfect multi-loader with a smaller caliber, the rifle 88. In the fall of 1902, the regiment finally received the Infanterie-Gewehr 98, which is currently the best rifle in the world in terms of trajectory, accuracy, penetrating power and suitability for war. At the same time, the troops received a new, much more manageable sidearm with a wooden handle.

The new shooting regulations place high demands on the performance of the individual shooter, both on the shooting range in school shooting and especially in the field. The companies competed restlessly in shooting. In 1894, the A.K.O. decreed that marksmen's badges should be worn in the form of lanyards so that good marksmen could be recognized from the outside. In addition, the company in each army corps that has the best results in school and field shooting receives the Emperor's badge on the right upper arm. So far the 12th, once the 11th and once the 5th company has managed to win this badge three times. The bronze busts of our Hohenzollerns, associated with the imperial badge, are located in the officer's dining hall.

In training in the field, the demands on the individual man have increased significantly as a result of the increased fire effect of our current rifles. The regulations say: "In particular, the battle requires leaders who are trained to be independent and who act independently, who, out of devotion to their warlord and their fatherland, still have the firm will to win even when the leaders have fallen." of the infantry: "They bear the brunt of the battle and make the greatest sacrifices. For this she also beckons the greatest glory." The regulations say about the demands placed on the individual man: "Even after strenuous marches and hardships in combat, the soldier should retain courage, energy, reflection and quick decision-making.

Training in ruthlessness towards oneself, encouragement of daring, especially through gymnastics and fencing, accustoming to physical exertion and thorough training in the simple forms of combat must the man

bring it to the point that it can also withstand the strong impressions of the fight. He must know that there is nothing more dangerous than turning your back on the enemy. Anyone who notices that he is losing his resolve and reflection in the heat of the moment should look to his officers. If these are no longer available, there are enough non-commissioned officers and good people by whose example he can get up."

These words of the regulations show what great trust the supreme warlord places in each and every one of his soldiers. Always show yourself worthy of that trust, young man of forty-eight, set an example to your comrades in confidence and devotion to duty, then you will overcome the strong impressions of battle as a whole man and help your colors to victory, true to the ancient traditions of your beautiful, glorious regiment.

In order to be able to carry out the training of the troops in combat drills and firing as warlike as possible without considering the danger to human life and land damage, large troop training areas were bought by the state. While the regiment used to hold combat shooting at Bärwalde, Säpzig and Tschernow, it has been going to the Jüterbog military training area every year since 1903. There it shoots and practices for four weeks, combined with the Leib-Regiment. In the off-duty hours, the fresh, lively camp life affords the soldier an enjoyable, stimulating change from being in the garrison.

Extensive improvements in the equipment and clothing of the teams have been introduced since the 1970s: lace-up shoes as second footwear, Litewken, gray coats, significantly lighter infantry equipment with a modified knapsack, waterproof bread bag, aluminum cooking utensils and canteen and portable partial tent.

A great deal has happened since the last war for the physical well-being of soldiers: accommodation in the airy, friendly barracks is healthy; the midday fare has been greatly improved by more plentiful funds and excellent kitchen facilities. The introduction of canteens allows our 48ers to get their needs cheaply and in really good quality. Every mother today can let her son go among the Prussian soldiers without a care; whoever does his duty and behaves well, truly has no need or inconvenience to endure there!

Durch A. K. O. vom 21. September 1893 erhielt das Regiment wiederum einen C h e f in der Person S r. K a i s e r l i c h e n u n d K ö n i g l i c h e n H o h e i t d e s E r z h e r z o g s F r i e d r i c h v o n

Ö st e r r e i ch. Im April 1904 wurde das Regiment zum ersten Mal von demselben befucht und besichtigt. Auf dem großen Exerzierplatz fand ein Gefechtsexerzieren mit anschließendem Parademarsch statt und am Nachmittag ein Festessen im Offizier-Kasino und Mannschaftsfeiern in den Kompagnierevieren, deren Kosten er bewilligt hatte. Im Manöver 1906 hatte das Regiment wiederum Gelegenheit, von Sr. Kaiserlichen Hoheit bei Seifersdorf östlich Liegnitz begrüßt zu werden. Erzherzog Friedrich sprach sich sehr anerkennend über die treffliche Haltung des Regiments aus und begleitete es während seiner Gefechtstätigkeit.

Die Forderungen einer gesicherten Machtstellung Deutschlands, die stetig wachsende Bevölkerung unter Berücksichtigung der allgemeinen Wehrpflicht bedingten nach dem Jahre 1871 größere Ausnutzung der Wehrkraft des Landes. Wiederholt wurde die Armee vergrößert. Nachdem das Regiment im Jahre 1881 je eine Kompagnie für die Regimenter 98 und 116 abgegeben hatte, fand eine abermalige Abgabe, und zwar der ganzen 6. Kompagnie im April 1887 zur Neubildung des Infanterie-Regiments 136 statt. Die Heeresverstärkung des Jahres 1893 brachte die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen und allen Infanterie-Regimentern den Zuwachs eines 4. Bataillons zu vorläufig 2 Kompagnien, der 13. und 14.

Am 17. Oktober 1894 wurden in der Ruhmeshalle des Königlichen Zeughauses zu Berlin die Fahnen dieser vierten Bataillone genagelt. Am nächsten Tage fand vor dem Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden die feierliche Weihe dieser Feldzeichen statt, worauf durch Kaiser Wilhelm mit ernsten erhabenen Worten die Übergabe der Fahnen an die Regimentskommandeure erfolgte.

Am 5. und 6. August 1895 feierte das Regiment die 25jährige Wiederkehr des Tages von Spicheren in sehr erhebender Weise. Auf dem festlich geschmückten Hofe der neuen Kaserne fand Festgottesdienst und anschließend Parade statt, am Abend ebenfalls auf dem Kasernenhof, der für jedermann zugänglich war, Mannschaftsbelustigungen und Aufführungen. Derselbe Monat brachte zur Erinnerung an die Wiederkehr der Schlachttage von 1870 den Fahnen Auszeichnungen (s. Seite 42). Ferner wurde den Inhabern der Kriegsdenkmünze 1870/71

die Berechtigung verliehen, auf dem Bande der Denkmünze für jede der von ihnen mitgemachten Schlachten, Gefechte und Belagerungen eine Spange mit dem entsprechenden Schlachtennamen zu tragen. Die mit dem eisernen Kreuz Dekorierten sollten fortan auf dem Ordensband drei Eichenblätter aus weißem Metall mit der Zahl „25“ tragen.

Der 22. März 1897 wurde als der hundertjährige Geburts-

33

tag Kaiser Wilhelms I. ganz besonders festlich begangen. Se. Majestät stiftete zum Gedächtnis dieses Tages eine Medaille, die sogenannte Zentenarmedaille, welche sämtlichen Angehörigen der preußischen Armee verliehen wurde. Außerdem verfügte er, daß alle deutschen Heeresteile neben der Landeskokarde auch die deutsche Kokarde tragen sollten, „als Wahrzeichen der durch den großen Kaiser errungenen Einheit, eine für alle Zeit sichtbare Mahnung, einzustehen für Deutschlands Ruhm und Größe, es zu schirmen mit Gut und Blut“.

Der 22. März wurde auch der Gründungstag einer Anzahl neuer Regimenter. Die vierten Bataillone wurden aufgelöst, sodaß das Regiment nunmehr wieder nur aus drei Bataillonen bestand. Die 13. und 14. Kompagnie wurde an das neu errichtete Regiment 150 in Allenstein abgegeben.

Im Jahre 1898 wurde der 9. Infanterie-Brigade die Ehre einer ganz besonderen Auszeichnung dadurch zuteil, daß der Kaiser am 31. August im Lager von Jüterbog die Brigade besichtigte und sie exerzierte. Es war dies eine Auszeichnung, welche bisher noch keiner Brigade zuteil geworden war. Über das Exerzieren und die Ausbildung der beiden Regimenter äußerte sich der oberste Kriegsherr höchst anerkennend und lobend und hob zum Schluß den letzten Angriff des Regiments als einen „mustergültigen“ und „ganz vortrefflichen“ noch besonders hervor. Möge das Regiment sich dieses Lobes stets von neuem würdig erweisen!

In China brachen im Juni 1900 große Unruhen aus. Die Aufständischen, die sogenannten Boxer, wandten sich besonders gegen alle einheimischen Fremden. Eine große Anzahl wurde ermordet, unter ihnen auch der deutsche Gesandte. Zur Sühnung dieser gegen das Völkerrecht verstoßenden Tat und zum Schutz der eigenen Landsleute fanden größere aus Freiwilligen bestehende Truppenentsendungen statt. Auch von unserm Regiment meldeten sich eine große Anzahl, von denen 2 Unteroffiziere 22 Mann und mit ihnen Hauptmann von Wartenberg entsandt wurden und zum 1. ostasiatischen Regiment traten.

Im September 1902 stand das Regiment bei Frankfurt a. O. vor seinem obersten Kriegsherrn in Parade, wobei die mit den neuen Fahnentüchern beliehenen Feldzeichen durch Se. Majestät den betreffenden Regimentern des III. Armeekorps feierlich übergeben wurden. Anschließend nahm das Regiment an den Kaisermanövern teil.

Am 24. Oktober 1903 besuchte Se. Majestät der Kaiser und König die Stadt Cüstrin, um der Enthüllung dreier Denkmäler beizuwohnen, die zur Erinnerung der Verbindung des Hohenzollernhauses mit der Geschichte der Stadt errichtet wurden.

34

Das e i n e stellt den M a r k g r a f e n H a n s v o n C ü st r i n dar; es steht vor dem alten Cüstriner Schloß, der jetzigen Schloßkaserne.

Through the A.K.O. of September 21, 1893, the regiment received a chief in the person of Sr. I s e r l a l a n d R u n i g l h h e e n t o f the Archduke F r i e d r i ch v o n

32 —

Austria. In April 1904 the regiment was visited and inspected by the same for the first time. A combat drill followed by a parade march took place on the large parade ground, and in the afternoon there was a banquet in the officers' mess and team celebrations in the company headquarters, the costs of which he had approved. During maneuvers in 1906 the regiment again had the opportunity to be greeted by His Imperial Highness near Seifersdorf east of Liegnitz. Archduke Friedrich spoke very highly of the excellent conduct of the regiment and accompanied it during its combat activities.

After 1871, the demands for a secure position of power in Germany and the constantly growing population, taking account of general conscription, necessitated greater use of the country's armed forces. The army was repeatedly enlarged. After the regiment had given up one company each for the 98th and 116th regiments in 1881, the entire 6th company was given up again in April 1887 to form the 136th Infantry Regiment. The reinforcement of the army in 1893 brought the introduction of the two-year term of service for the foot troops and all infantry regiments, the increase of a 4th battalion to provisionally 2 companies, the 13th and 14th.

On October 17, 1894, the flags of these fourth battalions were nailed up in the Hall of Fame of the Royal Armory in Berlin. The next day, in front of the monument to Frederick the Great under the lime trees, the ceremonial consecration of these standards took place, whereupon Kaiser Wilhelm handed over the flags to the regimental commanders with solemn, sublime words.

On August 5 and 6, 1895, the regiment celebrated the 25th anniversary of Spicheren Day in a very grand manner. In the festively decorated courtyard of the new barracks, a festive service and then a parade took place, and in the evening also in the barracks courtyard, which was open to everyone, there were team amusements and performances. The same month, to commemorate the return of the battle days of 1870, brought decorations to the flags (see page 42). Furthermore, the holders of the 1870/71 war commemorative medal were entitled to wear a clasp with the corresponding battle name on the ribbon of the commemorative medal for each of the battles, skirmishes and sieges they participated in. From now on, those decorated with the Iron Cross should wear three oak leaves made of white metal with the number “25” on their ribbon.

March 22, 1897 was celebrated as the centenary

33

celebrated the day of Kaiser Wilhelm I in a particularly festive manner. se His Majesty donated a medal to commemorate this day, the so-called centenary medal, which was awarded to all members of the Prussian army. He also decreed that all parts of the German army should wear the German cockade in addition to the national cockade, "as a symbol of the unity achieved by the great emperor, a reminder visible for all time to stand up for Germany's glory and greatness, to protect it with property and blood “.

March 22 also became the founding day of a number of new regiments. The fourth battalions were disbanded so that the regiment now consisted of only three battalions. The 13th and 14th companies were transferred to the newly established 150th Regiment in Allenstein.

In 1898, the 9th Infantry Brigade was honored with a very special distinction when the Kaiser inspected the brigade in the Jüterbog camp on August 31 and drilled them. It was an honor which no brigade had ever received before. The commander-in-chief expressed his appreciation and praise for the drill and the training of the two regiments and finally emphasized the regiment's last attack as "exemplary" and "very excellent". May the regiment always prove itself worthy of this praise!

Great riots broke out in China in June 1900. The insurgents, the so-called Boxers, turned against all native foreigners in particular. A large number were murdered, including the German ambassador. To atone for this act, which violated international law, and to protect their own countrymen, larger troop deployments made up of volunteers took place. A large number also reported from our regiment, of which 2 non-commissioned officers, 22 men, and with them Captain von Wartenberg were sent to join the 1st East Asian Regiment.

In September 1902 the regiment was at Frankfurt a. O. in front of his supreme warlord in parade, with the field symbols entrusted with the new flags by Se. Majesty the relevant regiments of the III. Army Corps were solemnly handed over. The regiment then took part in the Imperial maneuvers.

On October 24, 1903, Se. Majesty the Emperor and King visited the town of Cüstrin to attend the unveiling of three monuments erected to commemorate the connection between the House of Hohenzollern and the town's history.

34

One represents the Mark count H a n s v o n C ü s t r i n; It stands in front of the old Custrin Castle, the current castle barracks.

Als im Jahre 1535 Kurfürst Joachim I. von Brandenburg starb, teilte er das Land unter seine Söhne. Markgraf Johann erhielt die Neumark und wählte Cüstrin zu seiner Residenz. Er nahm seine Wohnung in dem schon etwa 100 Jahre zuvor neu erbauten Schloß. Er war ein strenger, aber guter, frommer, gerechter und sparsamer Fürst und hat für die ganze Neumark und für Cüstrin nach besten Kräften gesorgt.

Die Neumark gehörte vor Jahren den deutschen Ordensrittern. Ein Ordensmagister hatte in Cüstrin seinen Sitz im Eckhaus am Markt und der Berliner Straße. Im Jahre 1455 erwarb Kurfürst Friedrich II. sie durch Kauf für Brandenburg. Seitdem ist sie immer unter der Herrschaft der Hohenzollern geblieben.

Schon in demselben Jahre, in dem der Markgraf die Regierung übernahm, baute er Cüstrin, dessen Wichtigkeit durch die Lage am Zusammenfluß zweier großer Ströme wuchs, als starke Festung aus. Anfangs wurden die Wälle in Erde ausgeführt; als diese aber sehr unter jedem Hochwasser litten, wurden sie seit dem Jahre 1553 in Stein umgebaut, und zwar in der Weise, wie sie heute noch stehen. Nur einzelne wenige Veränderungen sind im Laufe der Jahrhunderte an der inneren Festung vorgenommen worden. Die über die Oder und Warthe vorgeschobenen Forts sind erst im vorigen Jahrhundert angelegt.

Im Januar 1571 starb der Markgraf nach 36jähriger segensreicher Regierung. Ihm verdankt die Neumark gesicherten Handel und Verkehr, Wohlhabenheit und die Einführung der Reformation. Er wurde mit großem Pomp in der Marienkirche zu Cüstrin in einem Gewölbe unter dem Hochaltar beigesetzt.

Das zweite den Schloßhof zierende Denkmal zeigt den späteren großen Kurfürst als Prinzen. Während seiner Jugend tobte im deutschen Reich der 30jährige Krieg. Der damalige Kurfürst von Brandenburg brachte seinen Sohn Friedrich Wilhelm hinter die schützenden Mauern Cüstrins, das unter seinen Kommandanten Hildebrand von Kracht und später von Burgsdorff, von dem sich auf dem inneren Schloßhof ein Reliefbild befindet, von keinem fremden Kriegsmann betreten wurde. Hier in Cüstrin wurde der junge Prinz von gewissenhaften und tüchtigen Lehrern unterrichtet und der Grund zu seiner dereinstigen Größe gelegt. Während seiner späteren Regierung tat er viel für die Bebauung und Bevölkerung des Oder- und Warthebruchs. Zur besseren Entwässerung des letzteren ließ er den Friedrich-Wilhelms-Kanal graben, den heutigen Flußlauf

der Warthe, der etwa 1500 m südlich von Warnick die alte Warthe verließ und einen Teil seines Wassers am Gohrin vorbei auf Drewitz zur Oder führt.

Von 1730—32 sehen wir wiederum einen Hohenzollern in den Mauern unserer Stadt. Kronprinz Friedrich, vollkommen anders geartet als sein überaus strenger Vater, dessen einziger Wunsch es war, einen tüchtigen Soldaten aus dem Sohn zu machen, glaubte die strenge Hand des Vaters nicht mehr ertragen zu können und versuchte gelegentlich einer Reise nach Westdeutschland mit seinem Adjutanten, Leutnant von Katte, nach England zu entfliehen. Der König Friedrich Wilhelm I, der in seiner strengen Gerechtigkeit keinen Unterschied der Person gelten ließ, schickte den Prinzen nach Cüstrin in strenge Gefangenschaft. Ihm wurde ein Zimmer im Schloß als Wohnung angewiesen. Bei schmaler Kost durfte er sich nur mit der Bibel beschäftigen. Außer dem Geistlichen durfte niemand zu ihm gehen. Leutnant von Katte wurde auf Befehl des Königs vor seinen Augen auf dem Wall am Schloß hingerichtet. Erst als der König die Gewißheit hatte, daß der Kronprinz aufrichtige Reue empfinde und fleißig arbeite, erleichterte er die schwere schon fast 4 Wochen dauernde Haft und ließ ihn in der Stadt wohnen. Bis Anfang 1732 verblieb er in Cüstrin, wo er an der Kriegs- und Domänenkammer mit Eifer arbeitete, um Verwaltung und Landwirtschaft bis ins kleinste kennen zu lernen. Die Zimmer, in denen er während seiner Gefangenschaft verweilte, sind jetzt als Museum eingerichtet. Hier befindet sich auch das dritte Denkmal in Gestalt einer Büste, die ihn in den Jugendjahren darstellt.

Während seiner späteren Regierung hat der nachmalige König Friedrich drei Kriege um den Besitz Schlesiens geführt, welches ihm die Kaiserin Theresia von Österreich streitig machte. Fast ganz Europa stand in diesen Kriegen gegen ihn in Waffen.

Im Jahre 1758 bedrohten die Russen, während der König in Böhmen und Schlesien gegen die Österreicher focht, durch ihren Marsch Warthe abwärts Berlin. Mitte August erschienen sie vor Cüstrin, beschossen es vom Weinberg aus und verbrannten die Stadt vollständig. Nur Teile des Schlosses und ein Haus blieben verschont. Preußischerseits wurde das Geschützfeuer anfangs nur wenig erwidert; später war es wegen der Hitze auf den Wällen nicht möglich, die Kanonen abzufeuern. Einer Aufforderung des russischen Generals Fermor, die Festung zu übergeben, leistete der Kommandant, Oberst Schack von Wuthenow, nicht Folge. Am 21. August traf der König mit seiner in Eilmärschen von Schlesien heranrückenden Armee bei Manschnow ein. Noch am selben Tage ritt der König nach Cüstrin. Weh-

mütig blickte er auf die Verwüstung ringsum; nicht bloß der Jammer seiner Untertanen, die wehklagend an den Trümmern ihres Besitzes standen, ging ihm zu Herzen: es waren ja auch die aus der Jugendzeit ihm vertrauten Stätten, die er nun zerstört wiedersah. „Kinder, ich habe nicht eher kommen können, sonst wäre das Unglück nicht geschehen. Habt nur Geduld, ich will alles wieder aufbauen.“ So tröstete er bei seinem Ritte durch die Straßen. Auch die Festungswerke besichtigte er. In der nächsten Nacht ging er bei Güstebiese über die Oder, zog Mietzel aufwärts bei der russischen Armee vorbei und bezog ein Lager bei Darrmietzel. Bei der Nachricht vom Anmarsch des Königs auf der anderen Oderseite zog der russische General Fermor eiligst von Cüstrin ab und ging in die Gegend von Quartschen zurück. Am 25. August marschierte die preußische Armee von Darrmietzel über Batzlow und Wilkersdorf und nahm südlich Zorndorf

When Elector Joachim I of Brandenburg died in 1535, he divided the land between his sons. Margrave Johann received the Neumark and chose Cüstrin as his residence. He took up residence in the castle that had been rebuilt about 100 years earlier. He was a strict but good, pious, just and thrifty prince and took care of the whole of Neumark and Custrin to the best of his ability.

Years ago, the Neumark belonged to the German knights. A religious magister had his seat in Cüstrin in the corner house on the market and the Berliner Straße. In 1455, Elector Frederick II bought it for Brandenburg. Since then it has always remained under the rule of the Hohenzollerns.

In the same year in which the margrave took over the government, he built Custrin, whose importance grew due to its location at the confluence of two large rivers, as a strong fortress. At first the ramparts were made of earth; but when these suffered greatly from every flood, they were rebuilt in stone from 1553, in the manner in which they still stand today. Only a few changes have been made to the inner fortress over the centuries. The forts advanced across the Oder and Warthe were only built in the last century.

In January 1571 the Margrave died after 36 years of blessed rule. The Neumark owes him secure trade and traffic, prosperity and the introduction of the Reformation. He was buried with great pomp in the Marienkirche in Cüstrin in a vault under the high altar.

The second monument adorning the castle courtyard shows the later great elector as a prince. During his youth, the Thirty Years' War raged in the German Reich. The then Elector of Brandenburg brought his son Friedrich Wilhelm behind the protective walls of Cüstrin, which was not entered by any foreign soldier under his commanders Hildebrand von Kracht and later von Burgsdorff, of whom there is a relief picture in the inner castle courtyard. Here in Cüstrin the young prince was taught by conscientious and competent teachers and the foundation of his former greatness was laid. During his later reign he did a lot for the development and population of the Oder and Warthebruch. For better drainage of the latter, he had the Friedrich-Wilhelms-Kanal dug, today's course of the river

the Warthe, which left the old Warthe about 1500 m south of Warnick and leads part of its water past the Gohrin to the Drewitz on the Oder.

From 1730-32 we again see a Hohenzollern within the walls of our city. Kronprinz Friedrich, who was completely different from his extremely strict father, whose only wish was to make a capable soldier out of his son, believed he could no longer bear the father’s strict hand and occasionally tried to travel to West Germany with his Adjutant, Lieutenant von Katte to escape to England. King Friedrich Wilhelm I, who, in his strict justice, did not recognize any distinction between persons, sent the prince to Custrin in strict captivity. He was assigned a room in the castle as an apartment. With limited fare, he was only allowed to study the Bible. Except for the minister, no one was allowed to go to him. Lieutenant von Katte was executed by order of the king before his eyes on the ramparts at the castle. Only when the king was certain that the crown prince felt sincere remorse and was working diligently did he ease the difficult imprisonment that had lasted for almost 4 weeks and let him live in the city. He stayed in Cüstrin until the beginning of 1732, where he worked diligently at the War and Domain Chamber in order to get to know administration and agriculture in detail. The rooms in which he stayed during his imprisonment are now set up as a museum. Here is also the third monument in the form of a bust depicting him in his youth.

During his later reign, the future King Friedrich fought three wars for the possession of Silesia, which the Empress Theresa of Austria disputed with him. Almost all of Europe was in arms against him in these wars.

In 1758, while the king was fighting the Austrians in Bohemia and Silesia, the Russians threatened Berlin by marching down the Warthe. In mid-August they appeared in front of Cüstrin, shelled it from the vineyard and completely burned the town. Only parts of the palace and one house were spared. On the Prussian side, the artillery fire was initially answered only slightly; later it was not possible to fire the cannons because of the heat on the ramparts. The commander, Colonel Schack von Wuthenow, did not heed a request from the Russian General Fermor to hand over the fortress. On August 21, the king arrived at Manschnow with his army, which was advancing in forced marches from Silesia. On the same day the king rode to Custrin. Sore-

boldly he looked at the devastation all around; It was not only the misery of his subjects who stood lamenting by the ruins of their property that moved him to heart: it was also the places he had been familiar with from his youth that he now saw again in ruins. "Children, I couldn't have come earlier, otherwise the accident would not have happened. Just be patient, I want to rebuild everything.” That was how he comforted her as he rode through the streets. He also visited the fortifications. The next night he crossed the Oder near Güstebiese, passed Mietzel up the Russian army and set up camp near Darrmietzel. When the news came of the king's advance on the other side of the Oder, the Russian General Fermor hurriedly withdrew from Custrin and went back to the Quartschen area. On August 25, the Prussian army marched from Darrmietzel via Batzlow and Wilkersdorf and took Zorndorf south

Stellung. Im Anfang des Gefechts wurde die Infanterie auf dem linken Flügel, welche bei dem von den Russen in Brand gesteckten Zorndorf vorbeigehend, die große russische Batterie, die auf dem heutigen Denkmalsberg aufgestellt war, angriff, von russischer Kavallerie attackiert und mußte zurückgehen. Als die nachfolgenden Russen in Unordnung, gerieten, brach Seydlitz mit 31 Schwadronen, denen 25 andere folgten, aus dem Zaberngrund hervor, warf die russische Kavallerie auf ihre eigene Infanterie zurück und hieb auch auf diese mit unwiderstehlicher Gewalt ein. Nach langem erbittertsten Kampfe wurde der rechte russische Flügel fast vollkommen vernichtet.

Gegen Mittag ging der preußische rechte Flügel von Wilkersdorf an Zicher vorbei auf Quartschen vor. Der Angriff der russischen Kavallerie wurde abgewiesen. Als die preußische Infanterie, in Unordnung geraten, auf Wilkersdorf zurückwich, brach Seydlitz zum zweiten Mal mit seinen Schwadronen hervor, warf sich mit Ungestüm erst auf einen noch nicht geschlagenen Teil der russischen Kavallerie und hieb dann, am Galgengrund östlich entlang gehend, mitten in die dichtesten Massen der russischen Infanterie ein. Die preußische Infanterie des rechten Flügels blieb nun auch im Vorgehen und nach langem, erbittertem Kampfe wurde auch der russische linke Flügel geschlagen.

Die Russen zogen noch in der Nacht unter großen Verlusten ab. Alle Dörfer der Umgegend waren von ihnen niedergebrannt. Der König tat später, was er für die Beschädigten tun konnte. Er bewilligte fast 470000 Taler zum Wiederaufbau der Stadt Cüstrin. In Zorndorf erbaute er eine neue Kirche. Die Inschrift: „Zum Gedächtnis des 25. August 1758“ erinnert heute noch an die Schlacht.

In den Friedensjahren ist der große König fast jährlich zu

37

Truppenbesichtigungen nach Cüstrin gekommen. Er wohnte meistens in der Kurzen Vorstadt im jetzigen Aßmyschen Hause, Zorndorferstraße Nr. 1, unmittelbar an der Brücke. Auch in Tamsel hielt er sich öfter auf, wo ein Denkmal im Park an ihn erinnert.

Während des siebenjährigen Krieges wurden tausende von Gefangenen in Cüstrin untergebracht. Im Jahre 1762 machten 4000 gefangene Österreicher auf dem hohen Kavalier einen allgemeinen Aufstand und drohten, einen Pulverturm in die Luft zu sprengen. Da stürzte sich der preußische Leutnant Thiele mit 36 Mann so entschlossen auf die Empörer, daß er den Pulverturm noch im letzten Augenblick rettete und die Gefangenen zur Ruhe brachte. Er selbst fiel, doch wird durch eine Gedenktafel auf dem hohen Kavalier das Andenken an seinen Heldenmut bewahrt werden, als leuchtendes Vorbild für den Soldaten.

Auf der Tafel steht Folgendes:

„Steh', Wanderer, streue Lorbeern auf das Grab des Helden, bedaure, daß sein Vaterland ihn so früh verlor.
Noch mehr aber bewundere seine Entschlossenheit,
seinen unerschrockenen Mut und Tapferkeit.
Und ihr von Preußens Heer vorbeigehende, hoffnungsvollen Kriegshelden, ermuntert durch das Beispiel dieses Helden, kämpft, siegt gleich ihm fürs Vaterland und traget auch dereinst den Ruhm davon, den edle Taten verdienen!“

Als nach den Unglücksschlachten bei Jena und Auerstädt sich Preußen vor dem großen Franzosenkaiser demütigen mußte und dessen Heere schnell in Preußen einrückten, mußte sich die königliche Familie zu ihrer eigenen Sicherheit von Berlin nach Königsberg i. Pr. begeben. Auf der Fahrt dorthin verweilte dieselbe vom 19.—24. Oktober 1806 in unserer Stadt. Zur Erinnerung daran ist an dem Haufe (Markt-Kietzerstr.-Ecke), dem damaligen Gasthaus zum „Braunen Hirsch“, eine Tafel angebracht.

Wenige Tage später erschienen die ersten Franzosen vor der Festung. Der Kommandant, Oberst von Ingersleben, war durch ihr Erscheinen so kopflos geworden, daß er die Festung ohne Gegenwehr den anrückenden Feinden übergab. Kaiser Napoleon weilte im November 1806 selbst in der Stadt und nannte sie eine „formidable“ Festung. Die nächsten Jahre waren für Cüstrin unter französischer Herrschaft sehr schwer und traurig, da die Besatzung von der Stadt unterhalten werden und viele Lieferungen in der Zeit geleistet werden mußten. Die Franzosen schalteten rücksichtslos in der Stadt; die Häuser der Schulstraße wurden Kasernen, die Magazine Lazarette, die Marienkirche ein Heu- und Strohmagazin. An Kriegskontribution mußte Cüstrin über 50000 Taler zahlen.

— 38 —

Erst 1813 nahte die Erlösungsstunde. Nach dem unglücklichen Feldzuge Napoleons in Rußland sammelten sich viele dorther zurückkehrende Franzosen in der Stadt. Alsbald erschienen die Russen vor der Stadt und begannen ihre Belagerung, welche vom März bis Mitte Juni dauerte. Bei der Beschießung wurden nicht allein mehr als 20 Häuser stark beschädigt, den unglücklichen Bewohnern kaum Zeit gelassen, ihre Habseligseiten [?] zu retten und mehrere Menschen getötet und verwundet, sondern auch auf Befehl des Kommandanten die lange und kurze Vorstadt abgebrannt. Den Bewohnern wurde untersagt, ihren Wohnsitz in der Stadt zu nehmen und den städtischen Bewohnern anbefohlen, sich entweder auf ein Jahr mit Lebensmitteln zu versehen oder die Stadt zu verlassen, wozu viele genötigt wurden, weil sie die gestellten Bedingungen des Bleibens nicht erfüllen konnten. Alle verwünschten die Russen und Franzosen.

Nach einem zweimonatlichen Waffenstillstand wurde das russische Korps durch ein preußisches abgelöst. Dieses setzte die Belagerung fort und es gelang ihm, mehrere Ausfälle der französischen Besatzung siegreich zurückzuschlagen. Mehrfache Aufforderung zur Kapitulation schlug der französische Kommandant, General Fournier d’Albe, ab und exit nach der großen Oktoberschlacht bei Leipzig ließ er sich auf Unterhandlungen ein, die sich lange hinzogen. Im März 1814 wurde die Festung endlich übergeben.

Position. At the beginning of the battle, the infantry on the left wing, which, passing by Zorndorf, which had been set on fire by the Russians, attacked the large Russian battery stationed on the present-day memorial hill, was attacked by Russian cavalry and had to retreat. When the following Russians got into disarray, Seydlitz broke out of the Zaberngrund with 31 squadrons, followed by 25 others, threw the Russian cavalry back on their own infantry and hacked at them with irresistible force. After a long, bitter struggle, the Russian right wing was almost completely destroyed.

Towards noon the Prussian right wing of Wilkersdorf passed Zicher and advanced on Quartschen. The Russian cavalry attack was repelled. When the Prussian infantry, thrown into disarray, fell back on Wilkersdorf, Seydlitz broke out a second time with his squadrons, threw himself impetuously at a part of the Russian cavalry that had not yet been defeated and then, walking along the gallows to the east, cut into the middle dense masses of Russian infantry. The Prussian infantry on the right wing continued to advance, and after a long, bitter struggle the Russian left wing was defeated.

The Russians withdrew that night, suffering heavy losses. All the villages in the area had been burned down by them. The king later did what he could for the injured. He approved almost 470,000 thalers for the reconstruction of the city of Cüstrin. In Zorndorf he built a new church. The inscription: "In memory of August 25, 1758" still reminds us of the battle.

In the years of peace the great king is closed almost every year

37

Troop inspections came to Cüstrin. He mostly lived in the Kurzen Vorstadt in what is now Assmy's house, Zorndorferstrasse No. 1, right next to the bridge. He also often stayed in Tamsel, where a monument in the park commemorates him.

During the seven-year war, thousands of prisoners were housed in Cüstrin. In 1762, 4000 captured Austrians made a general uprising on the Hohe Kavalier and threatened to blow up a powder tower. Then the Prussian lieutenant Thiele, with 36 men, threw himself on the rebels so resolutely that he saved the powder tower at the last moment and brought the prisoners to rest. He fell himself, but the memory of his bravery will be preserved by a plaque on the high cavalier, as a shining example for the soldier.

The plaque reads:

"Stand, wanderer, strew laurels on the hero's grave, regret that his fatherland lost him so soon.
But even more admire his determination,
his unabashed courage and bravery.
And you, hopeful war heroes passing by Prussia's army, encouraged by the example of this hero, fight, win like him for the fatherland and one day also carry away the glory that noble deeds deserve!"

When, after the unfortunate battles at Jena and Auerstädt, Prussia had to humble itself before the great French emperor and his armies quickly invaded Prussia, the royal family had to move from Berlin to Königsberg i. pr. On the way there the same stayed from 19.-24. October 1806 in our city. To commemorate this, there is a plaque on the Haufe (corner of Markt-Kietzerstrasse), the former inn for the “Braunen Hirsch”.

A few days later the first French appeared in front of the fortress. The commander, Colonel von Ingersleben, was so confused by her appearance that he surrendered the fortress to the advancing enemy without resistance. Emperor Napoleon stayed in the city himself in November 1806 and called it a "formidable" fortress. The next few years were very difficult and sad for Cüstrin under French rule, since the garrison had to be maintained by the city and many deliveries had to be made during this time. The French switched recklessly in the city; the houses on Schulstrasse became barracks, the depots were military hospitals, and the Marienkirche became a hay and straw depot. Custrin had to pay more than 50,000 thalers in war contributions.

Only in 1813 did the hour of salvation approach. After Napoleon's unfortunate campaign in Russia, many returning Frenchmen gathered in the city. The Russians immediately appeared before the city and began their siege, which lasted from March to the middle of June. During the shelling, not only were more than 20 houses badly damaged, the unfortunate residents hardly had time to save their belongings [?] and several people were killed and wounded, but also the long and short suburbs were burned down on the commander's orders. The residents were forbidden to take up residence in the city, and the townspeople were ordered either to provide themselves with provisions for a year or to leave the city, many of which were forced to do so because they could not fulfill the conditions of staying. Everyone cursed the Russians and French.

After a two-month armistice, the Russian corps was replaced by a Prussian one. This continued the siege and succeeded in victoriously repelling several sorties by the French garrison. The French commander, General Fournier d'Albe, refused repeated requests to surrender and, after the great October battle near Leipzig, he entered into negotiations that dragged on for a long time. In March 1814 the fortress was finally handed over.

Hiernach hat Cüstrin keinen bewaffneten Feind mehr in oder vor seinen Mauern gesehen; aber Tausende von Gefangenen waren in den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 in seinen zahlreichen Kasematten und in Barackenlagern auf dem großen Exerzierplatz untergebracht.

Im Anfang des Jahres 1904 war unter den schon seit längerer Zeit mit der deutschen Herrschaft unzufriedenen Eingeborenen in S ü d w e st - A f r i k a ein Aufstand ausgebrochen und hatte sich in kürzester Zeit über das ganze Land verbreitet. Die Weißen, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden in der grausamsten Weise hingemordet, ihre Farmen verwüstet, ihr Vieh weggetrieben. Etwa 150 Ansiedler und Soldaten fielen in den ersten Tagen der Blutgier der Schwarzen zum Opfer.

Unsere Schutztruppe war zu schwach, um bedeutende Erfolge verzeichnen zu können. Es wurden daher aus der Heimat hinreichende Kräfte entsandt, um des Aufstandes Herr zu werden. Auch vom Regiment hatten sich eine Anzahl von Mannschaften gemeldet. Den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte erhielt Se. Exzellenz Generalleutnant von Trotha, welcher früher unser Regimentskommandeur gewesen war. Es gelang ihm unter

ungeheuren Anstrengungen und Entbehrungen für die Mannschaften in mehreren mühevollen Gefechten, den Widerstand der Eingeborenen zu brechen. Erst 1906 kehrte die Ruhe im Lande wieder. Eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften waren den Heldentod zur Ehre des Vaterlandes gestorben, vom Regiment Unteroffizier Prugel, 1. Komp. Mit Stolz und Vertrauen kann das deutsche Volk auf seine wehrhaften Söhne blicken. Sie haben auch dort gezeigt, daß in ihnen alle die kriegerischen Tugenden noch leben, die Deutschland groß und einig gemacht haben. Im Oktober 1910 wurden für die in China und Südwest-Afrika Gefallenen Gedenktafeln in der Marienkirche aufgehängt und dieselben gelegentlich des Gottesdienstes feierlich eingeweiht.

In allen Staaten hat in letzter Zeit die Einführung von Maschinengewehren zur Unterstützung der Infanterie große Fortschritte gemacht. In Deutschland ist bisher in jeder Brigade ein Regiment mit einer Maschinengewehr-Kompagnie versehen. Innerhalb der 9. Brigade wurde diese unserm Regiment zugewiesen, am 1. Oktober 1909 errichtet und dem 2. Bataillon angegliedert. Zu ihrer Unterbringung wurde das Kasernengrundstück der neuen Kaserne bis zum Judenweg erweitert und auf demselben ein Stall, Wagenschuppen sowie Waffenmeisterei mit Beschlagsschmiede erbaut. Die Mannschaften sind vorläufig im Revier des 2. Bataillons untergebracht.

Ferner wurde auf dem hinter der neuen Kaserne gelegenen Grundstück zwischen Rackelmannstraße und Judenweg im Frühjahr 1910 mit dem Neubau der Offizierspeiseanstall begonnen.

Am 5. Mai desselben Jahres konnte das Regiment auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Viele ehemalige Offiziere und Reserveoffiziere und tausende von ehemaligen Mannschaften waren aus den entferntesten Gegenden herbeigeeilt, um mit dem Regiment diesen Tag zu feiern. Schon seit vielen Wochen waren die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die Feier würdig zu gestalten. Die Häuser der Stadt haften reichen Flaggen- und Laubschmuck angelegt. Eingeleitet wurde das Fest am Vorabend durch Begrüßung der Gäste durch das Offizierkorps im Kasino und Entgegennahme der angemeldeten Geschenke, für die Oberst von Förster allen im Namen des Offizierkorps dankte. Die ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften hatten sich in den Exerzierhäusern zu einem Begrüßungsabend zusammengefunden, der mit dem Zapfenstreich auf dem Hofe der neuen Kaserne endete. Der Festtag wurde mit einem Wecken am frühen Morgen eingeleitet. Um 10 Uhr begann unter strömendem Regen der Aufmarsch der ehemaligen 48er, Veteranen wie jüngeren Regimentskameraden, vom Altstadtbahn-

hofe her zum Festgottesdienst auf dem Marktplatz. Nicht enden wollte der Zug der 5000 Krieger, die allmählich eine fast undurchdringliche Mauer auf der westlichen Seite des Marktplatzes bildeten. Gleichzeitig fanden sich auch die Offiziere, die ehemaligen Angehörigen des Regiments sowie die Ehrengäste ein, und bald darauf rückte auch unter den Klängen der Regimentsmusik die Fahnenkompagnie mit den stolzen Feldzeichen heran, die hinter dem errichteten Feldaltar, gegenüber dem Kriegerdenkmal, Aufstellung fanden. Nach dem Festgottesdienst brachte Oberst von Förster das Kaiserhoch aus, dem nunmehr der Vorbeimarsch, zuerst des Regiments, dann der Krieger wie ehemaligen 48er folgte. Die Parade nahm Oberst von Mellenthin als der älteste anwesende 48er ab. Am Nachmittag fand auf dem großen Platz ein Rennen des Neumärkischen Reitervereins sowie Spiele der Mannschaften statt. Beide Veranstaltungen hatten unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Anschließend versammelte sich das Offizierkorps mit seinen Gästen un Kasino zu einem Festmahle, während am Abend die einzelnen Kompagnieen sich zur fröhlichen Feier vereinigten und bei Theateraufführungen und Tanz bis zum frühen Morgen beisammen blieben.

In den vergangenen 50 Jahren ist es dem Regiment stets gelungen, die Zufriedenheit seiner erhabenen Kriegsherren errungen zu haben; diese auch fürderhin sich zu verdienen, darin wird heute und immerdar das ganze Streben des Regiments gipfeln.

Mit dem Wahlspruche: „Mit Gott für Kaiser und Reich“ sieht es zuversichtlich der Zukunft entgegen!

Gott schütze auch ferner das Infanterie-Regiment von Stülpnagel!

After this, Custrin saw no more armed enemies in or in front of its walls; but thousands of prisoners were housed in its numerous casemates and in barrack camps on the large parade ground in 1864, 1866 and 1870-71.

At the beginning of 1904, a rebellion broke out among the natives in South West Africa, who had been dissatisfied with German rule for a long time, and spread across the whole country in a very short time. The whites who could not get to safety in time were murdered in the most cruel manner, their farms devastated, their cattle driven away. Around 150 settlers and soldiers fell victim to the bloodlust of the blacks in the first few days.

Our Schutztruppe was too weak to record any significant successes. Sufficient forces were therefore sent from home to put the uprising under control. A number of men had also reported from the regiment. Commander-in-chief of the entire armed forces was Se. Excellency Generalleutnant von Trotha, who used to be our regimental commander. He succeeded under

tremendous effort and hardship for the men in several arduous skirmishes to break the native resistance. Peace only returned to the country in 1906. A large number of officers and men had died heroic deaths in honor of the fatherland, from the regiment of Sergeant Prugel, 1st Company. The German people can look back on their well-fortified sons with pride and trust. There, too, they showed that all the martial virtues that made Germany great and united still live in them. In October 1910, commemorative plaques were hung up in St. Mary's Church for those who died in China and south-west Africa, and the same were ceremonially inaugurated during the service.

In all states, the introduction of machine guns to support infantry has recently made great strides. In Germany up to now one regiment has been provided with a machine gun company in every brigade. Within the 9th brigade, this was assigned to our regiment, established on October 1, 1909 and attached to the 2nd battalion. To accommodate them, the barracks site of the new barracks was extended to the Judenweg and a stable, wagon shed and armory with fittings were built on the same. For the time being, the teams are housed in the 2nd Battalion's headquarters.

Furthermore, in the spring of 1910, work began on the construction of the new officer dining facility on the property behind the new barracks between Rackelmannstrasse and Judenweg.

On May 5th of the same year, the regiment could look back on its 50th anniversary. Many former officers and reserve officers and thousands of ex-enlisted men rushed from far and wide to celebrate with the regiment. The most extensive preparations had been made for many weeks to make the celebration worthwhile. The town's houses are richly adorned with flags and

foliage. The celebration began the evening before when the officers welcomed the guests in the mess hall and accepted the announced gifts, for which Colonel von Förster thanked everyone on behalf of the officers. The former non-commissioned officers and men had gathered in the drill houses for an evening of welcome, which ended with a tattoo in the courtyard of the new barracks. The day of celebration began with an early morning wake-up call. At 10 a.m., under the pouring rain, the march of the former 48ers, veterans and younger regiment comrades, began from the Altstadt train

station to the festival service on the market square. The procession of 5000 warriors, who gradually formed an almost impenetrable wall on the western side of the market square, did not want to end. At the same time, the officers, former members of the regiment and the guests of honor also arrived, and soon thereafter, to the sounds of the regiment's music, the flag company with the proud standards, which were set up behind the erected field altar, opposite the war memorial, advanced. After the festive service, Colonel von Förster raised the Kaiserhoch, which was now followed by the march past, first of the regiment, then of the warriors and former 48ers. The parade passed Colonel von Mellenthin as the oldest 48er present. In the afternoon, a race by the Neumärkisches Reiterverein and games for the teams took place on the large square. Both events suffered greatly from the unfavorable weather conditions. The officer corps then gathered with its guests in the casino for a banquet, while in the evening the individual companies united for a merry celebration and bl
love.

For the past 50 years, the regiment has consistently managed to win the satisfaction of its august warlords; to earn this in the future as well will culminate the whole effort of the regiment today and always.

With the motto: "With God for emperor and empire" it looks confidently to the future!

God bless Stülpnagel's infantry regiment!

Geschichte der Fahnen.

Nachdem Mitte Oktober 1860 den neu errichteten Regimentern Fahnen verliehen waren, wurden letztere im Januar 1861 genagelt und geweiht.

Die Fahnen waren in folgender Weise g e f e r t i g t : an schwarzer Fahnenstange ist ein quadratisches weißes Tuch mit 100 messingnen Nägeln mit rundem Kopf befestigt. Auf dem Fahnentuch befindet sich ein breites stumpfes schwarzes Kreuz, in dessen Mitte, von einem silbernen Lorbeerkranz umgeben, sich auf orange-gelbem Felde ein schwarzer fliegender Adler mit der Überschrift; pro Gloria et Patria ausbreitet. Über dem Lorbeerkranze ist die Königskrone. In den vier Ecken, dem Adler zugewandt, befinden sich die Namenszüge F. W. R., ebenfalls mit Krone und einem silbernen Lorbeerkranz umgeben; dazwischen, in der Mitte jeder der vier Seiten des Fahnentuchs je eine goldene Granate mit Flammen, ebenfalls gegen das Adlerschild gewandt; der Fahnenstock trägt an seinem oberen Ende eine hohe, längliche Spitze, in deren Mitte der Namenszug F. W. R. angebracht ist, und die gleichzeitig zur Befestigung der weißen, dreimal schwarzgestreiften Fahnenbänder mit silbernen Quasten — Banderollen — dient.

Die N a g e l u n g fand am 17. Januar im Königlichen Schloß im Beisein der Königlichen Familie und vieler hoher Persönlichkeiten, die Weihe am 18. Unter den Linden vor dem Denkmal Friedrichs des Großen unter Teilnahme von Abordnungen der betreffenden Regimenter und der ganzen Berliner Garnison statt. Einige Tage darauf wurden die Fahnen dem Regiment in Cüstrin und Soldin feierlich übergeben. Noch in demselben Jahre nahm die Fahne des 1. Bataillons auf allerhöchsten Befehl an den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg i. Pr. und am Einzuge in Berlin teil.

Im Lauf der Jahre haben die Fahnen manche Veränderung erfahren und ehrende Auszeichnungen erhalten.

Nach dem Feldzuge 1864 erhielten die Fahnen das Band der Kriegsdenkmünze, die des 2. Bataillons mit Schwertern, weil sie als einzige vor den Feind gekommen war.

In den beiden folgenden Feldzügen haben die Fahnen inmitten des feindlichen Feuers mancherlei Beschädigungen erlitten.

Bei Gitschin wurde der Fahne des 2. Bataillons eine silberne Quaste des Fahnenbandes von 1864 abgeschossen. Dieselbe wurde später durch einen silbernen Ring neu befestigt, welcher die Aufschrift: Jicin, 29. Juni 1866 trägt.

Das Fahnentuch des 1. Bataillons wurde bei Königgrätz

durch einen Granatsplitter zerrissen. Nach Beendigung dieses Feldzuges bekamen die Fahnen die Bänder in den Farben des Bandes zum Erinnerungskreuz — schwarz mit orange-weißer Einfassung — mit Schwertern an den Enden.

Im Feldzuge 1870/71 wurden die Fahnen bei Spicheren und Orléans durch Gewehrschüsse und Granatsplitter zerrissen. Bei Woippy raubte ein Gewehrschuß der Fahne des 1. Bataillons eine schwarz-silberne Quaste. Bei Change erhielt dieselbe Fahne einen Schuß in den Schaft. An dieser Stelle erhielt sie später auf allerhöchste Anordnung einen silbernen Ring mit der Inschrift: Changé, 10. Januar 1871.

Nach dem Feldzuge erhielten die Fahnen wiederum Fahnenbänder, entsprechend denen von 1864 und 66, außerdem das eiserne Kreuz in der Fahnenspitze.

Im Jahre 1894 erhielt das Regiment eine vierte Fahne bei Errichtung des Halbbataillons. Diese verblieb auch dem Regiment, als die Halbbataillone wieder aufgelöst und zu neuen Regimentern vereinigt wurden. Bei Paraden und ähnlichen Veranlassungen wird sie mit den drei älteren Feldzeichen dem Regiment vorangetragen.

Anläßlich der 25jährigen Wiederkehr der Schlachttage des Feldzuges 1870/71 erhielten die Fahnenbänder bronzene Spangen mit dem Namen der Schlachten und Gefechte, in welchen die Fahnen dem Regiment zum Siege vorangetragen waren.

So erhielt das 1. Bataillon 16,
„ 2. „ 13,
„ 3. „ 14 Spangen.

Der 1. Januar 1900 brachte den vier Fahnen schwarz-silberne Fahnenbänder mit Spangen zur Feier der Wende eines glorreichen Jahrhunderts.

Am 28. August 1902 erhielten die drei Fahnen des Regiments an Stelle der alten Fahnentücher, welche durch die ruhmreichen Feldzüge und die Unbilden der Witterung sehr gelitten hatten, neue Fahnentücher, welche entsprechend der Farbe der Achselklappen, rote Grundfarbe zeigen, im übrigen den alten Tüchern ähnlich sind. Die feierliche Nagelung und Weihe fand im Zeughause zu Berlin in Gegenwart der Kaiserlichen Majestäten, Sr. Majestät des Königs von Italien sowie vieler Fürstlichkeiten und Generale statt. Hierbei war der Regimentskommandeur und eine Abordnung des Regiments zugegen.

History of Flags.

After flags were awarded to the newly established regiments in mid-October 1860, the latter were nailed and consecrated in January 1861.

The flags were made in the following way: a square white cloth is attached to a black flagpole with 100 brass nails with round heads. On the flag there is a wide, blunt black cross, in the middle of which, surrounded by a silver laurel wreath, is a black eagle flying on an orange-yellow field with the inscription; spreads per Gloria et Patria. Above the laurel wreath is the royal crown. In the four corners, facing the eagle, are the signatures F. W. R., also surrounded by a crown and a silver laurel wreath; in between, in the middle of each of the four sides of the flag, a golden grenade with flames, also turned towards the eagle shield; At its upper end, the flagpole has a high, elongated point, in the middle of which the name F.W.R. is attached, and which at the same time serves to attach the white flag ribbons, striped three times in black, with silver tassels — ribbon rolls.

The nailing took place on January 17th in the royal palace in the presence of the royal family and many high-ranking personalities, the consecration on the 18th on Unter den Linden in front of the monument to Frederick the Great with the participation of delegations from the regiments concerned and the entire Berlin garrison. A few days later the flags were ceremoniously handed over to the regiment in Custrin and Soldin. In the same year, the flag of the 1st Battalion took part in the coronation celebrations in Königsberg i. Pr. and the move into Berlin.

Over the years, the flags have undergone many changes and received honorable mentions.

After the 1864 campaign, the flags received the ribbon of the war commemorative medal, those of the 2nd battalion with swords, because they were the only ones to come before the enemy.

In the two campaigns that followed, the flags suffered various damages in the midst of enemy fire.

At Gitschin, a silver tassel of the flag ribbon from 1864 was shot off the flag of the 2nd Battalion. It was later reattached by a silver ring bearing the inscription: Jicin, June 29, 1866.

The flag of the 1st Battalion was at Königgrätz

— 42 —

shattered by shrapnel. After the end of this campaign, the flags were given ribbons in the colors of the commemorative cross ribbon — black with orange and white edging — with swords at the ends.

During the 1870/71 campaign, the flags at Spicheren and Orléans were torn apart by gunshots and shrapnel. At Woippy, a rifle shot stole a black and silver tassel from the 1st Battalion flag. At Change, the same flag received a shot in the shaft. It was here that she later received, by order of the highest order, a silver ring with the inscription: Changé, January 10, 1871.

After the campaign, the flags were again given ribbons, corresponding to those of 1864 and 1866, as well as the iron cross at the top of the flag.

In 1894 the regiment received a fourth flag when the demi-battalion was established. This remained with the regiment when the demi-battalions were disbanded and reunited to form new regiments. At parades and similar occasions, it is carried in front of the regiment with the three older standards.

On the occasion of the 25th anniversary of the battle days of the 1870/71 campaign, the flag ribbons received bronze clasps with the names of the battles and skirmishes in which the flags were carried forward to the regiment to victory.

Thus the 1st Battalion received 16,
"2." 13,
" 3. " 14 clasps.

January 1, 1900 brought the four ensigns black and silver flag ribbons with clasps to celebrate the turn of a glorious century.

On August 28, 1902, the three flags of the regiment received new flags in place of the old flags, which had suffered greatly from the glorious campaigns and the inclemency of the weather are similar. The ceremonial nailing and consecration took place in the Arsenal in Berlin in the presence of their Imperial Majesties, His Majesty the King of Italy, as well as many princes and generals. The regiment commander and a delegation from the regiment were present.

43 —

Lebensbeschreibung des Generals von Stülpnagel.

Wolf Louis Anton F e r d i n a n d v o n S t ü l p n a g e l wurde am 10. Januar 1813 in Berlin geboren. Im Juli 1829 beim 3. Infanterie-Regiment in Königsberg i. Pr. eingetreten, wurde er im Februar 1831 zum Leutnant befördert und war darauf mehrere Jahre als Adjutant im Regiment und 10 Jahre hindurch als Erzieher am Kadettenkorps in Berlin tätig.

Im März 1847 wurde er Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment 24 und nahm im folgenden Jahre an der Unterdrückung der Unruhen in Berlin sowie 1849 am Badischen Feldzuge teil.

Im März 1854 zum Major befördert, war er zuerst Kommandeur der Landwehr-Bataillone Wrietzen und Potsdam, wurde dann in den Generalstab versetzt und nach Beförderung zum Oberstleutnant Chef des Generalstabes des III. Armee-Korps; während dieser Zeit trat er in nahe Beziehungen zu Prinz Friedrich Karl.

1863 wurde Oberst von Stülpnagel Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 41 und schon im nächsten Jahre Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, doch kehrte er schon nach einigen Wochen in seine alte Stellung als Generalstabschef zurück.

Im Jahre 1865 zum Generalmajor befördert, nahm er als Oberquartiermeister der I. Armee am österreichischen Feldzuge teil und wurde unter anderem mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet.

Nach dem Feldzuge war General von Stülpnagel Brigade-Kommandeur in Kassel und wurde 1867 unter Ernennung zum Generalleutnant Kommandeur der 5. Division, in welcher Stellung er im Kriege 1870/71, der ihm das eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse brachte, unser Regiment zu so manchem ruhmvollen Siege geführt hat.

Im Oktober 1871 erhielt Generalleutnant von Stülpnagel das Kommando über das XIII. (württembergische) Armee-Korps, schied 1873, inzwischen zum kommandierenden General befördert, aus dieser Stellung und wurde Gouverneur von Berlin und Chef der Landgendarmerie.

Im Oktober 1875 erbat General von Stülpnagel seinen Abschied und wurde mit Genehmigung desselben in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste zum Chef unseres Regiments ernannt.

Die folgenden Jahre verlebte er auf feinem Gut in Schlesien, siedelte 1882 nach Brandenburg a. H. über und lebte hier in stiller Zurückgezogenheit bis zu seinem am 11. August 1885 erfolgten Tode.

— — —

44

Chefs des Regiments.

Gen. d. Inf. v o n S t ü l p n a g e l 16. Okt. 1875 bis 11. Aug. 1885
Se. K. u. K. Hoheit E r z h e r z o g F r i e d r i c h v o n Ö s t e r r e i c h vom 21. Sept. 1893 an.

Regiments-Kommandeure.

1860—65.	Oberst	v o n T i e d e m a n n.
1865—70.		v o n D i r i n g s h o f e n.
1870.		v o n G a r r e l t s.
1870—71.		v o n E n d e.
1871—76.		Baron v. d. O s t e n , gen. S a c k e n.
1876—81.		v o n B o c k.
1881—87.		v o n J a r o t z k y.
1887—88.		K u s c h e l.
1888—90.		B a a t h.
1890—94.		v o n B o j a n o w s k y.
1894—97.		v o n W e d e l.
1897—99.		v o n T r o t h a.
1900—02.		S c o t t i.
1903.		W i t t e.
1903—05.		M a t t h i a ß.
1905—06.		D e i c h m a n n.
1906—10.		v o n F ö r s t e r.
1910		N o r d b e c k.

43 —

Biography of General von Stulpnagel.

Wolf Louis Anton F e r d i n a n d v o n St ü l p n a g e l was born on January 10, 1813 in Berlin. In July 1829 with the 3rd Infantry Regiment in Königsberg i. Pr., he was promoted to lieutenant in February 1831 and then worked for several years as an adjutant in the regiment and for 10 years as an instructor in the cadet corps in Berlin.

In March 1847 he became captain and company commander in the 24th Infantry Regiment and took part in the suppression of the unrest in Berlin in the following year and in the Baden campaign in 1849.

Promoted to Major in March 1854, he was first commander of the Landwehr battalions in Wrietzen and Potsdam, was then transferred to the General Staff and, after being promoted to Lieutenant Colonel, Chief of the General Staff of the III. Army Corps; during this time he entered into close relations with Prince Friedrich Karl.

In 1863 Colonel von Stülpnagel became commander of the 41st Infantry Regiment and in the next year commander of the 2nd Infantry Brigade, but after a few weeks he returned to his old position as Chief of Staff.

Promoted to major general in 1865, he took part in the Austrian campaign as quartermaster of the 1st Army and was awarded, among other things, the Order pour le mérite. After the campaign, General von Stülpnagel was brigade commander in Kassel and in 1867 was appointed lieutenant general commander of the 5th division, in which position he served in the war of 1870/71, which brought him the Iron Cross 2nd and 1st class, our regiment led to many glorious victories.

In October 1871, Lieutenant General von Stülpnagel was given command of the XIII. (Württemberg) Army Corps, retired in 1873, meanwhile promoted to commanding general, from this position and became governor of Berlin and chief of the rural gendarmerie.

In October 1875, General von Stülpnagel requested his resignation and, with his approval, was appointed chief of our regiment in recognition of his outstanding services.

He spent the following years on a fine estate in Silesia, and in 1882 he moved to Brandenburg a. H. and lived here in quiet seclusion until his death on August 11, 1885.

— — —

Honorary Commanders of the Regiment.

Gen. d. Inf. v o n St ü l p n a g e l Oct. 16, 1875 to Aug. 11, 1885
se Imperial and Royal Highness Archduke F r i e d r i ch v o n Austria from 21 Sept. 1893.

Regimental Commanders.

1860-65. Colonel v o n T i e d e m n n.
1865-70. v o n D i r i n g s h o f e n.
1870. by G a r r e l t s.
1870-71. f o r e n d e.
1871-76. baron v i.e. O st e n , called S a ck e n.
1876-81. v o n B o ck.
1881-87. v o n J a r o tz k y.
1887-88. C u s h e l.
1888-90. B a a t h
1890-94. v o n B o j a n o w s k y.
1894-97. v o n W e d e l.
1897-99. v o n T r o t h a.
1900-02 S c o t t i.
1903. W i t t e.
1903-05. M a t t h i a ß.
1905-06. D i ch m a n n.
1906-10. by F o r s t e r.
1910 N o r d b eck.

Verzeichnis der Schlachten und Gefechte.

Datum	T Angabe der Va- n de e Schlacht, Gesecht, Belagerung ufro. | "im, weihe bere oder alleinigen Antell nahmen
14.—15. März	Gelding gegen Dänemark 1864.
29. Juni	Überfall der Insel Fehmarn 8. Kompagnie
3. Juli	Selöyug 1866 gegen Üferreid.
6. August	Schlacht bei Gitschin I., II., III. Batl.
6. August	Schlacht bei Königgrätz Regt. i. Resero.
7. Oklober	Der Feldjug gegen Frankreich 170.
27. Oktober November	Schlacht bei Spicheren \ 8 Schlacht bei Wonville u Ausfallsgefecht bei Woippy und Bellevue II. Bataillon Kapitulation von Metz Erkundungsgefecht bei Chilleurs Regiment aux Bois, Santeau u. Eserennes II. Batafllon
28, November	Schlacht bei Beaune la Rolande Regiment Gefecht bei Montbarrois II. Bataillon Treffen bei Montliard 4. Kompagnie Gefecht bei Chésy Regiment Gefecht bei Nevoy II. u. 12. Komp. Gefecht bei Gien und Briare [Regiment Gefecht bei Azay und Mazangs I. Bataillon
Dezember Dezember	Schlacht bei Le Mans Gefecht bei Perigné l'Evsque I. Bataillon Gefecht bei Gus la Hart III. Bataillon Sturm auf Changs I. Bataillon
Dezember	Scharmützel bei St. Paul U. Bataillon
12, Jau, 1871	
24, Januar	
26, Januar	
26. Februar	
10. Mai	

„ Mencon 17

2 us mS my» ' * 9

Friedenspräliminarien zu Verjatlles, 1 :

Frieden zu Frankfurt a. M.

— 10